Cranach-Ausstellung

DRESDEN 1899.

Unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs Albert
und dem Ehrenvorsitz Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg

Deutsche Kunst-Ausstellung Dresden 1899

Abteilung

Cranach-Ausstellung

Wissenschaftliches Verzeichnis
der ausgestellten Werke
von

Dr. Karl Woermann
Direktor der Königlichen Gemäldegallerie

Dresden-Blasewitz
Verlagsbuchdruckerei von Alwin Arnold
1899.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung — Seite

I. Die Cranach-Ausstellung 1
II. Das Leben Lukas Cranach's d. ä. 6
III. Die Pseudogrünewaldfrage 12
IV. Erläuterung einiger Abkürzungen in den Schriftnachweisen 18

Erste Abteilung. Oelgemälde

I. Bezeichnete und datirte Gemälde Lukas Cranach's d. ä. 22
II. Bezeichnete, aber nicht datirte Gemälde Lukas Cranach's d. ä. 54
III. Gemälde, die durch ältere Schriftquellen auf Lukas Cranach d. ä. zurückgeführt werden . 66
IV. Unbeglaubigte Gemälde Lukas Cranach's d. ä. oder seiner Werkstatt 73
V. „Pseudogrünewald"-Bilder 81
VI. Gemälde, die von den einen verschiedenen Meistern, von den anderen Lukas Cranach d. ä. zugeschrieben worden 92
VII. Ein anerkanntes Gemälde Matth. Grünewald's 99
VIII. Gemälde Lukas Cranach's d. j. 99
IX. Gemälde W. Lukas von Cranach's (geb. 1861) 102

Zweite Abteilung. Vervielfältigungen

I. Facsimile-Drucke nach Kupferstichen und Holzschnitten Lukas Cranach's d. ä. . . . 104
II. Photographien nach nicht ausgestellten Gemälden 109

Anhang

I. Verzeichnis der in diesem Katalog enthaltenen Abbildungen 115
II. Verzeichnis der Aussteller (zugl. als Register) 116

Einleitung

I. Die Cranach-Ausstellung

Die Cranach-Ausstellung, die, seit Jahren beabsichtigt, jetzt im Rahmen der „Deutschen Kunst-Ausstellung“ zu Stande gekommen ist, ist zunächst den weiten Kreisen aufrichtiger Kunstfreunde gewidmet, die sich ein offenes Auge und Herz für die deutsche Malerei vergangener Jahrhunderte bewahrt haben. Ihnen will sie ein möglichst zusammenhängendes und richtiges Bild von dem Kunstschaffen eines tüchtigen, ehrlich-deutschen Meisters der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts übermitteln, der, ebenso oft unterschätzt wie überschätzt, jedenfalls nach Dürer und Holbein der meistgenannte und seiner Zeit einflussreichste deutsche Maler der Renaissance-Zeit ist und als Führer, wenn nicht als Begründer, der sächsischen Schule jenes Zeitalters gerade in der Hauptstadt Sachsens volle Beachtung zu finden verdient.

Die Cranach-Ausstellung ist sodann aber auch für den engeren Kreis von Kennern und Kunstforschern bestimmt, die schon seit Jahrzehnten gewünscht haben, einige kunstgeschichtliche Streitfragen, die mit Gemälden Cranach's oder doch Cranachischer Art zusammenhängen, durch die Zusammenstellung der in Frage gezogenen Bilder entschieden oder doch der Entscheidung näher

gebracht zu sehen. Da das früheste erhaltene, beglaubigte Bild Lukas Cranach's d. ä. aus seinem 32. Lebensjahre stammt, so fragt es sich zunächst, ob sich keine früheren Bilder seiner Hand nachweisen lassen; da er in den beiden folgenden Jahrzehnten seines Lebens eine Reihe seiner wichtigsten Gemälde, die als Weihe- oder Andachtsbilder für Kirchen bestimmt waren, nicht mit seinem Namen oder seinem Künstlerzeichen, der Flügelschlange, zu versehen pflegte, so entsteht die Frage, wo die Grenze zwischen ihnen und den ähnlichen Bildern ihm mehr oder weniger nahe stehender Meister zu ziehen ist; und da er, umgekehrt, in den letzten Jahrzehnten seines Lebens, wie gelegentlich auch schon früher, zahlreiche Werke, die nur von seinen Schülern oder Gesellen in seiner Werkstatt ausgeführt wurden, mit seinem Künstlerzeichen zu versehen oder versehen zu lassen pflegte, so regen auch anscheinend best beglaubigte Cranach'sche Bilder aus dieser Zeit sofort die Frage an, ob der Meister sie eigenhändig gemalt hat oder ob sie nur als „Werkstattsbilder" anzusehen sind.

In der ersten dieser Fragen kann eine besonders reiche Ausbeute von der Ausstellung von vornherein nicht erwartet werden; die letzte dieser Fragen, die in den meisten Fällen auch längst als entschieden zu betrachten ist, hätte nur durch die Herbeischaffung einer Masse unerquicklichen Werkstattsguts in den Vordergrund gerückt werden können. In kunstwissenschaftlicher Beziehung liegt der Schwerpunkt der Cranach-Ausstellung daher in der Zusammenstellung genügenden Materials zur Lösung jener mittleren Frage. Diese Frage aber ist im Wesentlichen die sog: „Pseudogrünewaldfrage", der daher weiter unten eine besondere kleine Abhandlung gewidmet ist.

In den kunstwissenschaftlichen Aufgaben der Cranach-Ausstellung liegt es demnach begründet, dass nicht ausschliesslich anerkannte Bilder Lukas Cranach's d. ä., sondern auch eine Reihe zweifelhafter und umstrittener, deswegen künstlerisch aber zum Teil nicht minder anziehender Werke, von denen in einigen Fällen nur entweder die einen oder die anderen „echt" sein können, erbeten und ausgestellt werden mussten. Das gütige Anerbieten der Verwaltung der Stiftskirche zu Aschaffenburg, der „Pseudogrünewald-Frage" wegen ihr unbestrittenes Gemälde des echten Grünewald mitzuschicken, wurde daher auch mit besonderem Dank angenommen. Es wird jedem willkommen sein, das anerkannte Werk des grossen Aschaffenburgers zum Vergleiche vor Augen zu haben.

Uebrigens liegt es in der Natur der Sache, dass die kunstwissenschaftlichen Ziele, die der Leitung einer Ausstellung, wie der unseren, vorschweben müssen, nicht in abstrakter Vollkommenheit, sondern nur teilweise und annähernd erreicht werden können. Dem Wunsche, alle aus dem einen oder dem anderen Grunde zur Sache gehörenden Kunstwerke zu vereinigen, werden eine Reihe natürlicher Hemmnisse entgegentreten: zunächst die Unmöglichkeit, alle Bilderbesitzer der Welt zur Sendung und Ausstellung ihrer Gemälde zu bewegen, sodann die Beschränktheit des zugemessenen Raumes, die in unserem Falle besonders durch die an sich vorteilhafte Einordnung unserer Ausstellung in eine allgemeine deutsche Kunstausstellung bedingt ist, endlich aber auch die aus künstlerischen und anderen Gründen notwendige Selbstbeschränkung, die von Anfang an zur Auswahl drängt.

Die Zahl der entscheidenden Werke Cranach's bezw. „Pseudogrünewalds", die aus dem Grunde nicht ausgestellt werden konnten, weil man an maassgebender Stelle sich nicht entschliessen konnte, sie zu verschicken, ist verhältnismässig klein; etwas grösser ist die Zahl der an sich wünschenswert gewesenen Gemälde, die wegen Raummangels nicht erbeten werden konnten, oder gar wieder abbestellt werden mussten; doch sind die meisten aller jener und dieser Bilder wenigstens in photographischen Nachbildungen vorhanden, die der Photographiensammlung des hiesigen Kupferstich-Cabinets gehören. Sie sind zum grossen Teil mit besonderer Bewilligung der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen eigens zu dem Zwecke, hier ausgestellt zu werden, für's Kgl. Kupferstich-Cabinet angeschafft worden. Eigens zu diesem Zwecke angefertigt worden aber ist die schöne Photographie nach des Meisters herrlichem Selbstbildnis von 1550 in den Uffizien zu Florenz (unsere Photographie No. 226). Die Direktion der Uffizien hat sie der Direktion der Kgl. Gemäldegalerie, da das Original nicht verschickt werden durfte, mit dankenswertester Liebenswürdigkeit geschenkt.

Die wichtigsten Holzschnitte und Stiche Lukas Cranach's d. ä. auszustellen, war unerlässlich, weil viele von ihnen zu den frühesten beglaubigten und datierten Werken des Meisters gehören. Da die Originalblätter aber zu dem Zwecke nicht in gleichmässig guten Abdrücken zur Verfügung standen, so erschien es zweckentsprechend, sich mit der Ausstellung der Facsimile-Drucke der Reichsdruckerei zu begnügen, die Fr. Lippmann's grosse Ausgabe der vorzüglichsten Holzschnitte und der Stiche Cranach's (Berlin 1895) bilden. Herr Geh. Regierungsrat Dr. Lippmann hat die grosse Güte

gehabt, das ausgestellte Exemplar selbst zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen.

Kein Raum aber blieb unter diesen Umständen für die Ausstellung von Handzeichnungen und Wasserfarbenblättern Cranach's; doch findet eine solche, auch sie zum Teil von auswärts beschickt, Dank dem Entgegenkommen des Direktors Prof. Dr. Max Lehrs, gleichzeitig im Kgl. Kupferstich-Cabinet statt.

Nur wenig Raum blieb auch für die Aufnahme von Gemälden Lukas Cranach's des jüngeren. Allein da dieser, so hervorragend er als Bildnismaler ist, im übrigen sich doch in den Gleisen der Kunst seines Vaters bewegte, durfte die Ausstellung nicht durch Gemälde seiner Hand auf Kosten seines berühmteren Vaters bereichert werden. Die ausgestellten Bildnisse des jüngeren Cranach zeigen ihn auch von seiner besten Seite. Ihnen schliessen zwei Bildnisse von der Hand des in Berlin lebenden jüngsten Meisters des Namens und Stammes Cranach sich an.

Der Dank des Leiters der Cranach-Ausstellung gebührt in erster Linie den Ausstellern. Auf's ehrfurchtvollste sei dieser Dank den Herrschern und Fürsten, auf's ehrerbietigste den Hof-, Staats- und Kirchenbehörden, die die Ausstellung unterstützt haben, auf's herzlichste den Direktionen der staatlichen und städtischen Sammlungen, sowie den zahlreichen Privatbesitzern ausgesprochen, die ihre Bilder der Cranach-Ausstellung bereitwillig zur Verfügung gestellt haben.

Es würde zu weit führen, ihnen hier allen einzeln zu danken. Nicht unterlassen aber kann der Leiter der Cranach-Ausstellung, an dieser Stelle Herrn Dr. J. L. Sponsel in Dresden für die Anregung und Förderung, die er schon vor Jahren

einer beabsichtigten Dresdner Cranach-Ausstellung geliehen, Herrn Dr. Ed. Flechsig in Braunschweig für zahlreiche Nachweise und Hinweise auf Bilder, die in der Cranach-Litteratur noch nicht genannt worden, und dem liebenswürdigen Sprosse der Cranach'schen Familie, Herrn Schlosshauptmann von Cranach auf der Wartburg, für manche Beihilfe durch Rat und That seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

II. Das Leben Lukas Cranachs d. ä.

Lukas Cranach d. ä. wurde 1472 in dem malerisch unter der Veste Rosenberg gelegenen, von der auf hohem Felsen thronenden Pfarrkirche überragten oberfränkischen Städtchen Kronach geboren. Sein Familienname soll nach einigen Angaben Sunder, nach anderen Müller gewesen sein. In den Urkunden und ältesten Schriftquellen aber trägt er von Anfang an nur den Namen seiner Vaterstadt in der damaligen Rechtschreibung. Dass schon Lukas Cranach's Vater Maler und der Lehrer seines Sohnes gewesen, ist durchaus glaubwürdig überliefert. Aber von den Werken dieses ältesten Cranach ist bisher nichts bekannt oder mit Sicherheit erkannt worden; und keine Ueberlieferung unterrichtet uns über die ferneren Lehr- und Wanderjahre unseres Lukas. Dass er aus der fränkischen Schule hervorgegangen, liegt im allgemeinen auf der Hand. Dazu wollen aber die einen der südwestdeutschen Richtung (Grünewald), die anderen der südostdeutschen Richtung (Regensburg) einen grösseren Einfluss auf seine weitere Entwicklung

zuerkennen. Erst im Alter von 32 Jahren tritt er uns als künstlerische Persönlichkeit entgegen. Das älteste beglaubigte Gemälde seiner Hand, die „Ruhe auf der Flucht nach Aegypten“ bei Herrn Generalmusikdirektor Levi in München, vormals im Palazzo Sciarra zu Rom (unsere No. 1), ist neben den Buchstaben L. C. mit der Jahreszahl 1504 bezeichnet. Der Künstler zeigt sich gleich hier auf einer Höhe der Meisterschaft, die er später kaum wieder erreicht hat. Wo er das Gemälde ausgeführt, ist nicht bekannt; denn erst im Frühling 1505, wie Corn. Gurlitt vor Kurzem urkundlich erwiesen, bereits vermählt mit Barbara Brengbier, der Bürgermeisterstochter aus Gotha, wurde er vom Kurfürsten Friedrich III. (dem Weisen) zu Torgau in seinen Dienst genommen und dann zuerst im Schlosse Lochau beschäftigt, bald aber nach Wittenberg gezogen, wo er als sächsischer Hofmaler und angesehener Bürger während der nächsten 45 Jahre seines Lebens ansässig blieb. Der fränkische Meister wurde auf diese Weise, wenn nicht zum Begründer, so doch zum Erneuerer und Führer der sächsischen Schule.

Aus dem ersten Jahrzehnt der Wittenberger Thätigkeit Cranach's lassen sich nur wenig Oelbilder mit Sicherheit nachweisen; und diese wenigen dürften, abgesehen von den Gemälden des Flügelaltars der Stadtkirche zu Neustadt an der Orla, die nach erhaltenen Urkunden 1511 bei Lukas Cranach bestellt, 1513 von dessen Bruder Matthäus von Wittenberg nach Neustadt gebracht wurden, aber im Ganzen nur als Werkstattsgut gelten, ziemlich vollzählig in unserer Ausstellung vertreten sein. Zahlreicher sind Cranach's erhaltene Holzschnitte und Kupferstiche aus diesem Zeitraum. Gerade in ihnen haben sich die ersten

Fassungen mancher später vom Meister und seinen Schülern wiederholt in Oel gemalten Darstellungen erhalten; gerade sie zeigen, dass Lukas Cranach neben der christlichen Ueberlieferung schon damals die heidnische Götter- und Heldensage, das Sittenbild (Tournier, Jagd) und das zeitgenössische Bildnis pflegte; gerade sie sind aber auch von besonderer Wichtigkeit für unsere Kenntnis der Formensprache des Meisters während seines ersten Wittenberger Jahrzehnts.

Welches Ansehens er sich bei seinem hohen Gönner schon damals erfreute, beweist der Wappenbrief, durch den er bereits zu Anfang des Jahres 1508 ausgezeichnet wurde. Das Künstlerzeichen, dessen er sich schon seit 1506 bediente, wurde ihm jetzt ins Wappen gesetzt. Der Wappenbrief schildert es als „ein schwarz Schlangen, in der Mitt zwen schwarz Fledermaus-Flügel, auf dem Haupt ein rote Kron und in den Mund ein gülden Ringlein, darinnen ein Rubinsteinlein". Noch grösser jedoch war die Auszeichnung, dass der Kurfürst ihn im Sommer 1508 (wahrscheinlicher als 1509; vergl. Lindau, Cranach, Seite 57—60) zum Kaiser Maximilian nach den Niederlanden schickte, um dort „mit seinem Talent zu prunken". In den Niederlanden liess der Kaiser damals die Stände und Städte dem achtjährigen Karl V. huldigen, dessen Bildnis Cranach bei dieser Gelegenheit zum ersten Male malte. Als der Meister nach Wittenberg heimgekehrt war, ehrte sein Freund, der berühmte Rechtsgelehrte Dr. Christoph Scheurl ihn bereits durch eine lateinische Lobschrift, die er als Widmungsbrief einer 1508 von ihm gehaltenen Rede vordrucken liess.

Häufiger wurden Oelgemälde, die mit dem Zeichen Cranach's und der Jahreszahl bezeichnet

sind, seit 1515, wirklich häufig erst seit 1526, dem Jahre, in dem er eine Reihe seiner schönsten Bildnisse schuf. Die eigentlichen Kirchenbilder, die aus seiner Werkstatt hervorgingen, pflegte er aber aus frommer Bescheidenheit nach wie vor nicht mit seinem Künstlerzeichen zu versehen. Gerade sie haben daher zu mancher Meinungsverschiedenheit Anlass gegeben. Man stritt und streitet nicht nur über ihre Eigenhändigkeit, sondern auch über ihren Werkstatts-Ursprung.

Mit 1519 oder 1520 beginnt ein neuer Abschnitt im Leben Lukas Cranach's. Schon 1519, dann wieder 1521, 1522, 1525, 1534 wurde er zum Ratsmitgliede und Kämmerer der Stadt Wittenberg ernannt; 1520 erwarb er die Apotheke in der Nähe des Marktes mit der Gerechtsame, süssen Wein zu verschänken. Auch eine Druckerei und einen Buchhandel betrieb er; und als Maler beschäftigte er zahlreiche Lehrjungen und Gesellen, unter denen sich nun schon sein eigener, um 1503 geborener Sohn Johannes Cranach befunden haben wird. Gleichzeitig schloss er, der bis dahin streng im Sinne der katholischen Kirche gemalt, ja auf dem Gebiete der katholischen Kirchenmalerei sein Bestes geleistet hatte, enge Freundschaft, bald auch Gevatterschaft mit Luther und trat in den Kreis der Wittenberger Reformatoren ein. Doch hinderte ihn dies noch auf längere Zeit hinaus nicht daran, Madonnen- und Heiligenbilder im alten Sinne zu malen; und dass er auch nach der Reformation Beziehungen zu dem Kardinal Albrecht von Brandenburg, Kurfürsten von Mainz, unterhielt, beweisen schon dessen 1525, 1526 und 1527 gemalte Bildnisse von Cranach's Hand (unsere No. 22, 27, 37). Erst als 1529 der protestantische Gottesdienst in Kursachsen durchgeführt, auch die

„Protestation“ zu Speyer erfolgt war, scheint er sich mit grösserer Entschiedenheit der Kirchenmalerei in katholischem Sinne entzogen zu haben.

Cranach's Gönner Friedrich der Weise starb 1525; sein Bruder, Mitregent und Nachfolger, Johann der Beständige, dessen Gunst der Meister sich in vollem Masse bewahrte, starb 1532; dessen Sohn Johann Friedrich (der Grossmütige), der schon ein Menschenalter jünger war als sein Maler, blieb in gegenseitiger Treue und Anhänglichkeit auf's engste mit ihm verbunden. Ein harter Schlag traf den Meister 1536. Sein Sohn Johannes, der zu seiner weiteren Ausbildung nach Bologna gegangen war, erlag hier gegen Ende dieses Jahres den Tücken des südlichen Himmels. Sein zweiter, den 4. Oktober 1515 geborner Sohn, Lukas Cranach d. j., wird darauf 1537 bereits als junger Meister in seine Werkstatt eingetreten sein. Das Jahr 1537 brachte dem alten Meister auch neue Ehren. Seine Mitbürger wählten ihn in diesem Jahre zum ersten Male, 1540 zum zweiten Male zum Bürgermeister. Seine Bilder eigenhändig auszuführen fand er seit dieser Zeit immer seltener Gelegenheit; und um 1537 veränderte er denn auch sein Werkstatts-Zeichen. An die Stelle der stehenden Fledermausflügel erhielt die Schlange einen liegenden Vogelflügel. Waren schon früher manche Bilder mit seinem Künstlerzeichen versehen worden, an denen er selbst keinen oder doch nur geringen Anteil hatte, so wurde dies jetzt immer gewöhnlicher. Seine Gattin starb 1541. Seine drei Töchter, die glücklich verheiratet waren, scheinen ihn überlebt zu haben.

Eine entscheidende Wendung brachte dann noch das Jahr 1547 in's Leben des bereits 75jährigen Meisters. Am 24. April dieses Jahres wurde

sein Herr, Johann Friedrich der Grossmütige, in der Schlacht bei Mühlberg von Karl V. besiegt und gefangen genommen. Dass Lukas Cranach d. ä. darauf eine Zusammenkunft mit Kaiser Karl V. hatte, ist ausdrücklich bezeugt. Seinem Herrn folgte der alte Meister erst 1550, von ihm nach Augsburg berufen, in die Gefangenschaft. Von Augsburg zog er mit ihm und dem Kaiser nach Innsbruck, wo sich verschiedene Gemälde seiner Hand erhalten haben. Erst am 2. Oktober 1552 erhielten Johann Friedrich und sein Maler infolge des siegreichen Vorrückens des Kurfürsten Moritz in Tyrol ihre Freiheit zurück.

Als treuer Diener seines Fürsten zog Cranach nun mit diesem nach Weimar. Hier malte er noch das grosse Altarbild der Stadtkirche (unsere Photographie No. 227); aber es war ihm nicht mehr vergönnt, es zu vollenden. Die Flügel wurden erst 1555 unter Leitung seines Sohnes fertiggestellt. Lukas Cranach d. ä. war inzwischen am 16. Oktober 1553, Johann Friedrich der Grossmütige am 3. März 1554 in Weimar gestorben. Lukas Cranach d. j., der Stammhalter der noch heute blühenden Familie von Cranach, aber behielt seinen Wohnsitz in Wittenberg, erfreute sich hier, wie einst sein Vater, als Maler und Bürger des höchsten Ansehens, wurde, wie jener, zum Bürgermeister gewählt und starb erst am 25. Januar 1586.

Die letzten Gemälde des älteren Lukas Cranach, nicht nur das Mittelbild des grossen Weimarer Altarwerkes, sondern schon sein Selbstbildnis von 1550 in den Uffizien zu Florenz, zeigen unwiderleglich, dass die künstlerische Kraft des Meisters, sobald er nur eigenhändig malte, noch in seinem höchsten Alter ausreichte, bewunderungswerte Werke zu schaffen. Nahezu fünfzig Jahre liegen

zwischen der Entstehung jener Ruhe auf der Flucht von 1504 und dem Weimarer Altarwerk; und die Wandlungen, die die Kunst in diesem halben Jahrhundert überall durchgemacht, spiegeln sich auch in Cranach's Schöpfungen deutlich wieder. In ihrer Art gehören gerade seine letzten und seine frühesten Werke, die man beim ersten Anblick gar nicht der gleichen Hand zuschreiben würde, zu den reifsten, weil mit der grössten Liebe durchgearbeiteten Erzeugnissen seines Pinsels. Der Nachwelt aber haben sich hauptsächlich die naiven, heiteren, jedoch etwas nüchternen und kalten, weil in fast handwerksmässigem Betriebe nur allzuoft in seiner Werkstatt wiederholten Typen des fruchtbaren sechsten und siebenten Jahrzehntes seines Lebens als Cranachisch eingeprägt.

III. Die Pseudogrünewald-Frage

Unter den kunstgeschichtlichen Streitfragen, die auf der Cranach-Ausstellung zur Erörterung kommen werden, ist die Pseudogrünewald-Frage die wichtigste. Die Fragestellung lautet wie folgt: Sind die Gemälde Cranachischen Gepräges, die man um die Mitte unseres Jahrhunderts eine Zeit lang ganz irriger Weise dem grossen Aschaffenburger Maler Matthias Grünewald zuschrieb, in Wirklichkeit teils eigenhändige Werke Lukas Cranach's des älteren, teils von verschiedenen Gesellenhänden in dessen Werkstatt ausgeführte Arbeiten — oder zeigen sie so ausgeprägte Uebereinstimmungen unter sich, so deutliche Unterschiede von Cranach's Werken, dass man sie, ohne die

Beziehungen ihres Urhebers zu Cranach's Werkstatt und ihren Wittenberger Ursprung in Abrede zu stellen, doch für die Werke einer besonderen, von Cranach deutlich unterschiedenen Künstlerpersönlichkeit, die man nach wie vor „Pseudogrünewald" nennen mag, halten muss — oder endlich: stehen sie, bezw. die wichtigsten von ihnen, der angeblich Aschaffenburger Schule Grünewald's thatsächlich so viel näher als der Wittenberger Schule Cranach's, dass man sie für Werke eines Aschaffenburger Meisters erklären muss, den man vermutungsweise als Simon von Aschaffenburg bezeichnet hat?

Dass diese zumeist wohl zwischen 1516 und 1529 entstandenen Werke, deren Cranachische Züge im allgemeinen niemand leugnet, eine Zeit lang dem in leidenschaftlicher Bewegung schwelgenden, die Strenge der Formen in Licht und Farben auflösenden, einzig in der deutschen Kunstgeschichte dastehenden Meister Matth. Grünewald von Aschaffenburg zugeschrieben werden konnten, rührt zunächst daher, dass man die Altar-Flügel der Münchener Pinakothek No. 282—285 (unsere Phot. No. 204 B und C; Abbildungen auch in diesem Katalog), die auch der Münchener Katalog „einem Cranach nahestehenden Meister" giebt, zu dem unzweifelhaft von Matth. Grünewald herrührenden Bilde der Münchener Pinakothek No. 281 (unsere Photographie No. 204 A), dessen Hauptgestalten der heil. Mauritius und der heil. Erasmus sind, in die engste Beziehung setzte. Man hielt sie für die Flügel dieses Bildes und schrieb sie derselben Hand zu. Dass sie wirklich einmal die Flügel des Mauritiusbildes gewesen, ist jedoch nicht nachgewiesen, und dass sie nicht von der gleichen Hand ausgeführt sind, wie diese, ist leicht ersichtlich. — Dass

man dies um die Mitte unseres Jahrhunderts verkannte, lag besonders daran, dass man das Hauptwerk des grossen Grünewald, seinen Flügelaltar im Colmarer Museum, noch nicht genügend untersucht und gewürdigt hatte. — Wenn man nun jenen einzelne Heiligengestalten darstellenden Flügelbildern der Münchener Pinakothek zu Liebe eine ganze Reihe ähnlicher Gemälde, meist grosse Kirchenbilder, die, wie der Hallesche Altar, bis dahin unbeanstandet für Werke Cranach's gegolten hatten, für Werke Matth. Grünewald's erklärte, so übersah man ihre Cranachischen Züge doch keineswegs, erklärte ihretwegen Lukas Cranach aber für einen Schüler des Grünewald. Auf diesem Standpunkt standen die namhaftesten deutschen Kunstforscher bis ans letzte Viertel unseres Jahrhunderts heran: Passavant, Waagen, E. Förster, J. A. Crowe u. s. w. Auch Schuchardt, der die Werke Cranach's zuerst wissenschaftlich zusammenstellte, schrieb alle Bilder jener Art Grünewald zu, ja, er leugnete jede Beziehung Cranach's zu ihnen und verwarf die Ansicht, dass dieser Grünewald's Schüler gewesen sei.

Erst als die deutsche Kunstforschung in der Mitte der siebziger Jahre sich eingehend mit Grünewald zu beschäftigen anfing und vor allen Dingen dessen Meisterwerk, den Colmarer Altar, gründlich kennen lernte, fiel es ihr plötzlich wie Schuppen von den Augen, sodass sie die Unmöglichkeit erkannte, jene Werke Cranachischen Gepräges auf Matth. Grünewald zurückzuführen. An die Stelle Grünewalds trat dementsprechend ein „Pseudogrünewald"; und diesen versetzten die besten Kenner jener Zeit, wie Alfr. Woltmann, W. Schmidt, O. Eisenmann, doch sofort in die sächsische Schule und in die Nähe Cranach's zurück, wenngleich sie zunächst noch nicht daran dachten, die besten

dieser Bilder für eigenhändige Werke Cranach's zu erklären. Diese Folgerung zog zuerst L. Scheibler, der sich seit 1877 am gründlichsten mit den Werken Cranach's und Pseudogrünewalds beschäftigt hatte; und Scheibler's Ansicht, dass die meistgenannten jener Pseudogrünewaldbilder eigenhändige Werke Cranach's seien, die nur deshalb nicht als solche erkannt würden, weil man sich nur nach Cranach's späteren und nur nach seinen kleineren Bildern eine Vorstellung von seinem Stil gebildet habe, fand rasch solchen Anklang, dass auch Woltmann in seinen letzten Aeusserungen zu dieser Frage sich ihr anschloss und der Verfasser dieses Katalogs sie in Woltmann's und seiner Geschichte der Malerei rückhaltlos verteidigte.

Indessen nahm die Frage eine neue Wendung, als F. Niedermayer die archivalische Entdeckung machte, dass es um jene Zeit in Aschaffenburg einen Meister Namens Simon gegeben, und die Vermutung daran knüpfte, dass jener „Pseudogrünewald" kein anderer sei, als dieser „Simon von Aschaffenburg". Niedermayer's Ansicht fand besonders in Süddeutschland rasch Zustimmung und Verbreitung, ja ihr schien die Zukunft gesichert, als Hub. Janitschek sich ihr in seiner 1890 erschienenen grossen „Geschichte der deutschen Malerei" wenigstens insofern anschloss, als er eine Reihe der bedeutendsten jener fälschlich Grünewald zugeschrieben gewesenen Gemälde, wie jene Münchener und den Aschaffenburger Flügel (unsere No. 146), wie das Altarwerk von der Marktkirche zu Halle (unsere No. 102), wie das Bamberger Bild von 1520 (unsere No. 101) und eine Anzahl von Bildern aus der Aschaffenburger Schlossgalerie (unsere No. 133—136), in der That scharf von Cranach trennte, nur einige Beziehungen ihres Meisters zu

Cranach zugab, diesen Meister aber nach Aschaffenburg versetzte und Niedermayer's Vermutung, es könne jener Simon von Aschaffenburg gewesen sein, gelten liess. Daneben erkannte Janitschek in anderen „Pseudogrünewaldbildern", wie in der Madonna auf dem Halbmond mit dem Stifter bei Herrn Geh. Hofrath Schaefer in Darmstadt (unserer No. 128), und in den beiden Flügeln mit je drei Heiligen in der Darmstädter Galerie (unserer No. 137) die Hand anderer, Cranach erheblich näher stehender, aber doch in Aschaffenburg, nicht in Wittenberg ansässiger Meister; ja wenigstens in Bezug auf zwei „Pseudogrünewald-Bilder", die ihr Kind stillende Madonna der Darmstädter Galerie (unsere No. 138) und die heil. Anna selbdritt des Berliner Museums (unsere No. 142) gab Janitschek selbst zu, dass sie eigenhändige Werke Lukas Cranach's d. ä. seien.

Gegen Janitschek's Auffassung und Bilderverteilung hat ein Widerspruch sich bis jetzt erst in engeren Grenzen geregt; aber er hat sich geregt. Fr. Rieffel sprach es 1895 aus, dass er an die Sonderexistenz eines „Pseudogrünewald" nicht glaube und führte vor kurzem (in der Kunst-Chronik 1899 Sp. 257 ff.) die gewichtigsten Gründe gegen die ganze „Schule von Aschaffenburg" und ihren angeblichen Meister Simon in's Feld. Max Friedländer bekannte sich 1898 ausdrücklich zu der früher von Scheibler und dem Verfasser dieses Verzeichnisses verteidigten Ansicht dass niemand anders als Cranach jene Tafeln geschaffen habe. Ed. Flechsig, der sich zur Zeit am vollständigsten in diese Fragen vertieft hat, wird, wie er uns gütigst mitteilt, in seinen demnächst erscheinenden „Cranach-Studien" allerdings die Ansicht vertreten, dass der Meister, den wir uns

gewöhnt haben „Pseudogrünewald“ zu nennen, eine von Lukas Cranach d. ä. wohl zu unterscheidende Künstler-Persönlichkeit sei, aber mit Grünewald oder mit einer angeblichen Aschaffenburger Schule nichts zu thun habe, sondern der Wittenberger Schule und dem Kreise Cranach's angehöre. Jedoch erklärt auch Flechsig Bilder wie die Madonna auf dem Halbmonde bei Herrn Geh. Hofrath Schaefer in Darmstadt und vor allen Dingen die Hauptstücke des grossen Altars der Marienkirche in Halle a. d. S. für eigenhändige Werke Cranach's.

Das Maass der Meinungsverschiedenheiten wird dadurch voll gemacht, dass einige jüngere Forscher zwei mit der Jahreszahl 1503, aber nicht mit Cranach's Anfangsbuchstaben oder Zeichen versehene Gemälde (unsere No. 147 und 148) für frühe, also ein Jahr vor jener „Ruhe auf der Flucht“ entstandene Werke Lukas Cranach's d. ä. erklären, obgleich gerade solche ältere Kenner, die scharf zwischen Cranach und Grünewald unterschieden sehen wollten, sie auf Grünewald zurückgeführt hatten.

Was wird sich nun von alledem als richtig erweisen? Die Cranach-Ausstellung hat das Wort. Unser „wissenschaftliches Verzeichnis“ würde den Ergebnissen dieser Ausstellung vorgreifen, wenn es in den Streitfragen, die ihrer Entscheidung unterbreitet sind, im Voraus Stellung nehmen und Partei ergreifen wollte. Der Verfasser wird nicht verfehlen, seiner Zeit an anderer Stelle seine Ansichten über die Ergebnisse der Cranach-Ausstellung zusammenzufassen. Ueber die Geschichte der „Pseudogrünewald-Frage“ hat er sich vor Kurzem bereits ausführlicher als hier in der Kunstchronik N. F. X. 1898—1899, p. 145—154 ausgesprochen. In diesem Verzeichnis musste er sich

begnügen, unter Hinweisung auf die bisherige Litteratur, die Meinungsverschiedenheiten zu jedem Bilde festzustellen.

Die Cranach-Ausstellung wird ihren kunstwissenschaftlichen Zweck erfüllt haben, wenn sie eine Einigung in den Hauptfragen erzielt. Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf einzelne Bilder, die übrig bleiben mögen, werden dann weniger in's Gewicht fallen.

Erläuterung einiger Abkürzungen in den Schriftnachweisen

B. = Bartsch, Adam, Le Peintre Graveur (Wien 1803 bis 1821), Bd. VII, pag. 273—301.

Beschreibende Darstellung = 1) Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen; begonnen von R. Steche, fortgesetzt von Corn. Gurlitt, Dresden (noch nicht abgeschlossen). — 2) Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. Von verschiedenen Verfassern. Halle a. S. (noch nicht abgeschlossen).

Flechsig = Dr. Ed. Flechsig. Schriftliche Mitteilungen aus den letzten Jahren. Flechsig's „Cranachstudien" werden vermutlich gleichzeitig mit diesem „Verzeichnis" erscheinen.

Förster = Geschichte der deutschen Kunst von Ernst Förster. Leipzig 1860.

Frimmel = Kleine Galeriestudien von Dr. Th. v. Frimmel, I Bamberg 1891 bis Neue Folge V, Leipzig 1897.

Gurlitt = Corn. Gurlitt: Die Kunst unter Kurfürst Friedrich dem Weisen, Archivalische Forschungen II, Dresden 1897. Siehe auch: Beschreibende Darstellung.

Heller = Lukas Cranach's Leben und Werke von Jos. Heller, Zweite Auflage. Nürnberg 1854.

Ⓐ = Hinweis auf die Abbildungen im Anhang.

Janitschek = Geschichte der deutschen Malerei von Dr. H. Janitschek. Berlin 1890.

Kugler, Kl. Schr. = Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte von Franz Kugler I—III. Stuttgart 1853 bis 1854.

K.-Chr. = Kunst-Chronik. Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst. Leipzig seit 1866.

Kunstblatt = 1) Kunstblatt, herausgegeben von Dr. Ludw. v. Schorn, XXII. Stuttgart und Tübingen 1841. 2) Kunstblatt, herausgegeben von Dr. E. Förster und Dr. Fr. Kugler, XXVII. Stuttgart und Tübingen 1846.

Lindau = M. B. Lindau: Lukas Cranach. Leipzig 1883.

Li. oder Lippm. oder Lippmann = Lukas Cranach. Sammlung von Nachbildungen seiner vorzüglichsten Holzschnitte und seiner Stiche. Hergestellt in der Reichsdruckerei und herausgegeben von F. Lippmann, Direcktor des Kgl. Kupferstichcabinets in Berlin. Berlin 1895.

Repert. = Repertorium für Kunstwissenschaft. Stuttgart seit 1876.

Scheibler = Dr. L. Scheibler. Schriftliche Mitteilungen 1881.

Schmid, Grünewald = Herm. Alfr. Schmid: Mathias Grünewald, im Baseler Festbuch. Basel 1894.

Schuchardt = Lukas Cranach's des älteren Leben und Werke. Von Chr. Schuchardt. Leipzig I und II 1851; III 1871.

Sch. = dem vorigen als Hinweis auf dessen Verzeichnis der Kupferstiche und Holzschnitte Cranach's in Bd. II, Seite 184—318.

Waagen, Handbuch = Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen von G. F. Waagen. Stuttgart 1862. — Englische Ausgabe von J. A. Crowe, London 1874.

Waagen, Bemerkungen = G. F. Waagen: Einige Bemerkungen über die Katalogisirung etc. der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden. Berlin 1858.

Waagen, Kunstwerke = Kunstwerke und Künstler im Erzgebirge und in Franken. Von Dr. G. F. Waagen. Leipzig 1843.

W. u. W. = Alfred Woltmann und Karl Woermann. Geschichte der Malerei. Leipzig I 1879, II 1882, III 1888

Ztschrft. f. b. K. = Zeitschrift für bildende Kunst. Leipzig seit 1866.

Hingewiesen sei noch besonders auf das ausgelegte, im Auftrage der Kgl. Sächs. Commission für Geschichte, durch Ed. Flechsig herausgegebene Werk über die Cranachischen Altarwerke zu Halle a. S, zu Grimma, zu Merseburg und Zwickau; ebenso im Voraus auf die Veröffentlichung über die besten Werke der Cranach-Ausstellung, deren Herausgabe ebenfalls von der Kgl Sächs. Commission für Geschichte übernommen und Herrn Dr. Ed. Flechsig übertragen worden.

Erste Abteilung

Oelgemälde

I. Bezeichnete und datirte Gemälde Lukas Cranach's d. ä.

Bei einigen wenigen dieser Bilder, zu denen es bemerkt ist, ist die Eigenhändigkeit trotz ihrer Bezeichnung und Datirung anfechtbar.

1. **Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten.** Eigentum des Herrn Generalmusikdirektor Hermann Levi in München. (JII)

Josef steht, nach rechts gewandt, mitten im Bilde unter einer Tanne. Vor ihm sitzt Maria, nach links gewandt, im blumigen Rasen. Der nackte Jesusknabe, der, von ihr gehalten, auf ihrem Schoosse steht, wendet sich dem Flügelengelknaben zu, der ihm von links einen Erdbeerstrauss reicht. Drei ältere bekleidete Engel musiziren zu Maria's Füssen im blütenreichen Grase. Von den kleineren nackten Engelchen, die sie umspielen, fängt einer links vorn einen Vogel, schöpft ein anderer weiter oben Wasser aus einem Felsenquell. Im Hintergrunde reiche Wald- und Berglandschaft. Bez. vorn links auf einem Zettel L C (das L oben im C), auf einem zweiten Zettel 1504.

Lindenholz; h. 0,70; br. 52½. — Früher im Palazzo Sciarra in Rom. Dann im Besitz des Dr. Konrad Fiedler in München. — Das früheste beglaubigte und zugleich anerkanntermassen das schönste Bild Cranach's, noch vor seiner Uebersiedelung nach Wittenberg gemalt.

2—3. Flügelaltar mit der Hinrichtung der heiligen Katharina und weiblichen Heiligen. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No.1906 A und 1906 B).

A) Mittelbild. Die Hinrichtung der heiligen Katharina. Die Heilige kniet, nach rechts gewandt, in der Mitte, bereit, den Todesstreich des hinter ihr stehenden Henkers zu erdulden. Rechts zerschlägt der Blitz das Rad, auf dem die Heilige vorher getötet werden sollte. Teile erschlagener Menschen bedecken hier den Boden. Links Wachen und Zuschauer. Bez. unten links mit L. C. und der Jahreszahl 1506. —

B) Flügelbild. Die hl. Barbara mit Kelch und Hostie, die hl. Ursula mit dem Pfeil und die hl. Margaretha mit dem Kreuz und dem Drachen.

Lindenholz ; h. 1,25 ; das Mittelbild br. 1,39½ ; der Flügel br. 0,66½. — Der andere Flügel befindet sich in der Sammlung des Freiherrn von Speck-Sternburg zu Lützschena bei Leipzig, hier irrtümlich Hans Baldung Grien zugeschrieben. Dass dieser Flügel in der That zu unserem Altar gehört, beweisen die Kopien des ganzen Altarwerkes von 1586 im gothischen Hause zu Wörlitz und von 1596 in der Kirche zu Tempelhof bei Berlin. Diese beiden Triptychen tragen ausser der Bezeichnung und Datirung unseres Bildes noch die Bezeichnung des Kopisten Daniel Fritsch aus Torgau. Das Dresdner Bild wird daher auch für Torgau gemalt worden sein. — Im Hübner'schen Katalog galt es als frühes Werk Lukas Cranach's ; der Verfasser des gegenwärtigen Katalogs glaubte sich Angesichts der Formensprache und Pinselführung von Cranach's anderen frühen Werken, wie der Levi'schen „Ruhe auf der Flucht“ von 1504 (unsere No. 1), hiergegen erklären zu müssen, hielt es aber für möglich, dass etwa der Vater Lukas Cranach's des älteren es gemalt habe. Indessen scheinen die jüngeren Forscher, auch Flechsig, wieder geneigt zu sein, es zu Cranach selbst in Beziehung zu setzen.

4. **Bildnis des Christoph Scheurl.** Eigentum des Herrn Theodor Freiherrn von Scheurl in Nürnberg. (JII)

Halbfigur auf grünem Grunde. Der dargestellte Rechtsgelehrte, Professor an der Universität Wittenberg, in reicher Kleidung und goldnem Haarnetz, legt die beringten Hände vorn übereinander. Bez. o. l. mit der Flügelschlange zwischen L. C. und 1509. Dazu die Inschriften: CHRISTOFERVS SCHEVRLVS. I. V. D. NATVS ANNOS 28. — FORTES FORTVNA FORMIDAT. A · A · A · — SI SCHEVRLVS TIBI NOTVS EST MAIOR QVIS SCHEVRLVS MAGIS EST AN HIC AN ILLE.

Lindenholz; h. 0,48½; br. 0,40½. — Scheurl erwähnt des Bildes und seiner Inschrift in dem am 1. Oktober 1509 geschriebenen Nachwort zu seiner 1508 gehaltenen Lobrede auf Lukas Cranach. Vgl. Schuchardt I, S. 34. Heller S. 112 zählt es unter den Bildern auf, „deren Standort nicht auszumitteln war". Schuchardt kannte es auch nicht. Seit es längere Zeit im Germanischen Museum ausgestellt gewesen, ist es allgemeiner bekannt geworden. W. & W. S. 420; Janitschek S. 494.

5. **Venus und Amor.** Eigentum der Kais. Ermitage in St. Petersburg (No. 461). (JII)

Ganze Gestalten auf schwarzem Grunde. Vorn Bodenandeutungen. Neben der Göttin der Liebe, die nur mit einem Perlenhalsband und dünnem, durchsichtigem Schleier bekleidet ist, spannt Amor, der links hinter ihr hervorblickt, seinen Bogen. Bez. l. i. d. M. auf einem Zettel mit der geflügelten Schlange zwischen den Buchstaben L C; darunter 1509. Hinter ihrem Kopf die Inschrift:

PELLE CUPIDINEOS TOTO CONAMINE LVXVS
NE TVA POSSIDEAT PECTORA CECA VENVS.

Von Holz auf Leinwand übertragen 1850; h. 2,14; br. 1,02. — Das älteste und wichtigste Gemälde dieses Gegenstandes von Cranach's Hand; es schliesst sich, von der fehlenden Landschaft abgesehen, an des Meisters Holzschnitt von 1506 (Lippmann No. 8 u. No. 9, Bartsch No. 113, Schuchardt No. 117, unsere No. 180) an. „Venus und Amor" von 1520, ein Bild, das, erst vor kurzem bekannt geworden, sich im Besitze Sr. Maj. des Königs von Rumänien befindet, scheint, nach der Photographie zu urteilen, ein wichtiges Bild zu sein. Die späteren Darstellungen (z. B. in Schleissheim, Berlin etc.) verändern die Auffassung. Venus erscheint manchmal im roten Hut, Amor auf einem Postament. Mit 1527 beginnen die Darstellungen von Venus mit Amor als Honigdieb (vgl. unsere No. 39).

6. Bildnis Herzog Heinrich's des Frommen von 1514. Eigentum des Historischen Museums zu Dresden.

Ganze, etwas nach rechts gewandte Gestalt vor schwarzem Grunde. Der bartlose Fürst in rot-grünem „Pluderanzug" trägt einen rot-weissen Federblumenkranz auf dem Kopfe. Er ist im Begriff, sein Schwert zu ziehen. Hinter ihm steht zähnefletschend ein grosser weisser Hund mit gesenktem Haupte.

Von Lindenholz auf Leinwand übertragen; h. 1,84; br. 0,82½. — Dass dieses Bild und sein Gegenstück No. 7 nicht, wie man früher behauptete, den Herzog Albrecht den Beherzten († 1500) und seine Gemahlin Sidonie, sondern den 1473 geborenen Herzog Heinrich und dessen Gemahlin Katharina von Mecklenburg nach ihrer 1512 erfolgten Vermählung darstellen, ist seit den Ausführungen J. und A. Erbstein's (Das wahre Bildnis Albrecht's des Beherzten, Dresden 1873, S. 10—13) allgemein anerkannt. Ein 23 Jahre später gemaltes Bildnis Heinrich's des Frommen von Cranach's Hand unsere No. 66.

7. **Herzogin Katharina, Gemahlin Herzog Heinrichs des Frommen.** Eigentum des Histor. Museums zu Dresden.

Ganze, etwas nach links gewandte Gestalt in reichem rot und goldenem Brokatkleide, prachtvollem Halsschmuck und einem Hütchen mit mächtigem Federschmuck. Sie legt die reich beringten Hände vorn übereinander. Rechts vor ihr sitzt ein langhaariges, hinten geschorenes Hündchen. Links tritt das Schwertende vom Gegenstücke, dem Bildnisse ihres Gemahles hervor. Bez. auf einem Zettel links unten mit der Flügelschlange zwischen L und C unter der Jahreszahl 1514.

Von Lindenholz auf Leinwand gezogen; h. 1,84; br. 0,82½. — Vergleiche die Bemerkungen zum Gegenstück, No. 6.

Christus an der Säule. Eigentum der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1906 D; 1. Mittelbild). (JII)

Links steht der Schmerzensmann mit der Geissel in der Rechten an der Schandsäule. Rechts an den Stufen, nur von den Knieen an sichtbar, beten Johannes, Maria, Nikodemus und der heilige Rochus, der durch die Inschrift S. ROCHIVS (sic) gekennzeichnet ist. Bez. rechts oben: Flügelschlange und 1515.

Lindenholz; h. 0,59½; br. 0,52. — Aus dem Schlosse zu Torgau; 1814 noch auf dem „Landschaftshause“ zu Dresden; 1861 mit fünf anderen Bildern, die aus der Werkstatt Cranach's stammen, willkürlich zusammengesetzt und gemeinsam umrahmt, aus dem „Vorrath“ zur Galerie. Vgl. Schuchardt II, Anm. zu S. 53.

9. Christus am Kreuz zwischen den Schächern. Eigentümerin: Frau Mathilde Wesendonck in Berlin.

Kahler Gipfel. Links die drei Kreuze schräg in die Bildtiefe gestellt. Magdalena kniet am Kreuze des Heilands. Rechts stehen Johannes und Maria. Bez. mit der Flügelschlange und der Zahl 1515.

Lindenholz; h. 0,54; br. 0,39 — 1898 auf der Ausstellung der kunstgeschichtl. Gesellschaft zu Berlin, No. 129.

10. Die Vermählung der hl. Katharina. Eigentum S. Hoheit des Herzogs von Anhalt. Gotisches Haus zu Wörlitz (No. 1484). Ⓜ

Reiche Landschaft. Links sitzt Maria mit dem Jesusknaben auf dem Schosse, nach rechts gewandt, unter einem Baume. Rechts gegenüber sitzt Katharina, der der Jesusknabe seinen Ring an den Finger steckt. Vorgebeugt zwischen beiden die heil. Dorothea mit dem Blumenkorbe. Rechts die heil. Margaretha mit dem Kreuzesstab und die heil. Barbara, Trauben bringend, vor ihrem Turm. Bez. u. i. d. M. am Schwert der heil. Katharina mit der Flügelschlange und der Zahl 1516.

Lindenholz; h. 1,19; br. 0,97. — Links ist ein Streifen in älterer, aber nach-Cranachischer Zeit angestückt. Vom Herzog Franz wegen der Angabe, dass die fünf heiligen Frauen fünf anhaltische Prinzessinnen darstellten, um 1800 in Leipzig erworben. Heller S. 109. — Schuchardt II No. 457. — W. & W. S. 420. — Janitschek S. 493. — Es ist das einzige bekannte Bild Cranach's mit der Jahreszahl 1516. Die Vermählung der hl. Katharina hat Cranach schon früher wiederholt dargestellt. Man vergleiche die ausgestellten Bilder No. 99 (Erfurt), No. 73 (Budapest), No. 127 (Wörlitz), No. 111 (Karlsruhe) und No. 152 (Merseburg).

11. Der Sterbende. Eigentum des Städtischen Museums zu Leipzig.

Links neben dem Sterbenden steht der Priester, der ihm das Kruzifix vorhält, an seinem Bette hinter dem Priester ein Engel; weiter vorn kniet seine Gattin; weiter zurück sitzt der Notar, der das Testament schreibt. Vorn am Fussende des Bettes wühlen die Erben bereits in den Truhen. Rechts steht der Arzt zwischen den Teufelserscheinungen, die nach der Seele des Sterbenden verlangen. Seine Seele schwebt in Knabengestalt betend bereits unter der heiligen Dreieinigkeit, die die Mitte der Darstellung der himmlischen Herrlichkeit in der oberen Hälfte der Tafel einnimmt. Oben im Halbrund erscheint die Madonna den vor einer Kapelle knieenden Stiftern. Ganz oben links und rechts in den Zwickeln Bildnismedaillons. Die Inschrift im Bogenfelde lautet, verdeutscht: „Dem besten Vater liess Heinrich Schmitburg aus Leipzig dies fertigen im Jahre 1518 nach der Geburt des Herrn". Bez. u. r.: Schlange mit stehenden Fledermausflügeln.

Rotbuchenholz; h. 0,92; br. 0,36. — Das Bild war die Gedächtnistafel, die der Genannte seinem Vater 1518 in der Nikolaikirche zu Leipzig errichten liess. 1785 von seinem Platze entfernt, wurde es 1815 auf dem Boden der Kirche wiedergefunden. Auf der Leipziger Stadtbibliothek, der es 1815 überwiesen wurde, sah Goethe es, der es eingehend besprach. Seit 1848 im Museum. Es ist eins der meist erwähnten, überall anerkannten Bilder Cranach's. Vgl. Theod. Schreiber: Verzeichnis der Kunstwerke des Städt. Museums zu Leipzig und Corn. Gurlitt: „Beschreibende Darstellung" XVII, Leipzig I (1895), S. 27 – 28.

12. Maria mit dem Kinde, das einen Apfel hält. Eigentum des Domes zu Glogau.

Kniestück. Der Jesusknabe sitzt nach rechts gewandt auf den Armen der Madonna, der er mit der Linken einen Apfel reicht. Im Hintergrund reiche Berglandschaft, rechts eine Burg auf hohem Felsen. Bezeichnet links unten mit der Flügelschlange und der Zahl 1518.

Lindenholz; h. 0,42; br. 0,20. — Heller S. 69, nach Kunstblatt 1829 S. 328 — Schuchardt III S. 155 N. 50 beschreibt es nach eigener Anschauung, ohne die Bezeichnung zu erwähnen. — Die spätere Kunstlitteratur hat das Bild, das gelegentlich stets als ein Hauptwerk Cranach's bezeichnet worden, vernachlässigt. — Ein schönes Madonnenbild vom gleichen Jahre im Besitze S. K. H. des Grossherzogs von Sachsen zu Weimar.

3. **Ruhende Quellnymphe.** Eigentum des Herrn Dr. Martin Schubart in München.

Die unbekleidete Nymphe ruht nach rechts gewandt auf roter Decke im blumigen Rasen. Links hinter ihr vor Bäumen der Brunnen, als dessen Nymphe sie gedacht ist. Rechts blickt man auf eine ferne Stadt in reicher Berglandschaft. Die Inschrift am Marmor des Brunnens lautet, verdeutscht: „Ich, die Nymphe des heiligen Quelles, ruhe mich aus. Störe meinen Schlummer nicht." Bez. an der Brunnenröhre: Schlange mit stehenden Flügeln und 1518.

Lindenholz; h. 0,58½; br. 0,92. — Früher in der von Quandt'schen, dann in der Frhr. v. Friesen'schen Sammlung zu Dresden. Schuchardt II S. 55 No. 295. — Ein gleiches, gleich grosses Bild ohne Zeichen und Jahreszahl im K. Schlosse zu Berlin. Das ähnliche Werkstattsbild der Casseler Galerie verwandelt die Quellnymphe in eine ausruhende Diana. — Corn. Hofstede de Groot: Sammlung Schubart S. 3—4. — Katalog der Ausstellung Schubart, Juni u. Juli 1895, No. 16.

14. **Die Kreuztragung Christi.** Eigentum der Fürstlich Fürstenbergischen Gemäldegalerie zu Donaueschingen (No. 98).

Christus, unter der Last des Kreuzes zusammengebrochen, reicht der Veronica das Tuch mit dem Abdruck seines Antlitzes zurück. Rechts Simon von Kyrene, der das Kreuz hält. Drei Reiter überragen den Zug. In d. M. am Kreuze die Flügelschlange und die Zahl 152c

Kiefernholz; h. 0,69; br. 0,54. — Vormals im Besitze des Majors Fischer in Karlsruhe. — Als echtes Bild anerkannt von Woltmann im „Verzeichnis der Gemälde" der F. Fürstenbergischen Sammlungen zu Donaueschingen (1870) (vielleicht auch umgekehrt). Gegenwärtig gilt das Zeichen, dessen Gestalt nicht zur Jahreszahl stimmt (vgl. oben S. 10), nach Einigen auch die Jahreszahl für später draufgesetzt, das Bild für ein Schulbild. Vgl. Frimmel: Zur Methodik etc. des Gemäldebestimmens (1897) S. 25

15. **Bildnis eines jungen Mannes.** Eigentum der Grossherzoglichen Gemäldegalerie zu Schwerin (No. 156).

Halbfigur nach rechts auf dunklem Grunde. Der rechte Arm liegt über dem linken. Farbige Kleidung, hellrotes Barett. Bez. links i. d. M.: Schlange mit stehenden Flügeln und die Zahl 22. Ueber dem Kopf des Jünglings die Zahl 1521.

Pflaumenbaumholz; h. 0,31; br. 0,23. — Vgl. Schlie's beschreibendes Verzeichnis, 1882, S. 105.

16. **Ein verliebter Alter.** Eigentum der National-Galerie zu Budapest (No. 130).

Links steht der lächelnde Greis in weichem Hut und rotem Rock. Rechts sitzt die blonde Frau in goldbrokatener Haube und grünem Kleide. Der Alte umarmt die junge Frau, die in seine Tasche greift, ihn zu bestehlen. Bez. l. oben: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1522.

Rotbuchenholz; h. 0,85; br. 0,23. — Aus dem Nationalmuseum (Kammerpräsidium). Wohl das frühest datirte Exemplar dieses oft von Cranach und in seiner Werkstatt ähnlich und anders wiederholten Gegenstandes. Ebendeshalb zur Ausstellung erbeten, wenngleich das Bild derselben Sammlung No. 137 (unsere Phot. No. 222) das einen jungen Mann mit einer verliebten Alten darstellt, nach Frimmel, Kleine Galeriestudien I 1891 S. 251, an sich noch besser ist. Spätere Darstellungen des verliebten Alten sind häufig.

7. Bildnis eines jungen Mannes. Eigentum der Königl. bayr. Staatssammlungen, Filialgalerie zu Schleissheim (No. 196).

Brustbild nach rechts mit ineinandergelegten Händen. Der junge Mann im Mantel und Barett hebt sich vor einer Landschaft vom blauen Himmelsgrunde ab. Bez. oben links: Schlange mit stehenden Flügeln und der Zahl 1524. (?)

Rotbuchenholz; h. 0,60; br. 0,40. — Vormals in der Sammlung Wallenstein. — Von Schuchardt u. s. w. nicht erwähnt.

8. Die heilige Helena. Eigentum der Fürstlich Liechtenstein'schen Bilder-Galerie zu Wien.

Halbfigur in reicher Zeittracht mit Schmuck und Krone. Das Kreuz ruht in ihrem rechten Arm. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln und 1525.

Rotbuchenholz; h. 0,41; br. 0,27. — Schuchardt II S. 140 No. 446: „Sehr gutes Bildchen von Cranach's Hand".

9. Lucrezia. Eigentum des Herrn Schlosshauptmann von Cranach auf der Wartburg.

Kniestück fast von vorn auf schwarzem Grunde. Die edle Römerin trägt ein Haarnetz, einen grossen roten Hut und einen grünen Pelzmantel, den sie mit der Linken festhält, während sie sich mit der Rechten den Dolch in die Brust

stösst. Bez. rechts oben: Schlange mit stehende Flügeln und der Zahl 1525. — Die Inschrift link oben: „Lucretia hab danck deiner Ehr. Itz ersticht sich drumb keine mehr“ ist später hir zugefügt.

Lindenholz; h. 0,36½; br.0,59. — Offenbar das Bild, da sich nach Heller S. 108 1821 im Besitze des Obe apellationsrats von Strombeck in Wolfenbüttel befand — Die früheste bezeichnete und datirte Lucrezi Cranach's, von 1515, im Museum zu Hannover. Die gross Lucrezia der Münchener Pinakothek ist von 1524 datirt klein von 1532 in der Wiener Akademiesammlung von 1533 bei Herrn Prof. Knaus in Berlin (unsere No. 60) mittelgross in der Galerie zu Pommersfelden; gross, nach 1537 in der Dresdner Galerie. Klein in ganzer Gestal auch im Privatbesitz in Italien (vgl. Schuchardt II S. 205 No. 91). Grosse Halbfigur im Kgl. Schlosse zu Berlin und auf der Veste zu Coburg (unsere No. 86).

20. Altersbildnis Kurfürst Friedrichs des Weisen. Eigentum Sr. Hoh. des Herzogs v. Anhalt (Gotisches Haus zu Wörlitz).

Brustbild ohne Hände nach rechts auf grünem Grunde. Pelzmantel und schwarze Mütze. Ergrauender Bart. Bez. links oben: Schlange mit stehenden Flügeln und die Zahl 1525.

Rotbuchenholz; h. 0,28½; br. 0,23½. — Von Schuchardt II No. 460 S. 156 sehr gelobt, aber wegen seines zarten Tones für ausgeführt vielleicht von der Hand des Johann Lucas, des ältesten Sohnes des Meisters Lucas, gehalten.

21. Bildnis Luthers von 1525. Eigentum der Lutherhalle zu Wittenberg.

Brustbild nach rechts auf blauem Grunde. Der Reformator ist ohne Kopfbedeckung in schwarzem Rocke dargestellt. Bez. l.: Schlange und Zahl 1525 (die Ziffer nicht vollständig erhalten).

Rotbuchenholz; rund; Durchmesser 0,10. Früher im Besitz des Ober-Dompredigers Dr. Augustin zu Halberstadt. Dann in der Seminarbibliothek zu Wittenberg. Vgl. Schuchardt III S. 157 No. 55.

22. Kardinal Albrecht von Brandenburg als heil. Hieronymus im Gemache. Eigentum des Grossherzogl. Museums zu Darmstadt (No. 244). (JII)

Der Erzbischof und Kurfürst von Mainz sitzt in roter Kardinalstracht an seinem Schreibtisch. Ausser dem Löwen, der ihn als hl. Hieronymus bezeichnet, umgeben ihn noch andere Tiere; links vorn eine Fasanenfamilie. Bez. unten links: Schlange mit stehenden Flügeln und 1525.

Lindenholz; h. 1,15; br. 0,77. — Von Schuchardt II S. 40 No. 222 für eins der best gemalten Bilder Cranach's erklärt.

23. Bildnis Johann Friedrichs I. als Bräutigam. (Nachmals Johann Friedrich der Grossmütige.) Eigentum des Grossherzoglichen Museums zu Weimar (No. 14).

Nahezu lebensgrosse Halbfigur nach rechts auf schwarzem Grunde. Die Hände ineinander gelegt. Roter Rock, pelzbesetzter Mantel; auf dem Kopf ein mit Juwelen verziertes Federkränzchen. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1526.

Rotbuchenholz; h. 0,55; br. 0,36. — Gegenstück zum folgenden. Die Vermählung des Paares fand erst 1527, ein Jahr nach der Ausführung dieser Bilder, statt, die auch von Schuchardt II No. 421 und 422 S. 133—134 zu den besten Bildnissen Cranach's gezählt werden.

24. Bildnis der Prinzessin Sibylla von Cleve als Braut Johann Friedrichs I. von Sachsen. Eigentum des Grossherzogl. Museums zu Weimar (No. 15).

Nahezu lebensgrosse Halbfigur nach links auf schwarzem Grunde. Die rechte Hand ruht auf dem linken Vorderarm. Reich besetztes rotes Kleid. Im aufgelösten Haar ein goldner Rankenkranz mit weisser Feder. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln zwischen der Zahl 1526.

Rotbuchenholz; h. 0,55; br. 0,36. — Gegenstück zum vorigen. Man vgl. die Bemerkungen zu diesem.

25. Bildnis der Sibylla von Cleve, als Braut Johann Friedrichs I. (des Grossmütigen). Eigentum der Kaiserlichen Ermitage-Galerie zu St. Petersburg (No. 464). Ⓙ

Halbfigur nach links am Fenster. Die Prinzessin trägt einen breiten Hut auf ihren lang herabfallenden blonden Locken, ein ausgeschnittenes Kleid und reichen Schmuck. Ihre Hände legt sie vorn zusammen. Hinter ihr rechts ein grüner Vorhang; links durchs Fenster Blick in ein Flussthal. Bez. links an der Brüstung: Schlange mit stehenden Flügeln in der Jahreszahl 1526.

Rotbuchenholz; h. 0,87; br. 0,59. — Man vgl. A. de Somof's Ausführungen in seinem Katalog der Ermitage-Galerie II 1895 S. 50.

26. Bildnis des Kurfürsten Johann des Beständigen von 1526. Eigentum Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen, in Dresden. Ⓙ

Halbfigur nach links auf grünlichem Grunde. Der Dargestellte trägt eine Pelzschaube über schwarzem Rock, einen roten Nelkenkranz im Haar, eine Korallenkette, an der Ringe und ein Kreuz hängen, um den Hals. Seine Hände greifen vorn in einander. Bez. links in der

Mitte: Schlange mit stehenden Fledermausflügeln unter der Jahreszahl 1526.

Lindenholz; h. 0,57; br. 0,37. — Ausstellung aus Dresdner Privatbesitz 1884, Kat.-No. 58.

27. Kleines Bildnis des Kardinals Albrecht von Brandenburg. Eigentum der Kaiserlichen Ermitage zu St. Petersburg (No. 462).

Halbfigur nach rechts auf dunklem Grunde. Schwarzer Mantel, rote Kappe. Am Zeigefinger der rechten Hand ein Ring mit seinem Wappen. Sein Wappen auch links oben. Bez. darunter: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Jahreszahl 1526.

Von Holz auf Leinwand übertragen; h. 0,40; br. 0,24. — Schon durch die Kaiserin Katharina II. erworben. Vgl. unsere No. 22, 37, 89, 102, 141.

28. Bildnis Dr. Martin Luthers von 1526. Eigentum der Grossherzogl. Gemäldegalerie zu Schwerin (No. 157).

Halbfigur nach rechts auf hellblauem Grunde. Der Dargestellte trägt einen schwarzen Chorrock. Bez. links oben: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1526.

Rotbuchenholz; h. 0,19½; br. 0,13½. — Gegenstück zum folgenden. Aehnliche Bilder Luthers und seiner Frau von demselben Jahre 1526 auf der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, dsgl. unsere No. 30 und 31, von 1527 oder 1529 (nach Schuchardt II S. 41 von Cranach's älterem Sohne Johann Lukas) in der Darmstädter Gemäldesammlung, von 1528 (unsere No. 41) bei Herrn Arnemann in Hamburg, von 1529 in der Gothaer Galerie (nach Schuchardt II S. 66 vielleicht von Johann Lukas Cranach, und von demselben Jahr bei Herrn Prof. Dr. Müller in Berlin (unsere No. 43).

29. Bildnis der Gattin Luther's, Katharina Bora. Eigentum der Grossherzoglichen Gemäldegalerie zu Schwerin (No. 158).

Halbfigur nach links auf hellblauem Grunde. Die Dargestellte in schwarzem Kleide trägt eine goldgestickte Netzhaube. Bez. rechts oben: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1526.

Rotbuchenholz; h. 0,19½; br. 0,13½. — Gegenstück zum vorigen. Man vgl. die Bemerkungen zu diesem.

30. Brustbild Luther's. Eigentum des Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. R. von Kaufmann in Berlin.

Brustbild ohne Hände nach rechts auf grünem Grunde. Schwarzer Rock. Keine Kopfbedeckung. Bez. rechts: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1526.

Rotbuchenholz; h. 0,37½; br. 0,24½. — Gegenstück zum folgenden. Andere Bilder Luthers und seiner Gattin vom gleichen Jahre in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel und im Grossherzogl. Museum zu Schwerin, unsere No. 28 und 29. Wie unsere sich in Bezug auf die Eigenhändigkeit zu jenen verhalten, muss sich zeigen.

31. Brustbild der Gattin Luther's. Eigentum des Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. R. von Kaufmann in Berlin.

Brustbild mit übereinandergelegten Händen nach links auf grünem Grunde. Schwarzes Kleid. Haarnetz. Ringe am Finger.

Rotbuchenholz; h. 0,37½; br. 0,24½. — Gegenstück zum vorigen. Vgl. alle Bemerkungen zu diesem.

32. Männliches Bildnis von 1526. Eigentum der Städtischen Kunst- und Altertümer-Sammlung zu Heidelberg (Schloss). (No. 387).

Brustbild mit Händen nach rechts auf dunklem Grunde. Der bis auf den Backenbart rasierte, blauäugige Dargestellte ist rot und weiss ge-

kleidet. Er trägt eine goldne Halskette und ein goldnes Haarnetz. Bez. links oben: Schlange mit stehenden Flügeln in der Zahl 1526.

Rotbuchenholz; h. 0,53; br. 0,39. — Vormals in der Sammlung des Barons von Graimberg. Vgl. Schuchardt III S. 166 No. 61: „eins der schönsten Porträts von Cranach". — Das Gegenstück, ein weibliches Bildnis, erschien nicht wohl genug erhalten, um mit erbeten werden zu können.

33. Knabenbildnis. Eigentum Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.

Kniestück nach rechts auf schwarzem Grunde. Der hellblondlockige Knabe in braun-rotem Rock hält sein Schwert im Arm. Bez. unten rechts: Schlange mit stehenden Flügeln und Jahreszahl 1526.

Lindenholz; h. 0,57; br. 0,38½ — Vgl. die Bemerkung zum nächsten.

34. Knabenbildnis. Eigentum Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.

Kniestück nach rechts auf schwarzem Grunde. Der hellblondlockige Knabe in braun-rotem Rocke zieht mit der Rechten sein Schwert aus der Scheide. Bez. unten rechts: Schlange mit stehenden Flügeln und Jahreszahl 1526.

Lindenholz; h. ca. 0,57; br. ca. 0,38½. — Dieses Bild und sein Gegenstück (No. 34), das denselben Knaben in etwas anderer Haltung darstellt, sind in der Cranach-Litteratur bisher, wie es scheint, übersehen worden.

35. Bildnis von Luthers Vater. Eigentum Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach (Wartburg).

Brustbild mit Händen nach rechts auf dunklem Grunde. Bartloser, verwitterter Bauernkopf mit grauem Haar. Pelzschaube. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln in der Zahl 1527. — Später

hinzugefügt die oben stehende Inschrift: Anno 1530 am 29 Tag Juny ist Hans Luther D MARTINVS VATER inn Gott verschieden.

Rotbuchenholz; h. 0,37½; br. 0,24½. — Gegenstück zum folgenden. — Schuchardt II S. 125 No. 400: „von ausserordentlicher Wahrheit, Einfachheit und Empfindung."

36. Bildnis von Luthers Mutter. Eigentum Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach (Wartburg).

Brustbild nach links auf dunklem Grunde. Nur die über die rechte gelegte linke Hand ist sichtbar. Weisses Kopftuch, schwarzes Kleid. — Oben die später hinzugefügte Inschrift: Anno 1531 am 30 Tag Juny ist Margareta Lutherin MARTINVS MVTTER inn Gott verschieden.

Rotbuchenholz; h. 0,37½; br. 0,24½. — Gegenstück zum vorigen. Durch dessen Bezeichnung und Datirung mitbezeichnet und mitdatirt. Dass Luther's Eltern 1527 in Wittenberg zum Besuch waren, erzählt Schuchardt II S. 125. Vgl. die Bemerkungen zum vorigen.

37. Bildnis des Kardinals Albrecht von Brandenburg als hl. Hieronymus. Eigentum der Gemäldegalerie der Kgl. Museen zu Berlin (No. 589).

„Zwischen Buschwerk sitzt der Kardinal schreibend an einem auf Baumstümpfen hergerichteten Tische, umgeben von Waldtieren. Rechts vor ihm das Kruzifix. Auf waldiger Anhöhe das Kloster, in welches die von dem Löwen zurückgetriebene Karawane, die den Klosteresel geraubt hat, einreitet." Bez. am Fusse des Tisches: Schlange mit stehenden Flügeln über der Jahreszahl 1527.

Lindenholz; h. 0,57; br 0,37. — Erworben 1825 aus der Sammlung Solly. — Allgemein als eigenhändig anerkanntes Bild. Schuchardt II S. 20: „eins der besten von Cranach." Vgl, unsere No. 22, 27, 89, 102, 141.

38. Weibliches Bildnis von 1527. Eigentum der Universitäts-Sammlung zu Tübingen.

Halbfigur von vorn gesehen auf schwarzem Grunde. Die Hände vorn übereinandergelegt. Die reich gekleidete junge Dame trägt einen breiten roten Sammethut und weisse Handschuhe. Bez. rechts: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Jahreszahl 1527.

Rotbuchenholz; rund; Durchmesser der Tafel 0,14½. — Vormals im Besitze des Legationsrates Chr. Fr. Kölle († 1848) in Stuttgart, der das Bild „auf die Universität Tübingen gestiftet". Schuchardt II No. 399 S. 124: „Sehr schönes Bildchen, das Cranach's Eigentümlichkeit in Allem vollkommen zeigt und trefflich erhalten ist."

39. Venus mit Amor als Honigdieb. Eigentum des Grossherzogl. Museums zu Schwerin (No. 161).

Nur im Barett und Halsband, steht die Göttin der Liebe neben einem Apfelbaum, den sie mit der Rechten berührt. Links vor ihr steht der kleine Liebesgott, der in der Rechten eine Honigwabe hält, und, von den Bienen zerstochen, der Mutter sein Leid klagt. Links oben zwei lateinische Distichen, die die Moral des Bildes zum Besten geben. Bez. links unten: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Jahreszahl 1527.

Rotbuchenholz: h. 0,83; br. 0,58. — Das leider an einigen Stellen übermalte Bild ist wohl die frühste der datirten Darstellungen des Meisters, die nach einem pseudo-anakreontischen Gedicht Amor als Honigdieb darstellen, wie er zu seiner Mutter flüchtet. Doch lässt sich über die Echtheit der Jahreszahl 1527 streiten. Gleiche oder ähnliche Darstellungen von 1530 im Weimarer Museum, von 1531 in der Galerie Borghese zu Rom, von 1534 im Museum zu Hildesheim, nach 1537 im Berliner Museum, bei Herrn Schlosshauptmann von Cranach auf der Wartburg (unsere No. 93) u. s. w.

40. Die Wirkung der Eifersucht. Eigentum des Grossherzogl. Museums zu Weimar (No. 10). (JU)

In reicher Landschaft acht nackte Männer im Kampfe um vier nackte Weiber. Nur drei der Männer, die ihre Knüttel in der Rechten schwingen, erscheinen als Sieger. Vier liegen sterbend am Boden: Ein fünfter sinkt links vorn rücklings zu Boden. Wehklagend schauen die Frauen zu. Ihrer drei, jede mit einem Kinde, links im Mittelgrunde. Die vierte sitzt, von fünf Kindern umgeben, rechts vorn am Boden. Bez. Schlange mit stehenden Flügeln und 1527.

Rotbuchenholz; h. 0,53; br. 0,38. — Angekauft 1889. — Wohl das frühste der Cranach'schen Bilder dieses Gegenstandes. Anders und weniger figurenreich das Bild von 1530, das in Schuchardt's Besitz in Weimar war: Schuchardt II S. 132 No. 120. — Noch anders das unbezeichnete Bild, das 1892 aus dem Besitze der Habichschen Sammlung zu Cassel in den Besitz des Herrn Dr. Jean Paul Richter in London überging: unsere Phot. No. 224.

41. Dr. Martin Luther und seine Gattin Katharina Bora. Diptychon. Eigentum der Familie Arnemann in Hamburg. (Verkäuflich).

Aus zwei Tafeln neu zusammengefügtes Klappbild. Brustbilder. Links ist Luther dargestellt, etwas nach rechts gewandt, im schwarzen Priesterrock mit kleiner platter Mütze; rechts Katharina etwas nach links gewandt, mit weisser Haube und weissem Kinntuch. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln und 1528.

Rotbuchenholz; h. 0,36½; br. jede Hälfte 0,24½. — Schuchardt III No. 63 S. 167: „Sehr gute, schön gezeichnete Cranach'sche Bilder." Damals im Besitze der Frau Mathilde Arnemann in Kiel.

42. Das Parisurteil. Eigentum des Herrn Geheimen Hofrat Prof. Dr. Georg Schaefer in Darmstadt. Ⓜ

In reicher Landschaft sitzt Paris als Ritter links am Boden. Merkur, der Götterbote, steht als schöner älterer Mann neben ihm und führt ihm die drei Göttinnen Juno, Minerva und Venus zu. Die vordere wendet sich Paris zu; die mittlere, vom Rücken gesehen, trägt einen roten Hut; rechts steht die dritte, die sich in lebhafter Bewegung zurückwendet. Amor zielt aus einer Himmelswolke auf die mittlere. Bez. rechts unten: Schlange mit stehenden Flügeln und Jahreszahl 1528.

Lindenholz; h. 0,86½; br. 0,65. — Vormals in der Sammlung des Regierungsrats Martinengo zu Würzburg: Schuchardt II No 464 S. 158. — Früher wurden die oft von Cranach und in seiner Werkstatt wiederholten und veränderten Darstellungen dieser Art auf die Sage von König Alfred von England mit dem Ritter Albonack und seinen Töchtern bezogen. In Wirklichkeit ist der Mythos vom Parisurteil in der Fassung des 1287 entstandenen Romans des Guido de Columea „Historia destructionis Troiae" dargestellt. — Cranach's älteste Darstellung des Gegenstandes ist der Holzschnitt von 1508, Lippmann No. 21 (Bartsch 114; Schuchardt 118). Das älteste uns bekannte datirte Gemälde Cranach's, das den Gegenstand behandelt, ist das Bild von 1527 in der Galerie zu Kopenhagen; dann folgt das unsere, dann dasjenige der Grossherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe von 1530. Nach 1537 das bez. Exemplar in der Herzogl. Galerie zu Gotha (unsere No. 95). Andere Exemplare im goth. Hause zu Wörlitz, im Herzogl. Museum zu Gotha, im Kgl. Schlosse zu Berlin und im Privatbesitz: Siehe unsere No. 121. Vgl. R. Förster „Neue Cranach's in Schlesien", in „Schlesiens Vorzeit" VII 1898 S. 265—273.

43. Doppelbildnis Luther's und seiner Gattin. Diptychon. Eigentum des Herrn Universitäts-Professors D. Dr. Nik. Müller in Berlin.

1) Links. Brustbild Luther's nach rechts auf blauem Grunde. Schwarzer Talar. Ueber dem Kopf die Inschrift: M. L. IN SILENCIO ET SPE ERIT FORTITVDO VESTRA. Bez. links: Schlange mit stehenden Flügeln in der Zahl 1529.

2) Rechts. Brustbild der Katharina von Bora nach links auf blauem Grunde. Schwarzes Kleid. Haarnetz. Ueber dem Kopf die Inschrift: K. VON BORA. SALVABITVR PER FILIORVM GENERACIONEM.

Rotbuchenholz; h. 0,36; br. jeder Tafel 0,22 ½. — Aehnliche Bilder wurden oft in Cranach's Werkstatt wiederholt. Vgl. unsere No. 28 und No. 29 von 1526 unsere No. 41 von 1528. Die Jahreszahl 1529 tragen ähnliche Bildnisse, die nicht als eigenhändig gelten, im Herzogl. Museum zu Gotha. Ob die unseren als eigenhändig anzusehen, muss sich zeigen.

44. Sündenfall und Erlösung. Eigentum der Herzoglichen Galerie zu Gotha (No. 333).

Links am dürren Baum Moses und die Propheten. Tod und Teufel treiben den Menschen in die Hölle. Im Hintergrunde Adam und Eva unter dem Baume der Erkenntnis; die Erhöhung der ehernen Schlange in der Wüste; am Himmel Christus auf der Weltkugel. — Rechts neben dem grünenden Baum ein nackter Mensch, den Johannes der Täufer auf den Gekreuzigten hinweist. Im Blutstrahl des Heilands die Taube des heiligen Geistes. Unter dem Kreuze links das Lamm mit der Kreuzesfahne über dem Drachen, rechts Christus als Auferstandener über seinem Grabe schwebend. Im Hintergrunde die Verkündigung an die Hirten. Bez. in der Mitte am Baum: Schlange mit stehenden Flügeln und die Zahl 1529.

Lindenholz; h. 0,80; br. 1,15. — — Ein fast gleiches Bild aus dem gleichen Jahre, sowie eine Copie desselben

im Rudolphinum zu Prag, in der katholischen Kirche zu Königsberg i Pr. von 1537. Diese Bilder stehen an der Spitze einer Reihe gleicher und ähnlicher Darstellungen, durch die Cranach, berathen durch die Reformatoren, das Erlösungsgeheimnis in protestantischem Sinne darzustellen suchte. Im Germ. Museum zu Nürnberg derselbe Gegenstand auf zwei Bilder verteilt. Die umfangreichste Gestaltung dieser Art auf dem Schneeberger Altar (unsere No. 104); die letzte auf dem Hauptaltar der Stadtkirche zu Weimar (unsere Photographie No. 227).

45. Samson und Delila. Eigentum der Stadt Augsburg (Rathaus-Sammlung).

Delila sitzt in rotem Kleid und goldenem Haarnetz in reicher Landschaft unter einem Fruchtbaum. Mit der Rechten schneidet sie Samson, dessen Haupt in ihrem Schoosse ruht, die Locken ab. Durch's Gebüsch naht der Zug geharnischter Philister. Links im Vordergrunde einige Rebhühner. Bez. links unten: Schlange mit stehenden Flügeln in der Zahl 1529.

Lindenholz; h. 1,12; br. 0,80. — Schuchardt II No. 1 S. 11: „in jeder Beziehung eines der vorzüglichsten Bilder Cranach's".

46. Jesus, die Kinder segnend. Eigentum der St. Wenzelskirche (Stadtkirche) zu Naumburg a. S.

Der Heiland steht in der Mitte nach rechts gewandt. Er herzt ein Kindlein, das er auf den Arm genommen und legt die Rechte segnend auf ein anderes, das dessen Mutter ihm darreicht. Links und rechts harren andere Mütter mit ihren Kindern. Oben i. d. M. der Bibelvers. Bez. oben rechts: Schlange; dazu angeblich die Jahreszahl 1529.

Rotbuchenholz; h. 0,97; br. 1,61. — Viel gepriesenes Bild des Meisters. Nach Schuchardt II S. 100 No. 370 von 1529 datirt. Gilt als das beste Exemplar des oft wiederholten Gegenstandes. Man vgl. die Wiederholungen in der

Dresdner Galerie, in der Paulinerkirche zu Leipzig, in der Annenkirche zu Augsburg, beim Lord Northbrook in England. Urkundlich beglaubigt ist, dass Cranach den Gegenstand dreimal, 1529, 1543 und 1550 für Johann Friedrich den Grossmütigen malte (oder malen liess). Unser Naumburger Exemplar scheint demnach, als das älteste, in der That 1529 gemalt zu sein.

47. Die Madonna mit dem Kuchen. Eigentum des Herrn Dr. M. Schubart in München.

Kniestück auf schwarzem Grunde. Maria sitzt mit aufgelöstem Haare nach links gewandt. Mit beiden Händen umfasst sie den nackten Knaben auf ihrem Schoosse, der in seiner rechten Hand ein Stück Backwerk hält. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln und die zweifelhafte Zahl 1529.

Lindenholz; h. 0,83; br, 0,57. — Vormals in der Kunsthandlung von Butsch. Später beim Grafen Luckner in Altfranken. — Schuchardt III, S. 129 erklärt Zeichen und Jahr für falsch, zählt das Bild aber „zu den schönsten Madonnenbildern Cranach's". Wenn 1529 gemalt, würde es auch eine der spätesten Madonnen des Meisters sein.

48. Bildnis des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg. Eigentum der Kgl. Bibliothek zu Bayreuth.

Brustbild mit Händen nach rechts auf hellbraunem Grunde. Grosser Federhut. Reiche, rot und schwarze Kleidung. Ringe am Finger. Bez. links in der Mitte: Schlange mit liegenden Flügeln. Oben rechts: IOACHIMVS I CHVR-FÜRST ZV BRANDENBVRG A° ÆTAT: 45. A. D. 1529.

Lindenholz; h. 0,63; br. 0,40. — War 1898 in Berlin auf der „Ausstellung von Kunstwerken des Mittelalters und der Renaissance". S. 132. — Es fragt sich, wie die Jahreszahl und die Gestalt der Schlange mit einander in Uebereinstimmung zu bringen sind.

49. Judith. Eigentum des Herrn Amtsrat Franz Trittel zu Tornau in Anhalt.

Lebensgrosse Halbfigur nach links auf dunkelgrauem Grunde vor einer Brüstung, auf die sie mit der Linken das Haupt des Holofernes legt, während sie das Schwert in der Rechten erhebt. Bez. links: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1530.

Eichenholz; Hochoval; h. 0,89; br. 0,66½. Bisher in der Litteratur nicht erwähnt. Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 54.

50. Apollon und Diana. Eigentum der Gemäldegalerie der Kgl. Museen in Berlin.

Diana sitzt rechts auf einem liegenden Hirsche. Vor ihr steht Apollon, der Pfeil und Bogen in der Linken hält. Im Hintergrunde Landschaft mit einer Stadt. Bez. links unten: Schlange mit stehenden Flügeln in der Zahl 1530.

Rotbuchenholz; h. 0,51; br. 0,36. — Erworben für Berlin vor 1830. — Vgl. unsere No. 125.

51. Adam. Eigentum der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1911).

Lebensgrosse ganze Gestalt etwas nach rechts auf schwarzem Grunde. Den Apfelzweig hält Adam in der gesenkten Rechten. Das folgende Bild enthält die zugehörige Eva. Bez. links unten: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1531.

Lindenholz; h. 1,70; br. 0,69½. — Aus der alten Kunstkammer. Vgl. die Bemerkungen zum folgenden und zu No. 72.

52. Eva. Eigentum der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1912).

Lebensgrosse ganze Gestalt nach links auf

schwarzem Grunde. Eva hält den Apfel in der erhobenen Rechten, einen Apfelzweig in der gesenkten linken Hand. Mitbezeichnet durch das zugehörige Adamsbild, unsere No. 51.

Lindenholz; h. 1,69½; br. 0,69. — Aus der alten Kunstkammer. — Die Eva ist eine ziemlich genaue Wiederholung der Eva auf Cranach's erster lebensgrossen bezeichneten und datirten Darstellung des „Sündenfalls", vom Jahre 1528, in den Uffizien zu Florenz; der Adam unseres Doppelbildes ist aber dem Florentiner gegenüber, der die linke Hand an seinen Hinterkopf erhebt, wesentlich verändert. Vgl. die Bemerkungen zu No. 72 und unsere Phot. No. 212, 214, 215.

53. **Das Opfer Abrahams.** Eigentum der fürstlich Liechtensteinschen Galerie zu Wien.

Oben auf einem Felsen Abraham, im Begriffe seinen Sohn Isaak zu opfern; in dem unteren Teil zwei Knechte und der fressende Esel. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln und 1531.

Rotbuchenholz; h. 0,50; br. 0,34. — G. F. Waagen (die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien. Wien 1866 I S. 280) und Schuchardt (II S. 146 No. 447) rechneten das Bild zu den schönsten Werken Cranach's.

54. **Judith.** Eigentum der Kgl. Museen zu Berlin (No. 636 A), jetzt im städtischen Museum zu Aachen.

Nahezu lebensgrosse Halbfigur nach links auf schwarzem Grunde. In reicher Tracht der Zeit des Künstlers hält Judith das Schwert noch in der Rechten, während sie das Haupt des Holofernes vor sich auf den Tisch legt. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1531.

Rotbuchenholz; h. 0,73; br. 0,56. — Bis 1874 in der Sammlung Suermondt zu Aachen. Im Berliner Katalog von 1883 S. 101 als eigenhändiges Werk Cranach's. — Bezeichnet und von 1530 datirt unsere Judith No. 48.

Aehnliche bezeichnete aber nicht datirte Bilder vor 1573 in der Galerie zu Stuttgart (unsere Phot. No. 225) und in der Kaiserl. Galerie zu Wien. Auf dem Rittergut Wolftitz bei Pegau nach der „beschreibenden Darstellung“ XV S. 119, eine leider sehr verletzte Judith von 1539 oder 1530. Spätere Werkstattswiederholungen in den öffentlichen Sammlungen zu Schwerin, Schleissheim, Cassel u.s.w. Anders die lebensgrosse, in ganzer Gestalt dargestellte Judith (nach 1537) in der Dresdner Galerie. Zwei figurenreiche Darstellungen des Gegenstandes vor landschaftlichem Hintergrunde, ebenfalls von 1531, im Herzogl. Museum zu Gotha. No. 334 und 335.

55. Adam und Eva. Eigentum des städtischen Museums zu Magdeburg.

Unter dem Apfelbaum, um den sich die Schlange ringelt, steht Adam zur Linken, Eva zur Rechten. Eva drückt Adam den Apfel in die Hand. In der Landschaft liegt ein Hirsch, steht eine Hindin. Bez. rechts unten: Schlange mit stehenden Flügeln und die Zahl 1532.

Lindenholz; h. 0,51; br. 0,36½. — Früher im Besitze des Herrn Direktors Dr. Th. Volbehr. — Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 52 und 72.

56. Die Ehebrecherin vor Christus. Eigentum der Nationalgalerie zu Budapest (No. 146).

Rechts steht die Ehebrecherin, deren rechtes Handgelenk der Heiland mit der Linken festhält, während er, mit der Rechten auf sie deutend, sich zu den Pharisäern umwendet und die obenstehenden Worte spricht. Einer der Pharisäer, die links und rechts angeordnet sind, hält einen Stein in der erhobenen Rechten. Bezeichnet oben: WER VNDER EVCH AN SVND IST DER WERFFE DEN ERSTEN STEIN AVFF SI. Darunter die Schlange mit stehenden Flügeln in der Zahl 1532.

Lindenholz; h. 0,82½; br. 1,21. — Aus der Sammlung Esterhazy. Von den mehrfach erhaltenen Exemplaren

der Darstellung dieses Gegenstandes von Cranach's Hand gelten diejenigen der Pinakothek zu München (No. 278) (vergl. unsere Phot. No. 211), im Germanischen Museum zu Nürnberg und in der katholischen Kirche zu Cassel für die frühesten. Eine Wiederholung unserer Budapester Darstellung befindet sich in der Dresdner Galerie No. 926. Das ausgestellte Budapester Exemplar scheint das einzige mit einer Jahreszahl zu sein.

57. Eine unbekleidete Frau mit Schleier. Eigentum des Städel'schen Instituts zu Frankfurt a. M.

Ganze Gestalt nach links auf schwarzem Grunde. Mit Haarnetz und Halskette geschmückt, hält sie sich mit beiden Händen den durchsichtigen Schleier vor. Bez. unten rechts: Schlange mit stehenden Flügeln und Zahl 1532.

Rotbuchenholz; h. 0,37; br. 0,25. — Kam 1878 als Geschenk des Herrn Moritz Gontard in die Sammlung.

58. Bildnis Luthers. Eigentum des Städtischen Museums zu Frankfurt a. M. (No. 200).

Brustbild mit Händen nach rechts auf blauem Grunde. Der Reformator hält ein Buch in den Händen. Bez. oben links: Schlange mit stehenden Flügeln und 1532.

Rotbuchenholz; h. ca. 0,63; br. ca. 0,40. — Dieses Bild und sein Gegenstück Melanchthon (unsere No. 59) gelten in Frankfurt selbst nur als Werkstattsbilder, wie denn Luther und Melanchthon um jene Zeit in Cranach's Werkstatt unzählige Male wiederholt worden sind, in der Regel jedoch in kleinerem Maasse. Diese Bilder zeichnen sich durch ihre Grösse und durch ihre besondere Anordnung vor den übrigen aus. — Die Frage, in wie weit Arbeiten dieser Art nicht doch von Cranach selbst herrühren könnten, ist neuerdings aufgeworfen worden.

59. Bildnis Melanchthons. Eigentum des städtischen Museums zu Frankfurt a. M. (No. 759).

Brustbild mit in einander gelegten Händen

nach links auf blauem Grunde. Bez. oben rechts: Schlange mit stehenden Flügeln und 1532.

Rotbuchenholz; h. ca. 0,63; br. ca. 0,40. — Gegenstück zum vorigen. Vgl. die Bemerkungen zu diesem.

60. Lucrezia. Eigentum des Herrn Professor Ludwig Knaus in Berlin.

Die stolze Römerin ist stehend in ganzer Gestalt dargestellt. Mit der Linken hält sie einen Schleier vor ihre Blösse, mit der Rechten stösst sie sich den Dolch in die Brust. Bez.: Schlange und die Zahl 1533.

Rotbuchenholz; h. 0,35; br. $0{,}22\frac{1}{2}$. — 1898 auf der Berliner Ausstellung von Kunstwerken des Mittelalters und der Renaissance No. 131. — Vgl. die Bemerkungen zu No. 19.

61. Der Altar Georgs des Bärtigen. Eigentum der Kapelle Georgs des Bärtigen bei der Fürstengruft am Dom zu Meissen.

A. Mittelbild. Ecce Homo. Kniestück auf schwarzem Grunde. Der lebensgross dargestellte Heiland sitzt blutüberströmt nach links gewandt da. Links neben ihm sitzt Maria, seinen rechten Arm haltend. Rechts neben ihm sitzt Johannes, seinen linken Arm haltend. Oben in bläulichen Wolken zwei Reihen geflügelter Englein mit den Marterinstrumenten. Einer hält die Dornenkrone über des Heilands Haupt. Bez. unten halb links: Schlange vor der Zahl 1534.

B. Linker Flügel. Herzog Georg der Bärtige als Stifter mit seinen Schutzheiligen. Der kahlköpfige, graubärtige Herzog kniet nach rechts gewandt mit vorn übereinander gelegten Händen. Hinter ihm stehen links Jacobus d. ä. im Pilgergewande, rechts Petrus mit dem Schlüssel.

Darüber zwei Stellen aus den Episteln Pauli an die Epheser und an Timotheus.

C. Rechter Flügel. Herzogin Barbara mit ihren Schutzheiligen. Die Gemahlin Georg's des Bärtigen, Tochter des Königs Kasimir von Polen, kniet nach links gewandt mit gefalteten Händen. Hinter ihr stehen links Paulus mit dem Schwerte, rechts Andreas mit dem Kreuze. Darüber eine Stelle aus der zweiten Epistel Petri.

Rotbuchenholz; h. 1,10½; br. das Mittelbild 0,97, jeder Flügel 0,42. — Herzog Georg der Bärtige, bekanntlich bis zu seinem Tode ein eifriger Anhänger der katholischen Kirche, stiftete diesen Altar beim Hinscheiden seiner Gemahlin, das am 17. Januar 1534 erfolgte. — Von den Ecce-Homo-Bildern Cranach's steht diesem am nächsten das Bild der Dresdner Galerie No. 1913 A (unsere No. 118), dem Johannes und Maria fehlen; von 1540 der bezeichnete Ecce-Homo der Hauskapelle Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg (vormals in Weesenstein) dem auch noch die Engel fehlen.

62. Der Mund der Wahrheit. Eigentum der Kgl. Bayr. Staatssammlungen, Filialgalerie im Schlosse zu Schleissheim (No. 190).

Links steht ein Löwe mit offenem Rachen auf einem Postamente. Ein Häscher führt ein angeschuldigtes Mädchen zum Gottesurteil heran. Das Mädchen stösst den Narren, der es umfasst, zurück. Vier Männer stehen hinter ihr, noch weiter rechts eine Gruppe Frauen. Bez. unten links: Schlange mit stehenden Flügeln und Zahl 1534.

Holz; h. 0,73; br. 1,16. — Einzige Darstellung dieses Gegenstandes unter Cranach's Werken. G. Penz hat denselben Gegenstand (B. 95) in Kupfer gestochen. Vgl Schuchardt II S. 111.

63. Bildnis der Christiane Eulenau. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1913).

Halbfigur nach links auf hellblauem Grunde.

Reiche Zeittracht mit Federhut und Halsketten. Die Hände vor sich zusammengelegt. Bez. rechts oben: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1534.

Rotbuchenholz; h. 0,20½; br. 0,14½. — Schon im Inventar von 1722; hier auch schon der Name der Dargestellten.

64. Bildnis Georgs des Bärtigen, Herzogs zu Sachsen. Eigentum des Städtischen Museums zu Leipzig.

Brustbild in natürlicher Grösse auf blauem Grunde. Bez. rechts i. d. M. (zum Teil hinterm Rahmen): Schlange mit stehenden Flügeln und 1534.

Rotbuchenholz; h. 0,63; br. 0,43. — Es fragt sich, ob Schuchardt II No. 334 S. 86 die Eigenhändigkeit mit Recht bezweifelt. 1848 aus der Stadtbibliothek ins Museum. Vergl. unsere No. 61 und 120.

65. Die Kreuzigung Christi von 1536. Eigentum des Herrn Regierungsrats Dr. Demiani in Leipzig.

Die drei Kreuze auf kahlem, steinigem Gipfel. Das Kreuz Christi in der Mitte. Die Kreuze der Schächer im rechten Winkel dazu nach vorn. Schwarzes Gewölk oben am unten roten, weiter oben blauen Himmel. Links sprengt der Hauptmann von Kapernaum auf seinem Schimmel heran. Die Worte des Heilands und des Hauptmanns stehen inschriftlich auf dem Bilde: VATER IV DEINE HET BEFIL ICH MEIN GAIST und WARLICH DISER MENSCH IST GOTES SVN GEWEST. — Bez. unten rechts: Flügelschlange unter der Jahreszahl 1536.

Lindenholz; h. 0,50½; br. 0,34½

66. Bildnis Herzog Heinrich's des Frommen von 1537. Eigentum der Stadt Dresden, leihweise in der Kgl. Gemäldegalerie (No. 1915). Ⓜ

Bildnis Herzog Heinrich's des Frommen. Lebensgrosse, ganze Gestalt auf rotem Grunde. Geharnischt, aber barhaupt, fasst der Herzog mit beiden Händen sein mächtiges Schwert. Rechts oben das Wappen. Links oben die Inschrift: HEINRICH HERCZOG ZV SACHSSEN. LANDGRAVE IN DORINGENN: VND MARGGRAVE ZV MEISSEN. Bez. l. oben: Schlange mit stehenden Flügeln unter der Zahl 1537.

Lindenholz; h. 2,08½; br. 0,89½. — Schuchardt II S. 54 No. 240.

67. Bildnis Bugenhagen's. Eigentum der Lutherhalle zu Wittenberg.

Brustbild ohne Hände nach links auf hellblauem Grunde. In schwarzer Kleidung mit schwarzer Kappe. Unten in einem weissen Abschnitt die Inschrift: EFFIGIES IOH. BVGENHAGII POMERANI. LVCA CRONACHIO PICTORE. M.D.XXXVII. Dazu die Flügelschlange.

Rotbuchenholz; h. 0,36½; br. 0,24. — Früher im Besitze des Oberdompredigers Dr. Augustin zu Halberstadt, dann in der Seminarbibliothek zu Wittenberg. Schuchardt III S. 157—158 No. 57.

68. Die Verspottung Christi. Eigentum des Herrn Consul Ed. F. Weber in Hamburg.

In kahlem Steingemach sitzt der blutüberströmte Heiland als Schmerzensmann. Zwei Henker treiben ihm mit Stecken die Dornenkrone noch tiefer in die Stirn. Rechts Kriegsknechte und Schriftgelehrte, links Spötter. Bez. unten halb rechts: Schlange mit liegenden Flügeln unter der Jahreszahl 1538.

Lindenholz; h. 1,06½; br. 0,84. — 1886 auf der Versteigerung Sachse in Berlin erworben. Vgl. Verzeichnis der Galerie Weber von K. Woermann S. 34 No. 37.

69. Männliches Bildnis von 1544. Eigentum des Herrn Geheimrat Prof. Dr. R. von Kaufmann in Berlin.

Brustbild mit Händen nach links auf lichtblauem Grunde. Der bärtige Herr trägt eine schwarze Kappe und schwarze Kleidung. Die Hände legt er übereinander. Bez. oben rechts: Schlange mit liegenden Flügeln. ÆTATIS SVE 50. — 1544.

Rotbuchenholz; h. 0,61; br. 0,42.

70. Bildnis Kaiser Karls V. Eigentum der Grossherzoglichen Gemäldegalerie zu Schwerin i. M. (No. 159).

Halbfigur nach links. Schwarze Kleidung, dunkle Kappe mit Stirnschirm. Orden des goldenen Vliesses. Seine Hände berühren einander vorn mit den Zeigefingern. Bez. rechts oben: Schlange mit liegenden Flügeln unter der Jahreszahl 1548.

Rotbuchenholz; h. 0,20½; br. 0,14½. — Vgl. unsere No. 124 und Schlie's Bemerkungen in seinem „Beschreibenden Verzeichnis" 1882 S. 106—107. — Wir wissen, dass Cranach Karl V., noch als Prinzen, 1508 in Brüssel gemalt; urkundlich ist aber auch nachgewiesen, dass er 1543 und 1545 Zahlung für Bildnisse des Kaisers empfangen, sowie, dass er schon 1547 nach der Schlacht bei Mühlberg vom Kaiser empfangen worden war. Vgl. Schuchardt I S. 161, 170, 185, 189.

II. Bezeichnete, aber nicht datirte Gemälde Lukas Cranach's d. ä.

Es ist versucht worden, auch diese Bilder, wie diejenigen der folgenden Abschnitte, annähernd chronologisch anzuordnen. No. 81 ist nach No. 90 zu setzen. Auch unter ihnen befinden sich einige, deren Eigenhändigkeit trotz des Zeichens anfechtbar ist.

71. Die Madonna unter den Tannen. Eigentum des Domes zu Breslau.

Maria sitzt in einer reichen Gebirgslandschaft unter Tannen. Sie umfasst das Kind auf ihrem Schoosse, das, eine Weintraube haltend, zu ihr emporblickt. Bez. links im Petschaft des Ringes (in linksläufiger Richtung): Schlange mit stehenden Flügeln unter den Buchstaben L. C.

Lindenholz; h. 0,71; br. 0,57. — Von Lutsch (Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien I S. 178), der die Bezeichnung übersah, zu Unrecht bezweifelt. — Als bezeichnetes Werk Cranach's schon bei Heller S. 57. — Bei Schuchardt fehlt es. — Neuerdings wiederholt hervorgehoben: so von R. Förster in „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift". Bd. VII 1898 S. 265. Unzweifelhaft ein Hauptwerk der Frühzeit des Meisters.

72. Adam und Eva. Eigentum des Herzoglichen Museums zu Braunschweig (h. 27 [350]).

Zwei zusammengefügte Tafeln. Schwarzer Grund. Linke Seite: Adam in ganzer Gestalt, fast von vorn gesehen, hält den Apfel in der Rechten. Der Baum der Erkenntnis steht zur Hälfte auf der linken, zur Hälfte auf der rechten Tafel. — Rechte Seite: Eva in ganzer Gestalt, fast von vorn gesehen. In der erhobenen Rechten hält sie einen angebissenen Apfel. —

Bez. unten links auf der linken Hälfte: Schlange mit stehenden Flügeln.

Lindenholz; h. 0,89; br. 0,70. — Früher in Salzdahlen. Wohl die früheste erhaltene mit dem Zeichen Cranach's versehene Darstellung des Gegenstandes Andere frühe Bilder des Gegenstandes, z. B. unsere No. 107 (Coburg, Veste) und No. 277 der Münchener Pinakothek (Phot. No. 212). Später, vielfach verändert, ausserordentlich oft vom Meister oder in seiner Werkstatt wiederholt: gross von 1528 in den Uffizien zu Florenz, von 1531 in der Dresdner Galerie (unsere No. 51 und 52), von 1533 in der Sammlung des Freiherrn von Speck-Sternburg zu Lützschena, von vor 1537 in der kais. Galerie zu Wien, von nach 1537 in der Dresdner Galerie; — klein von 1531 in der Galerie zu Wiesbaden, von 1532 im städtischen Museum zu Magdeburg (unsere No. 55), von 1533 in der Berliner Galerie. Sich umarmend erscheinen die Stammeltern auf dem Bilde von 1527 in der Gothaer Galerie und auf dem nach 1537 entstandenen Gemälde der kais. Galerie zu Wien.

73. Die Verlobung der hl. Katharina. Eigentum der Nationalgalerie zu Budapest (No. 133). Ⓜ

Maria sitzt in reicher Landschaft vor einer Wand, von der zwei Engel herabblicken. Der Jesusknabe auf ihrem Schoosse steckt mit der Rechten den Ring an den Finger der links knieenden hl. Katharina, während er mit der Linken die Trauben im Schoosse seiner Mutter berührt. Die hl. Margaretha (mit dem Drachen) kniet hinter der hl. Katharina. Rechts kniet die hl. Barbara; weiter zurück die hl. Dorothea mit dem Blumenkorb. (Nach dem Katalog der Nationalgalerie zu Budapest,[1] grosse ungarische Ausgabe 1897 S. 57: die hl. Elisabeth). Bez. am Rad der hl. Katharina: Schlange mit stehenden Flügeln.

Lindenholz; h. 0,67½; br. 0,47½. — Aus dem National-Museum (Kammerpräsidium). Ein ähnliches Bild nach Frimmel bei Frau Baronin Stummer de Tavanock in

Wien. Vgl. Th. v. Frimmel, Kleine Galerie-Studien I 1891 S. 251. Vgl. unsere No. 10.

74. Bildnis des Kurfürsten Friedrichs des Weisen. Eigentum Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen in Dresden. (M)

Halbfigur nach rechts vor schwarzer Wand, neben der man rechts in eine Landschaft hinausblickt. Der Dargestellte trägt eine Pelzschaube und eine Golddrahthaube. Die beringte linke Hand ruht vorn auf der Brüstung. Bez. oben links: Schlange mit stehenden Flügeln.

Rotbuchenholz; h. 0,55; br. 0,35. — Dieses Bildnis wurde, wie die übrigen, die ihm gleichen, früher, entgegen älterer Ueberlieferung, eine Zeitlang auf Albrecht den Beherzten (1500) gedeutet. Entscheidend für die allein richtige Deutung sind die Medaillen. Für die Stiche Cranach's (Schuchardt II S. 185—188 No. 2, 3, 4) ist die richtige Benennung schon seit Schuchardt und Passavant (Peintre Graveur 1863 IV S. 5 ff.) allgemein. Für die Bildnisse kommt neben J. und A. Erbstein's Schrift über das wahre Bildnis Albrecht des Beherzten (Dresden 1873) vor allen Dingen W. Rossmann's Aufsatz im Repertorium 1876 I S. 51 ff. entscheidend in Betracht. Ein Zweifel an der Person des Dargestellten ist nicht mehr möglich. Man vergl. unsere No. 100, 127, 128. Ausstellung aus Dresdner Privatbesitz 1884 Kat.-No. 57.

75. Christi Abschied von seiner Mutter. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1907).

Kniestück. Links steht der Heiland mit trauernder Geberde; rechts vor ihm kniet Maria mit gefalteten Händen. Die drei anderen heiligen Frauen blicken schmerzbewegt hinter ihr hervor. Im Hintergrunde eine reiche Landschaft. Bez. r. o.: Schlange mit stehenden Fledermausflügeln.

Lindenholz; h 0,86; br. 0,60. — Von Schuchardt II No. 239 S. 46 wurde das Zeichen irrtümlich für falsch erklärt, weil er die frühen Typen Cranach's, die

das Bild zeigt, überhaupt nicht kannte und daher nicht anerkannte. — Unzweifelhaft ein Werk des Meisters aus der Zeit um 1516. Janitschek's Ansicht (S. 493), dass das nicht mit dem Zeichen versehene, gleiche Bild der K. Galerie zu Wien No. 1475 (hier als „Christus erscheint den heil. Frauen" erklärt), das frühere und bessere Exemplar sei, ist schwerlich richtig. Man vergl. die Zusammenstellung der Photographien beider Bilder unter No. 210 Wiederholung in Schleissheim. Zu vergleichen das Bild in ganzen Gestalten mit den knieenden Stiftern von 1521 in der Klosterkirche zu Berlin.

76. Christus am Oelberg. Eigentum der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1908). (JII)

Der Heiland kniet nach links gewandt in wilder Berglandschaft. In der Glorie über ihm erscheint ein Engel, der ihm das Kreuz zeigt. Vorn links schlafen die drei Jünger. Rechts durch die Schlucht zieht Judas mit den Häschern heran. Bez. r. u.: Schlange mit stehenden Fledermausflügeln.

Lindenholz; h. 0,58; br. $40^1/_2$. — Meinungsverschiedenheiten herrschen darüber, ob das Bild vor oder nach 1520 anzusetzen ist.

77. Die Kreuzigung Christi. Eigentum des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. (No. 87). (JII)

Die Kreuze der Schächer stehen weiter zurück als dasjenige des Heilands, dem ein Kriegsknecht den Essigschwamm reicht. Magdalena umfasst den Kreuzesstamm. Links vorn steht Johannes mit den heil. Frauen, rechts vorn der Landpfleger mit seinem Trosse. Bez.: Schlange mit stehenden Fledermausflügeln.

Lindenholz; h. 0,42; br. 0,28. — 1870 aus der Versteigerung Brentano - Birckenstock. — Schon von Schuchardt III S. 153 No. 49 als eigenhändiges frühes Bild des Meisters anerkannt und gelobt. Ebenso von Scheibler und W. & W. S. 420. Dagegen von Janitschek S. 494 nur für ein Werkstattsbild erklärt.

78. Die Anbetung der Könige. Eigentum der herzoglichen Galerie zu Gotha (No. 331).

Maria sitzt rechts, nach links gewandt, vor altem Gemäuer. Der nackte Christusknabe, der auf ihrem Schoosse steht, nimmt ein Goldstück aus der Schale, die der vor ihm knieende ältere König ihm darreicht. Der zweite weisse König kniet neben diesem. Hinter beiden steht der schwarze. Im Hintergrunde Felslandschaft mit Burg und Stadt. Bezeichnet unten i. d. M.: Schlange mit stehenden Fledermausflügeln.

Tannenholz; h. 1,02; br. 0,72. — Gilt allgemein als schönes, eigenhändiges, frühes Bild des Meisters. Bei Schuchardt noch nicht erwähnt. Zu vergleichen das kleine Bild des Leipziger Museums, unsere No. 113, und ein ähnliches Bild in der Wenzelskirche zu Naumburg. Janitschek S. 493.

79. Maria mit dem Kinde, das seine Händchen emporstreckt. Eigentum der Grossherzoglichen Gemäldegalerie zu Karlsruhe (No. 108).

Halbfigur vor reicher Landschaft. Maria blickt das Kind an, das seine Arme gegen sie erhebt. Bez. l. u.: Schlange mit aufrechten Flügeln.

Lindenholz; h. 0,36; br. 0,34. — Das Bild wird der Zeit bald nach 1520 zugeschrieben.

80. Die Unterberger-Madonna. Eigentum des Ferdinandeums zu Innsbruck.

Kniestück auf schwarzem Grunde. Maria, in durchsichtigem Schleier ums lange, blonde Haar, hält, nach links gewandt, mit beiden Händen den nackten Jesusknaben auf ihrem Schooss. Von links reicht der kleine Johannes dem Gespielen einen Apfel empor. Bezeichnet rechts oben: Schlange mit stehenden Flügeln.

Lindenholz; h. 0,77½; br. 0,59. — Vor Kurzem durch Schenkung der Familie Unterberger ins Ferdinandeum gekommen — Als im Besitze der Familie Unterberger von Schuchardt II S. 76 No. 320 hervorgehoben; doch übersah Schuchardt das Zeichen des Meisters. Das Bild steht, was den Madonnenkopf betrifft der berühmten Madonna des Meisters in der Pfarrkirche zu Innsbruck nahe, gehört jedoch der Spätzeit des Meisters an. Vergleiche Carl Strompen in der Ferdinandeums-Zeitschrift III. Folge 39. Heft 1895, Sonderabdruck S. 19—21.

81. Die Madonna mit den Englein. Eigentum Sr. Excellenz des Herrn Geheimen Rats Dr. von Bubics, Bischofs von Kaschau.

Auf einer Steinbank in blumigem Rasen sitzt Maria nach links gewandt, mit beiden Händen den nackten Jesusknaben auf ihrem Schoosse festhaltend. Hinter ihr halten Engelknäblein einen Vorhang empor. Andere umspielen sie; einer spricht mit dem Jesusknaben; andere pflücken Blumen. Links blickt man über den Vorhang in die Landschaft. Bez. rechts unten: Schlange mit liegendem Flügel.

Lindenholz; h. 0,74; br. 0,49.

82. Die Madonna unter dem Apfelbaum. Eigentum der Kaiserlichen Ermitage zu St. Petersburg (No. 459). Ⓜ

Kniestück nach links. Maria sitzt in reicher Landschaft unter einem Apfelbaum, dessen Früchte über ihr hängen. Mit beiden Händen hält sie den auf ihrem Schoosse stehenden nackten Jesusknaben fest, der in seiner rechten Hand ein Stück Backwerk, in seiner linken einen Apfel hält. Bez. rechts oben am Baumstamm: Schlange mit stehenden Flügeln.

Von Holz auf Leinwand übertragen; h. 0,87; br. 0,59. — Aehnlich, aber nicht so gut und weniger gut erhalten die Madonna unter dem Apfelbaum im Darmstädter Museum (No. 249).

83. Madonna vor grünem Vorhang. Eigentum des Städel'schen Instituts zu Frankfurt a. M. (No. 86).

Kniestück nach links. Der nackte Knabe steht, von seiner Mutter, die er liebkost, mit beiden Händen gehalten, auf deren Schoosse. Hinter ihr halten zwei Engel einen grünen Vorhang. Bez.: Schlange mit stehenden Fledermausflügeln.

Rotbuchenholz; h. 0,81; br. 0,57. — Schuchardt II S. 59 No. 298. — Janitschek S. 492: „Mindestens Werkstattsbild der Zeit vor 1525."

84. Maria Magdalena. Eigentum des Herrn Vincent Mayer in Freiberg i. B.

Die Heilige sitzt nach links gewendet im Vordergrund einer steilen Gebirgslandschaft. Ihr dunkelrotes Sammetkleid ist mit Gold bestickt, der Halskragen ist mit Pelz verbrämt. In beiden Händen hält sie ihr Salbgefäss. Links über einem hohen Berge erscheint sie in perspektivischer Verkleinerung noch einmal, von Engeln gen Himmel getragen. Bez. unten in der Mitte: Schlange mit stehenden Flügeln.

Lindenholz; h. 0,38½; br. 0,26. — Stehend ist die Heilige dargestellt auf dem etwas grösseren, von 1525 datirten Bilde des Museums Wallraf-Richartz in Köln a. Rh.

85. Nackte Faunen-Familie. Eigentum der Fürstlich Fürstenbergischen Galerie zu Donaueschingen (No. 97). Ⓜ

Der wilde Mann mit spitzen Ohren sitzt, nach rechts gewandt, vorn auf einem Stein; zu seinen Füssen liegt der erschlagene Löwe. Rechts vor ihm steht sein junges Weib mit dem kleineren Kinde auf dem Arm, dem

grösseren an der Hand. Bez. unten rechts: Schlange mit stehenden Flügeln.

Rotbuchenholz; h. 0,27; br. 0,18. — In den fünfziger Jahren zu Konstanz erworben. — Viel gepriesenes Bild des Meisters. Vgl. Alfr. Woltmann: Verzeichnis der Gemälde (1870) S. 47, No. 97.

86. Lucrezia. Eigentum Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Coburg und Gotha (Veste zu Coburg, No. 309). Ⓜ

Halbfigur, halb nach links, an einer Brüstung vor rotem Vorhang. Links Blick in die Landschaft. Die stolze Römerin, deren Gewänder auf dem Sitze liegen, von dem sie sich erhoben, stösst sich mit der Rechten den Dolch in die Brust, die sie mit der Linken noch bedeckt. Bez. links an der Brüstung: Schlange mit stehenden Flügeln.

Lindenholz; 0,86; br. 0,58. — Dieses, vor 1537 gemalte Bild der Veste zu Coburg ist nicht mit der nach 1537 gemalten geringeren Lucrezia derselben Sammlung, No. 206 (die allein bei Schuchardt II S. 37, (No. 70), genannt ist), zu verwechseln. — Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 19.

87. Bildnis eines Herrn mit der Kette des goldnen Vliesses. Eigentum des Herrn Schlosshauptmann von Cranach auf der Wartburg.

Brustbild ohne Hände nach rechts auf blauem Grunde. Der bartlose Herr trägt schwarze Kleidung, einen schwarzen Hut und den Orden des goldnen Vliesses. Bez. links oben: Schlange mit stehenden Flügeln.

Rotbuchenholz; h. 0,41; br. 0,28½. — Den Flügeln der Bezeichnung nach zu urteilen vor 1537 entstanden.

88. Brustbild eines Gelehrten. Eigentum der Fürstl. Fürstenbergischen Galerie zu Donaueschingen.

Brustbild ohne Hände nach rechts auf blaugrünem Grunde. Der blondgelockte, bartlose Gelehrte trägt einen schwarzen Rock und eine schwarze Kappe. Bez. oben rechts: Schlange mit stehenden Flügeln.

Rotbuchenholz; h 0,41; br. 0,27. — Als eigenhändiges Werk Cranach's in Woltmann's Verzeichnis der Gemälde der Fürstl. Fürstenberg. Sammlungen (Karlsruhe 1870, S. 47)

89. Lebensgrosses Bildnis des Kardinals Albrecht von Brandenburg. Eigentum der Gemäldegalerie der Kgl. Museen zu Berlin (No. 559).

Halbfigur nach rechts auf grünem Grunde. Der Kurfürst von Mainz ist in seiner Kardinalstracht dargestellt. Die Hände legt er übereinander. Oben rechts sein Wappen. Bez. oben links: Schlange mit stehenden Flügeln.

Lindenholz; h. 0,83; br. 0,57. — Aus den Königl. Schlössern. Noch in Scheibler's und Bode's Katalog von 1883 an erster Stelle unter den eigenhändigen Bildern des Meisters genannt. Bald darauf jedoch dem Vorrat überwiesen. Schon im Katalog von 1891 nicht mehr aufgeführt. — Die Form des Schlangenflügels beweist, dass das Bild vor 1537 mit dem Zeichen versehen worden. Vgl unsere No. 22, 27, 37, 102, 141. — Schuchardt II S. 20: „eins der schönsten Cranach'schen Porträts".

90. Die heilige Nacht. Eigentum des Herrn Geheimrat Prof. Dr. R. von Kaufmann in Berlin.

Maria kniet nach rechts gewandt vor dem Kinde, das, von Englein umgeben, am Boden liegt. Josef steht von vorn gesehen in der Mitte. Er hält eine brennende Kerze, deren Licht er mit der Rechten verdeckt. Links im Hintergrunde die Verkündigung an die Hirten. Bez. links unten: Geflügelte Schlange.

Lindenholz; h. 0,30; br. 0,23.

91. Altarflügel mit dem heil. Paulus. Eigentum des städtischen Museums zu Magdeburg.

Der heil. Paulus in ganzer Gestalt, nach links gewandt, vor einem Gebüsch in reicher Landschaft. Mit beiden Händen hält er ein Buch aufgeschlagen vor sich. Im unperspektivischen Heiligenschein die Inschrift S. PAVLVS. Bez. links unten: Schlange mit liegenden Flügeln.

Lindenholz; h. 0,97; br. 0,40. — Vormals im Besitze des Museumsdirektors Herrn Dr. Volbehr. Von Herrn Commerzienrath Hennigs vor Kurzem dem Museum geschenkt. — Das Gegenstück, ebenfalls im Magdeburger Museum, anscheinend von schwächerer Hand, stellt den heil. Sebastian in ähnlicher Weise dar. — Fraglich erscheint, ob das Künstlerzeichen gleichzeitig mit dem Bilde ist.

92. Der heil. Hieronymus. Eigentum des Ferdinandeums in Innsbruck.

Der Heilige kniet in reicher Landschaft nach links gewandt vor dem Kruzifix. Seine Kardinalstracht hat er ab und unter demselben niedergelegt. Nur mit dem Hemde bekleidet, klopft er sich mit dem Stein in der Rechten auf die Brust. Rechts am Gewässer löscht ein Löwe seinen Durst. Natürliche und fabelhafte Tiere in der Landschaft. Bez. links am Baumstamme: Schlange mit liegenden Flügeln.

Rotbuchenholz; h. 0,89; br. 0,67½. — Vielleicht aus der letzten Zeit des Meisters, der sich 1550—1552 mit Kurfürst Friedrich dem Grossmütigen in Innsbruck aufhielt. Nach Hans Semper „Die Gemäldesammlung des Ferdinandeums“ (Innsbruck 1886) S. 34 „zu dem vorzüglichsten und liebevollsten“ gehörig, was Cranach geschaffen. Näheres von Carl Strompen in der Ferdinandeums-Zeitschrift 1895 III. Folge 39. Heft. Sonderabdruck Seite 4. — Die früheste Hieronymus-Darstellung Cranach's ist der Holzschnitt von 1509 (Lippmann 26, B. 63. Sch. 77);

das früheste Hieronymus - Gemälde des Meisters in dem Wiener Doppelbild von 1515 (Kaiserl. Galerie No. 1476): unsere Phot. No. 209. Gegen Ende der zwanziger Jahre stellte Cranach wiederholt den Kardinal Albrecht von Brandenburg als Hieronymus dar.

93. Venus mit Amor als Honigdieb. Eigentum des Herrn Schlosshauptmann von Cranach auf der Wartburg.

Venus, hinter der ein Hirsch liegt, ist nur mit dünnem, über den Kopf gezogenem Schleier und einem Halsband bekleidet. Mit der Linken den Zipfel ihres Schleiers fassend, blickt sie zu Amor hinab, der, von den Bienen gestochen, die Wabe in der Linken hält und sich mit der Rechten nach dem Kopfe greift. Oben links steht der bekannte lateinische Vers. Bez.: Schlange mit liegenden Flügeln.

Lindenholz; h. 0,51; br. 0,34. — Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 39.

94. Caritas. Eigentum der Madame Errera zu Brüssel.

Rechts auf einer Steinbank sitzt nach links gewandt vor reicher Landschaft die in ein durchsichtiges Schleiertuch gehüllte Gestalt, im Begriffe ein nacktes Kind zu nähren. Ein zweites nacktes Kind, das seinen linken Arm um den Hals der Caritas legt, nimmt eine Traube aus der Hand des einen der drei links stehenden nackten Kinder. Von diesen bietet ein zweites seine Traube auf der Rechten dar. In der Mitte am Stein die Inschrift CARITAS. Bez. rechts am Stein: Schlange mit liegenden Flügeln.

Rotbuchenholz; h. 0,88½; br. 0,82. — Einfacher (dreifigurig), aber grösser ist das Cranach'sche Bild des gleichen Gegenstandes im Grossherz. Museum zu Weimar No. 21; ähnlich das Bild des Antwerpener Museums No. 43.

95. Das Parisurteil. Eigentum des herzoglichen Museums zu Gotha (No. 337).

Paris als Richter liegt links am Fusse eines Baumes. Ueber ihn beugt sich Merkur als bärtiger Greis, rechts stehen die drei Göttinnen, von denen die vorderste auf Paris einredet, während die zweite zu dem am Himmel erscheinenden Amor emporblickt, die dritte, die ein Haarnetz schmückt, den Blick in die Ferne schweifen lässt. Bez. links: Schlange mit liegenden Flügeln.

Lindenholz; h. 1,19; br. 0,85. — Dieses, nach 1537 gemalte Bild ist durch seine Grösse und seine besondere Anordnung vor den früheren ausgezeichnet. Schuchardt II No. 308 S. 64 scheint geneigt, es dem jüngeren Cranach zu geben; doch halten neuere Forscher es für ein eigenhändiges späteres Bild des Aelteren. Vgl. unsere No. 42.

96. Bildnis des Markgrafen Georg von Brandenburg (1484—1543). Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1916).

Skizze eines bärtigen Kopfes, fast von vorn gesehen, auf hellem Grunde. An allen vier Seiten angestückt und nachgemalt. Bez. rechts in der Mitte: Schlange. Auch die Bezeichnung nicht in ihrem ursprünglichen Zustande.

Pappe; h. 0,40½; br. 0,35½. — Im Inventar 1722 (A 170) als „Churfürst von Brandenburg", und Dürer zugeschrieben. — Schon in Hübner's Katalogen als Bildnis des „Markgrafen Georg von Brandenburg" Cranach d. ä. zugeschrieben. So auch bisher in des Verfassers Katalogen. Rührt das Bild vom älteren Cranach her und stellt es einen Brandenburgischen Kurfürsten dar, so müsste es Joachim II. (1505—1567) sein, mit dessen Bildnissen es einigermassen übereinstimmt; dass es den Markgrafen Georg darstellt, ist jedoch keineswegs ausgeschlossen.

97. Heilige Familie. Eigentum des Städtischen Museums zu Magdeburg.

Maria sitzt nach rechts gewandt im Grünen vor einem grünen Vorhang, den buntgeflügelte Englein emporhalten. Der Jesusknabe steht auf ihrem Schoosse. Rechts steht der kleine Johannes und reicht dem Jesusknaben eine Traube empor. Bez. unten rechts: Kleine goldene Schlange mit liegenden Flügeln.

Eichenholz; h. 0,21½; br. 0,15½. — Früher im Besitze des Herrn Direktor Dr. Volbehr. Vgl. die Bemerkungen zu No. 91. Das Bild weicht in der Formen- und Farbensprache von den eigenhändigen Bildern des älteren Lukas Cranach ab.

III. Gemälde, die durch ältere Schriftquellen auf Lukas Cranach d. ä. zurückgeführt werden

Die meisten Nummern dieses Abschnittes gehören gleichzeitig zu den unter V. oder VI. vereinigten Gemäldegruppen.

98. Die vierzehn Nothelfer. Eigentum der St. Marienkirche zu Torgau. (M)

Halbfiguren auf schwarzem Grunde. In der Mitte der hl. Christophorus mit dem Christkind auf der Schulter. Links der hl. Mauritius (im Harnisch mit der Fahne), der hl. Pantaleon (mit der Dornrute) und der hl. Georg (mit dem toten Drachen). — Rechts der hl. Bischof Dionysius (seinen Kopf tragend), der hl. Aegidius (mit der Hindin), der hl. Vitus (mit dem Hahn), der hl. Erasmus (mit Bischofshut und Haspel), der hl. Cyriacus (mit dem gefesselten Drachen), die hl. Margaretha (mit dem lebenden geflügelten Drachen) und die hl. Barbara (mit dem Turme).

In der Regel erscheint statt des hl. Mauritius die hl. Katharina unter den 14 Nothelfern.

Lindenholz; h. 0,84½; br. 0,27½. — Nach der Chronik stammt das Bild von dem Altar, den Herzog Johann (der Beständige) und sein Bruder Kurfürst Friedrich (der Weise) im Jahre 1505 zum Andenken an Johann's Gemahlin, Sophie von Mecklenburg († 1500) der hl. Anna und den 14 Nothelfern errichteten. Das Gemälde wird hier ausdrücklich auf Cranach zurückgeführt. Vergl. Grulich's „Denkwürdigkeiten von Torgau", 2 Aufl. von Bürger (Torgau 1855) S. 257 ff. — Von Scheibler als das älteste bekannte eigenhändige Gemälde Cranach's nächst der Ruhe auf der Flucht aus dem Palazzo Sciarra anerkannt. So auch bei W. & W. S. 469. — Von Janitschek, der es nur in Photographie gesehen, nur als Werkstattsbild geschätzt. — Die Rückseite, die einen sitzenden Schmerzensmann zwischen zwei Engeln zeigte, ist unwiederherstellbar zerstört.

99. Die Vermählung der hl. Katharina. Eigentum des Domes (Beatae Mariae Virginis) zu Erfurt.

Maria sitzt nach links gewandt vor grünem Vorhang, der links und rechts oben von zwei Englein gehalten wird. Der Christusknabe steht, von ihren beiden Händen gehalten, nackt auf ihrem Schoosse und steckt der links vorn sitzenden hl. Katharina seinen Ring an den Finger. Rechts vorn sitzt die hl. Barbara, die die linke Hand des Knaben in ihrer Rechten hält. Katharina und Barbara als Halbfiguren.

Lindenholz; h. ca. 1,00; br. ca. 0,70. — Angeblich 1509 gemalt. Vgl. hierüber Fr. Kugler, kl. Schriften II S. 681 und Schuchardt II S. 58 No. 297. — Gilt allgemein als ein Meisterwerk der Frühzeit Cranachs. Ein früherer Rahmen des Gemäldes soll die Inschrift enthalten haben: „Johannes ab Hirschbach fecit. Lucas Cranach pinxit." Vgl. W. Frhr. v. Tettau, Beschreibende Darstellung der Stadt Erfurt. Halle a. S. 1890 S. 102. Das „Fecit" müsste dann mit „hat gestiftet" übersetzt werden. Die Hirschbach waren eine alte Erfurter Patrizierfamilie. —

Es fragt sich, ob das Bild seiner Formensprache und Malweise nach nicht später als 1509 angesetzt werden muss. Vgl. No. 10, 73, 111, 127.

100. Zwei Altarflügel mit Stiftern. Eigentum der St. Katharinenkirche zu Zwickau.

A. Linker Flügel. a. Aussenseite: Christus am Oelberg. — b. Innenseite: Kurfürst Friedrich der Weise knieend. Hinter ihm steht der hl. Bartholomäus.

B. Rechter Flügel. a. Aussenseite: Christus am Kreuze. Maria und Johannes stehen unter dem Kreuze. — b. Innenseite: Johann der Beständige knieend. Hinter ihm steht der hl. Jakobus.

Lindenholz; h. 1,93; br. je 0,70. — Es sind die beiden beweglichen Flügel eines Altarwerkes, dessen Mittelbild die Fusswaschung der Jünger durch den Herrn darstellt (unsere Phot. No. 208), während die Predella die Anbetung der Könige, das bekrönende Halbrund den Heiland, im Grabe stehend, zeigt. Auf den feststehenden Flügeln neben dem Mittelbilde aber ist links Kaiser Heinrich II., rechts dessen Gemahlin, die Kaiserin Kunigunde, dargestellt. — Das Altarwerk wurde 1518, wie eine Inschrift bezeugt, von Friedrich dem Weisen und seinem Bruder Johann für die Kalandsbrüderschaft gestiftet. Ursprünglich befand es sich auf dem Kunigundenaltar der Marienkirche zu Zwickau, 1530 wurde es in die inzwischen abgebrochene Franziskanerkirche übergeführt. Seit dem 23. Dez. 1534 ist es in der Katharinenkirche aufgestellt. Seine Umrahmung rührt von einer 1876 vorgenommenen Erneuerung her. Steche sagt (leider wohl mit Recht) in seiner „Beschreibenden Darstellung" XII, 1889 S. 133, dass fast sämtliche Tafeln damals in Dresden stark und teilweise ihrem künstlerischen Wesen widersprechend übermalt worden seien. — Dieses Altarwerk hat in früheren Zeiten stets für ein Meisterwerk Lukas Cranach's d. ä. gegolten. So auch bei dem Chronisten. Erst Waagen (Kunstwerke I, S. 68), zu dessen Zeit man freilich die frühere Entwicklung Cranach's nicht kannte, leugnete die Urheberschaft Cranach's und schrieb das Werk einem vorzüglichen Nürnberger Meister, vielleicht Hans von Kulmbach zu. Steche wiederholte (a. a. O.) diese Ansicht Waagens,

indem er zugleich durchblicken liess, das Werk sei zu gut für Cranach. — Die jüngere Forschung, besonders Flechsig, kehrt dagegen mit nicht minderer Entschiedenheit zu der Ansicht zurück, dass der Altar der Katharinenkirche zu Zwickau ein Werk Cranach's sei, wie denn die Stifterbildnisse schon darauf hindeuten, dass es in Wittenberg gemalt worden.

101. Der hl. Wilibald und die hl. Walburga mit dem Stifter. Eigentum der Städtischen Gemäldegalerie zu Bamberg (No. 57). Ⓜ

Kniestück mit nahezu lebensgrossen Figuren. Der hl. Wilibald, Bischof von Eichstädt, und die hl. Walburga, Aebtissin von Heidenheim, stehen links unter dem grünen Vorhang. Rechts betet zu ihnen der Stifter des Bildes, Gabriel von Eib, Bischof von Eichstädt. Neben dem Stifter dessen Wappen. Links oben das sächsische Wappen mit der Jahreszahl 1520.

Lindenholz; h. 0,97; br. 0,77. — Aus dem Besitze der Fürstbischöfe von Eichstädt gelangte das Bild in den Besitz des Zahlmeisters Joh. Habann; aus dessen Versteigerung 1835 in die Sammlung des Seminar-Inspektors J. Heunisch zu Bamberg; aus dessen Nachlass 1870 in die städtische Galerie. Hier trägt es den Namen M. Grünewald's. Janitschek (S. 396) nennt es unter den Werken des in Simon von Aschaffenburg vermuteten „Pseudogrünewald". — Doch ist gerade dieses Bild von grosser Wichtigkeit für die Pseudogrünewaldfrage, weil schon Sandrart (Teutsche Akademie, 1675, I, II, S. 231) es als ein Hauptwerk Lukas Cranach's d. ä. bezeichnet. So auch Heller S. 51; Schuchardt II S. 13, III S. 132, spricht jedoch Zweifel an Cranach's Urheberschaft aus. Als „einer der schönsten Cranach's" wieder bei W. Schmidt K. Chr. XV, 1880 S. 634. Als Werk Cranach's auch bei Scheibler und bei W. & W. II S. 419.

Vom Halle'schen Altar. Eigentum der St. Marien-(Markt-) Kirche zu Halle an der Saale.

102. A. Mittelbild. Ⓜ Maria auf dem Halbmond vom

Stifter, dem Kardinal Albrecht von Brandenburg, verehrt. Mit der Krone im langen blonden Haar sitzt Maria, den nackten Jesusknaben mit beiden Händen festhaltend, nach links gewandt auf dem Halbmonde. Eine Glorie von teils nackten, teils langbekleideten Englein und Engelköpfen umgiebt sie. Links vorn in der weiten Landschaft kniet der Stifter, der Kardinal Albrecht von Brandenburg, in seiner roten Amtstracht.

103. B. Das äussere Flügelpaar. (m)

a) Die Innenseiten.

1. Linker Flügel. Maria Magdalena mit dem Salbgefäss in einer Bogenhalle.
2. Rechter Flügel. Die hl. Katharina mit Rad und Schwert in einer Bogenhalle.

b) die Aussenseiten. Die Verkündigung.

1. Linker Flügel. Maria am Betpult unter rotem Baldachin, sich umwendend. Bezeichnet hinter Maria 1529.
2. Rechter Flügel. Der heraneilende Engel der Verkündigung im Prachtgewand.

Das Mittelbild Eichenholz, die Flügel Lindenholz; Höhe 2,66—2,71; Breite des Mittelbildes 2,12; jedes Flügels 1,05. — Die ausgestellten Teile des Altarwerkes bilden nur dessen eine Hälfte. Die in Halle zurückgebliebene andere Hälfte enthält die folgenden Bilder. (Unsere Photographie No. 205, 206, 207.)

A. Die Flügel zunächst dem Mittelbilde.

a) Innenseiten.

1. Linker Flügel. Der heil. Mauritius, als Mohr, auf sein Schwert gestützt.
2. Rechter Flügel. Der heil. Alexander mit einem Banner in der Rechten.

b) Aussenseiten.

1. Linker Flügel. Der Evangelist Johannes mit dem Kelche.
2. Rechter Flügel. Der heil. Augustinus in bischöflicher Kleidung.

B. Die beiden feststehenden Flügel (jetzt von Holz auf Leinwand übertragen).

1. Links die heil. Ursula mit den Pfeilen in der Hand.
2. Rechts der heil. Erasmus als Bischof mit dem Buch.

C. Altarstaffel. Die 14 Nothelfer. Die Namen der Heiligen stehen in den durchbrochenen Heiligenscheinen.

Der grosse Halle'sche Altar ist das Hauptwerk, um das der Pseudo-Grünewaldstreit sich dreht. Ursprünglich galt es in der Ueberlieferung stets als ein Werk Cranach's. So schon Zeiler in seinem Itinerarium Germaniae 1623 p. 144. Dann Dreyhaupt in der Beschreibung des Saalkreises 1755 I S. 1019. — So überhaupt allgemein, bis Passavant den Altar im Kunstblatt 1846 S. 193 für Grünewald in Anspruch nahm. Auch nach Passavant sollte jedoch Grünewald selbst nur das Mittelbild, sollte ein schwächerer Schüler Grünewald's die Verkündigung der Aussenseite, sollte immerhin Lukas Cranach selbst die Hauptheiligen der Flügel, die hlgn. Magdalena, Ursula, Katharina und Erasmus gemalt haben. — Diese Ansicht vererbte sich bis in die Handbücher Waagen's (Stuttgart 1862, S. 246), obgleich Schuchardt II 1851 S. 70—74 jede Beihülfe Cranach's in Abrede gestellt hatte und auch Ernst Förster (Gesch. der Deutschen Kunst II 1860 S. 321) den Altar Grünewald zuschrieb, ohne einer Beihülfe Cranach's zu gedenken. Nachdem man an die Stelle Grünewald's einen Cranach-artigen Pseudogrünewald gesetzt, wurde der Halle'sche Altar für ein Hauptwerk dieses Meisters erklärt. Die amtliche „Beschreibende Darstellung" Halle's hält freilich noch 1886 (!!) (S. 81) für am wahrscheinlichsten, dass Grünewald selbst ihn gemalt habe. Scheibler und der Verfasser dieses Katalogs (W. & W. II S. 420; vgl. S. 793) traten gerade diesem Werke gegenüber entschieden dafür ein, dass kein anderer als Cranach sein Urheber sei, wogegen Janitschek (S. 396) es wieder seinem vermutungsweise mit Simon von Aschaffenburg identifizirten „Pseudogrünewald" zuschrieb. Ed. Flechsig hingegen hält die Hauptstücke gerade dieses Altars für eigenhändige Werke Cranach's.

Vom Schneeberger Altar. Eigentum der Stadtkirche zu Schneeberg im Erzgebirge.

104. A. Die Altarstaffel. Das Abendmahl Christi. Unterlebensgrosses Kniestück auf schwarzem

Grunde. Der Heiland steckt Judas mit der Rechten den Bissen in den Mund, während er mit der Linken das Haupt des Johannes an sich drückt. Zwei der Apostel sieht man vom Rücken.

Holz; h. 1,06; br. 2,03.

105. B. Einer der acht Flügel. Der Heiland steht auf dem Totengerippe und bohrt dem Teufel die krystallene Lanze in den Rachen.

Holz; h. 2,88; br. 0,96. — Das Mittelbild des Schneeberger Altars stellt die Kreuzigung Christi zwischen den beiden Schächern dar. Die meisten seiner Flügel hängen, vom Hauptbilde abgelöst, jetzt an verschiedenen Pfeilern der Kirche. Unser Flügel B bildete, zur Rechten von drei anderen Flügeln, mit diesen durch eine fortlaufende Landschaft verbunden, jene protestantische Erlösungsdarstellung, wie Cranach sie öfter gemalt. (Vergl. unsere No. 44). Auf dem ersten Flügel wird der nackte Mensch von Tod und Teufel in den Höllenpfuhl gejagt; auf dem zweiten sieht man Moses und die Propheten, auf dem dritten, an den der unsere sich rechts anschloss, weist Johannes einen nackten Menschen auf den Gekreuzigten hin. — Von den vier anderen Flügeln zeigen zwei die Stifter, Johann Friedrich den Grossmütigen und dessen Halbbruder Johann Ernst. Wenn alles geschlossen war, aber sah man links einen Flügel mit der Darstellung des Loth und seiner Tochter, rechts einen Flügel, der die Sündflut darstellte. — Das Altarwerk wurde 1539 bestellt und gestiftet, 1633 wurde es von dem kaiserlichen Heere geraubt und nach dem Kloster Strahow in Prag entführt; 1649 aber nach Schneeberg zurückgebracht. — Von Waagen, Kunstwerke, I S. 53 wurde dieses Altarwerk an Umfang und Kunstwert für „das Hauptwerk des älteren Cranach“ erklärt. Schuchardt II S. 112—122 erkannte dagegen nicht an, dass der Meister irgend etwas eigenhändig an dem Werke ausgeführt habe, sondern bezeichnete es durchweg als Werkstattsbild. Es bleibt jedenfalls seinem Umfange und der inneren Bedeutsamkeit seiner Darstellungen nach eines der wichtigsten, späteren Werke, die aus der Cranach'schen Werkstatt hervorgegangen. Seiner Grösse wegen mussten wir uns begnügen, die beiden ausgestellten Teile von ihm zu erbitten.

IV. Unbeglaubigte Gemälde Lukas Cranach's d. ä. oder seiner Werkstatt

106. Der bethlehemitische Kindermord. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (1906 C).

Vorn richten die Henker im Gewühl jammernder Mütter und Kinder das Blutbad an. Geharnischte Reiter umstellen den Platz. Aus dem Palast, der den Mittelgrund schliesst, blicken Zuschauer hervor. Links in der Landschaft die Flucht nach Aegypten.

Lindenholz; h. 1,22½; br. 0,86½. — Nach Schuchardt II S. 44 von einem unbekannten Schüler Cranach's. Neuerdings (z. B. von Seidlitz im Repertorium XVI, 1893 S. 377, von Ed. Flechsig und von dem Verfasser seit dem Katalog von 1896) für ein wenigstens teilweise eigenhändiges Werk aus der Frühzeit des Meisters gehalten, wobei allerdings Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, ob es dem ersten oder dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts angehört. Die Typen, besonders die Frauentypen, scheinen denjenigen der 14 Nothelfer von Torgau (unsere No. 98) am nächsten zu stehen.

107. Adam und Eva. Eigentum Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs von Coburg-Gotha, Veste zu Coburg (No. 308).

Ganze Gestalten auf schwarzem Grunde. Links vom Baum steht Adam mit dem Apfel in der Rechten, dem Zweig in der Linken. Rechts vom Baum steht Eva, mit dem Apfel in der erhobenen Rechten.

Lindenholz; h. 0,31; br. 0,26. — Dieses kleine Bild, das Cranach um 1515 gemalt haben mag, ist lehrreich im Vergleich mit dem bezeichneten frühen Bilde des gleichen Gegenstandes in Braunschweig (unsere No. 72) und dem Bilde der Münchener Pinakothek (unsere Photographie No. 212 A). Vgl. die Bemerkungen zu No. 72.

108. Flügelaltar mit der Beweinung Christi. Eigentum der St. Nikolai-Kirche zu Jüterbog.

A. Mittelbild. Der Leichnam des Heilands liegt halbaufgerichtet nach rechts gewandt unter dem Kreuzesstamm. Johannes hält ihn unter den Achseln. Magdalena ergreift, zu seinen Füssen knieend, seine rechte Hand, um sie zu küssen. Maria kniet anbetend neben ihm. Rechts noch drei wehklagende Frauen und zwei trauernde Männer. Reicher Landschaftsgrund.

B. Linker Flügel. Der heil. Bartholomäus mit Buch und Messer in ganzer Gestalt vor reicher Landschaft.

C. Rechter Flügel. Die heil. Anna selbdritt. Die heil. Anna reicht nach links gewandt der vor ihr stehenden, kleiner als sie gebildeten Maria den Jesusknaben hinab. Landschaftsgrund.

Lindenholz; h. 1,48½; das Mittelbild br. 1,01; jeder Flügel br. 0,47½. — Dieses Altarwerk ist von Scheibler, Flechsig, Janitschek (S. 493), für ein eigenhändiges Werk Cranach's aus der Zeit vor 1520 erklärt worden. Flechsig schreibt: um 1515. Nähere Betrachtung muss zeigen, ob die Eigenhändigkeit sich bewährt.

109. Bildnis des Gerhart Volk (oder Bolk). Eigentum des Städtischen Museums zu Leipzig (No. 727).

Halbfigur nach rechts auf dunklem Grunde. Der junge Mann in Pelzmütze, brauner Schaube über schwarzem Seidendamastrock legt vorn die Hände übereinander. - Der Name des Dargestellten und die Jahreszahl 1518 stehen auf der Rückseite.

Lindenholz; h. 0,40; br. 0,28. — Um 1882 vom Oberbibliothekar Dr. Wustmann, wie dieser uns gütigst mitteilt, in der Stadtbibliothek wieder aufgefunden. Erst vor Kurzem an's Städtische Museum abgegeben. Daher noch nicht im Katalog. Näheres bei Corn. Gurlitt, beschreibende Darstellung, XVIII, Leipzig II, 1896, S. 351.

110. Die Kreuzigung Christi. Eigentum der städtischen Sammlung zu Strassburg i. E.

Rechts die drei Kreuze in schräger Anordnung. Im Mittelgrunde links steht Maria mit Johannes und den Frauen. Im Vordergrunde rechts die würfelnden Kriegsknechte, links der Hauptmann zu Pferde mit seinem Gefolge.

Holz; h. 0,88; br. 0,34. — Gabriel von Terey (Zeitschrift für bild. Kunst 1893, S. 174) erklärte dieses Bild gerade im Vergleich zu der auch nach ihm eigenhändigen Darstellung desselben Gegenstandes in Frankfurt a. M. (unsere No. 77) nur als „fleissige Werkstattsarbeit". Andere traten für seine Eigenhändigkeit ein.

111. Vermählung der hl. Katharina. Eigentum der grossherzoglichen Kunsthalle zu Karlsruhe (No. 107 [199]).

Kniestück auf dunklem Grunde. Maria, über der zwei Kinderengel schweben, hält das Jesuskind auf dem Schoosse. Dieses steckt der Heiligen zur Linken einen Ring an den Finger.

Lindenholz; h. 0,42; br. 0,31. — Im Karlsruher Katalog als eigenhändig. Es fragt sich, ob Janitschek S. 493 (Anm.) es nicht richtiger nur als Werkstattsbild bezeichnet. Andere Darstellungen desselben Gegenstandes unsere Nummern 10, 73, 99, 127.

112. Der segnende Christus. Eigentum der St. Nikolaikirche zu Zeitz.

Lebensgrosse ganze Gestalt vor blauem Grunde. In priesterlicher Kleidung, aber barhaupt und barfuss, den goldenen Strahlenkranz um's Haupt, steht der Heiland da. Die Rechte erhebt er segnend, auf der Linken wägt er die Weltkugel.

Kiefernholz; h. 2,28; br. 1,10. — Ursprünglich in der Schlosskirche zu Zeitz. Gilt als Gegenstück zu der allerdings kleineren „heiligen Anna selbdritt" des Berliner Museums

(unserer Nummer 142), mit der es wahrscheinlich in den sechziger Jahren zur Ausbesserung nach Berlin geschickt wurde; von dort kam es nach Zeitz zurück, während die hl. Anna selbdritt aber dem Grünewald zugeschrieben wurde, behielt unseres den Namen Cranach's. Vergl. Scheibler's Bemerkung im „Berliner Verzeichnis" von 1883, S. 102. Auch Janitschek S. 493 erkennt es als eigenhändiges Werk der früheren Zeit Cranach's an.

113. Anbetung der hl. drei Könige. Eigentum des städtischen Museums, Leipzig (No. 24).

Maria sitzt rechts an einem Felsen. Die drei Könige knien vor dem Kinde auf ihrem Schoosse. Links hinter dem Stalle das Gefolge der Könige mit den Geschenken. Eine Felsenlandschaft im Hintergrunde.

Lindenholz; h. 0,69; br. 0,50. — 1858 von Herrn Dr. C. Lampe geschenkt. — Im Leipziger Katalog noch der Schule Cranach's gegeben. Inzwischen jedoch von Flechsig, wie die Bilder gleichen Gegenstandes in der Galerie zu Gotha (unsere No. 78) und in der Wenzelskirche zu Naumburg, für ein eigenhändiges Werk Cranach's (vor 1520) erklärt und jetzt auch bereits im Leipziger Museum als solches bezeichnet.

114. Bildnis Luther's als Junker Jörg. Eigentum der Stadtbibliothek zu Leipzig.

Brustbild nach rechts auf grünlichem, hellem Grunde. Der Reformator ist mit einem Vollbart dargestellt, die Linke am Schwertknopf.

Rotbuchenholz; h. 0,33; br. 0,25. — Erst vor 16 Jahren vom Oberbibliothekar Dr. G. Wustmann wieder aufgefunden. Mit Cranach's bekanntem Holzschnitt von 1522 (Schuchardt No. 179 — Lippmann No. 54) zu vergleichen. Auch nach C. Gurlitt („Beschreibende Darstellung", XVIII, Leipzig II, 1896 S. 351) „wohl zweifellos ein Werk des älteren Cranach".

115. Kleines Flügelbild mit der Kreuzigung Christi. Eigentum des Herrn Geheimrat Prof. Dr. R. von Kaufmann in Berlin.

A. Mittelbild. Die Kreuzigung. Das Kreuz des Heilands in der Mitte, diejenigen der Schächer zu jeder Seite. Links vorn die Gruppe der Leidtragenden. Johannes umfasst Maria. Rechts vorn die Gruppe der Krieger zu Rosse.

B. Linker Flügel. Christus am Oelberg. Oben rechts am Himmel der Engel, dem Heiland Kelch und Kreuz zeigend. Unten die schlafenden Jünger.

C. Rechter Flügel. Die Auferstehung Christi. Mit dem Banner in der Linken steht der Erstandene da. Unten die entsetzten Wächter.

Lindenholz; h. 0,45; br. (das ganze Triptychon) 0,54. —

116. Madonna auf der Holzbank. Eigentum des Herrn Maxim. Freiherrn von Heyl in Darmstadt.

Maria sitzt, dreiviertel lebensgross, nach links gewandt unter einem Baum auf einer Holzbank. Mit beiden Händen hält sie den nackten Jesusknaben auf ihrem Schoosse. Im Hintergrunde Landschaft: links eine Burg auf Felsen, rechts der untere Teil von Vordergrundsbaumstämmen. Unten in der linken Ecke die gekreuzten Kurschwerter, rechts das sächsische Wappen.

Lindenholz; h. etwa 1,22; br. etwa 0,92. — Auch diesem Bilde gegenüber hat man an „Pseudogrünewald" gedacht.

117. Der hl. Georg. Eigentum Sr. Hoheit des Herzogs zu Anhalt. (Gotisches Haus zu Wörlitz.)

Barhaupt sprengt der hl. Ritter auf weissem Rosse nach rechts und haut mit dem in der Rechten erhobenen Schwerte auf den Drachen ein, der sich zu seinen Füssen windet. Links im Hintergrunde kniet die befreite Prinzessin. Rechts eine Burg. Rötlicher Abendhimmel.

Lindenholz; h. 0,41; br. $0,27\frac{1}{2}$. — Schuchardt II S. 153. No. 456: „Das Bildchen gehört in jeder Be-

ziehung zu den vorzüglichsten Arbeiten Cranach's". Zu vergleichen Cranach's Holzschnitte Lippmann 16, 19, 20, „Bartsch 64, 65". Schuchardt 74, 75. — Unser Bild scheint Cranach's einziges Gemälde des hl. Georg zu sein.

118. Ecce-Homo. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1913 A).

Halbfigur fast von vorn auf schwarzem Grunde. Der Dornengekrönte hält mit verschränkten Armen eine Rute in der Rechten, eine Geissel in der Linken. Ueber seinem Haupte flattern anbetende Englein.

Rotbuchenholz; h. 0,58½; br. 0,78½. — 1874 aus der Sammlung Henry Darby Seymour in London. — Zu vergleichen unsere Nummer 61.

119. Altersbildnis des Kurfürsten Friedrichs des Weisen. Eigentum Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen, in Dresden. (JM)

Halbfigur nach rechts auf grünlichem Grunde. Der bereits ergraute Dargestellte trägt den schwarzen Anzug und die schwarze Kappe, die alle seine späteren Bilder zeigen. Die Hände ruhen rechts neben einander.

Lindenholz; h. 0,57; br. 0,37½. — Ausstellung aus Dresdner Privatbesitz 1884. Kat.-No. 59.

120. Bildnis Georgs des Bärtigen. Eigentum des Herrn Professor Ludw. Knaus in Berlin.

Brustbild mit Händen nach rechts auf mittelfarbigem Grunde. Der graubärtige Fürst trägt die Kette des goldnen Vliesses über schwarzem Gewande. Die Hände hält er vor der Brust zusammengelegt.

Rotbuchenholz; h. 0,35; br. 0,22½. Vgl. unsere No. 61 und 64.

121. Das Parisurteil. Eigentum des Fräulein Hubrich in Breslau.

In reicher Landschaft liegt Paris als Ritter mit breitem Federhut links unter einem Baume. Merkur, der Götterbote, als würdiger Greis im Flügelhut, steht in der Mitte. Rechts die drei Göttinnen mit Halsketten, die Mittlere auch im Federhut und Schleiertuch. Die Vordere spricht mit Paris. Links oben in Wolken der kleine Liebesgott, seinen Pfeil abschiessend.

Lindenholz; h. 1,00; br. 0,70. — Früher im Besitze des Freiherrn von Lüttwitz auf Mittelsteine (Grafschaft Glatz). Vorn links, wo Cranach's Zeichen gesessen haben könnte, übermalt. — Vergl. die Bemerkungen zu unserer No. 42 und von Rich. Förster in „Schlesiens Vorzeit" (Breslau 1898) VII S. 267 ff.

122. Weibliches Bildnis. Eigentum Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Kgl. Schloss Berlin.

Brustbild mit Händen nach links auf grünem Grunde. Ausgeschnittenes, schwarzes, pelzverbrämtes, goldgesticktes Kleid. Die Hände über den Schooss gelegt. In den Ringen des Halsbandes und des Gürtels abwechselnd die Buchstaben B und S.

Kiefernholz; h. 0,40; br. 0,29½. — Ausstellung von Kunstwerken des Mittelalters und der Renaissance, Berlin 1898, No. 127. Verzeichnis S. 27.

123. Bildnis eines Herrn in Pilgertracht. Eigentum des Herrn Dr. Schubart in München.

Brustbild mit vorn zusammengelegten Händen nach rechts auf grünem Grunde. Schwarzer Rock und schwarze Kappe, beide durch die Muschel als Pilgertracht gekennzeichnet. Die gekreuzten Schwerter neben den Muscheln werden von Einigen darauf gedeutet, dass der Dargestellte dem kursächsischen Hause angehört habe.

Lindenholz; h. 0,37; br. 0,29. — Als Cranach bei Hofstede de Groot, Sammlung Schubart München o. J. S. 1 und 3. — Vgl. T. de Wyzewa in der Chronique des Arts. 1891 S. 284. — Ausstellungskatalog der Sammlung Schubart 1895 No. 17.

124. Bildnis Karls V. Eigentum des Mons. A. Joliet, Conservator des Museums zu Dijon.

Brustbild ohne Hände nach rechts. Bärtiges Gesicht. Mit einem Barett bedeckter Kopf. Die Reste der Inschrift oben rechts deuten auf Karl V. von Gottes Gnaden König von Spanien.

Eichenholz; h. 0,41; br. 0,33. — Ursprünglich grösser und viereckig, ist das Bild für die hochovale Umrahmung, die es umgiebt, zurecht geschnitten worden. Vergl. die Bemerkungen zu unserer No. 70. — Ob Cranach?

125. Apollon und Diana. Eigentum des Mr. Ed. Fétis in Brüssel.

Wald- und Berglandschaft. Apollon als Bogenschütze steht links und zielt nach rechts gen Himmel. Neben ihm sitzt Diana auf dem Hirsch.

Rotbuchenholz; h. 0,46; br. 0,33. — Vgl. No. 50.

126. Herkules unter den lykischen Mädchen. Eigentum des Herrn Dr. Th. Gaedertz in Lübeck.

Herkules mit dem Spinnrocken sitzt in der Tracht der Zeit Cranach's unter den ebenfalls nach der Art des 16. Jahrhunderts gekleideten Mädchen, von denen Omphale ihm die Spindel vorhält, zwei andere ihm ein Tuch um den Kopf wickeln.

Rotbuchenholz; h. 0,50½; br. 0,63½. — In der Litteratur nicht erwähnt; jedoch nach Gaedertz von Rumohr und Waagen als „zweifellos eigenhändiges, bedeutsames Werk" Lukas Cranach's d. ä. anerkannt, daher unbesehen erbeten.

Zu ihnen gehören auch die Bilder No. 101, 102, 103 und 116. Vgl. die Einleitung III S. 12 ff. Der Umstand, dass nicht alle Anhänger des „Pseudogrünewald“ ihm die gleichen Bilder zuschreiben, durfte nicht davon abhalten, die fälschlich einmal auf Grünewald zurückgeführten Bilder hier mit einigen erst neuerdings „Pseudogrünewald“ zugeschriebenen Bildern zu einer Gruppe zu vereinigen. Alle diese Bilder sind von anderen Forschern für Cranach oder doch dessen Werkstatt in Anspruch genommen worden.

127. Flügelaltar mit der Vermählung der hl. Katharina und den Stiftern. Eigentum Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt. Gotisches Haus, Wörlitz (No. 1557).

A. Mittelbild. (Ⓜ) Die Vermählung der hl. Katharina. Lebensgrosse Halbfiguren auf schwarzem Grunde. Der unbekleidete Jesusknabe auf Mariens Schoosse hält einen Apfel in der Linken, während er der links vorgebeugten Heiligen mit der Rechten den Ring an den Finger steckt. Rechts als Zeugin die hl. Barbara, deren Kelch und Hostie sich vorn auf der Brüstung befinden.

B. Linker Flügel. (Ⓜ) Halbfigur des Stifters, des Kurfürsten Friedrichs des Weisen; hinter ihm, wie oft, der hl. Bartholomäus.

C. Rechter Flügel. (Ⓜ) Halbfigur des Bruders des Kurfürsten, Johannes des Beständigen; hinter ihm der hl. Jakobus d. ä. mit dem Muschelhut.

Lindenholz; h. 1,06; das Mittelbild br. 0,92½; jeder der Flügel br. 0,42. — Dieses wichtige Altarwerk spielt bis jetzt weder in der Pseudogrünewald-, noch in der Cranach-Litteratur eine Rolle, wird vielmehr meist mit Stillschweigen übergangen. In seinem Aufsatz über die Dessauer Galerien schrieb Gustav Müller es in der Zeitschrift f. b. K. XIV 1879 S. 321, der damals herrschenden Ansicht entsprechend, dem Grünewald zu. Im Wörlitzer

Katalog von Wilh. Hosäus (Dessau 1883 S. 49 und 95) aber erscheint es als eigenhändiges Werk Cranach's: „ein Triptychon von hoher Wirkung, ein Prachtwerk Cranach'scher Kunst". — Dass das Bild um 1510 in Wittenberg gemalt ist, beweisen schon die beiden Stifterbildnisse; und dass diese, wie immer man sie auch früher getauft, in Wirklichkeit Friedrich den Weisen und Johann den Beständigen darstellen, geht, wie aus Münzen von 1507—1519 so auch aus Cranach's Stich von 1510 im Wittenberger Heiligthumsbuch (Bartsch 2, Schuchardt 2, Lippmann 60 (unsere No. 170 B) hervor. Schon Schuchardt benannte die Fürsten richtig. Alle Zweifel beseitigte W. Rossmann im Repert. 1876 I S. 51—60. — Ob das Werk den Stil Cranach's um 1510 in der That zeigen könne, wird am besten der Vergleich mit dem mit L. C. und der Schlange bezeichneten grossen Petersburger Venusbilde von 1509 zeigen. Auch Flechsig bezeichnet es als eins der frühesten Werke Cranach's. Immerhin wird es sich als solches erst zu erweisen haben. Die gleichen Fürsten, aus Altarflügeln herausgeschnitten, befinden sich auf der Veste zu Coburg (vergl. Rossmann a. a. O. S. 53—54; ebenso auf unserer No. 100; ähnlich auch auf der Innenseite des rechten Flügels des 1511 bei Cranach bestellten Altarwerkes zu Neustadt an der Orla. (Vgl. auch unsere No. 74, 100, 128 und 170.)

128. Maria mit dem Kinde auf der Mondsichel, dem anbetenden Stifter erscheinend. Eigentum des Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. Georg Schaefer in Darmstadt. (Jll)

Links kniet der fürstliche Stifter mit gefalteten Händen an seinem Betpult, hinter ihm steht sein Schutzheiliger, der hl. Bartholomäus. Rechts über dem Betpult erscheint Maria mit dem Kinde in ganzer Gestalt, auf dem Halbmond stehend. Sie ist gekrönt. Eine hochovale Glorie von Engeln und Engelsköpfen in Wolken über Lichtstrahlen umgiebt sie.

Lindenholz; h. 1,15; br. 0,91. — Vormals im Besitz des Herrn Rentamtmann Kees in Aschaffenburg. — Als Werk Grünewald's bei Passavant (Kunstblatt 1841 S. 431) und bei Ernst Förster (Gesch. der Deutschen

Kunst, Leipzig 1860, II S. 321). — Bei Janitschek p. 397—398 als Hauptwerk eines Meisters, der einen stärkeren Einfluss von Cranach erfahren, denn „Pseudogrünewald". — Bei W. & W. S. 420, in Uebereinstimmung mit Scheibler, als eigenhändiges Werk Cranach's. — Der dargestellte Stifter ist zweifellos Friedrich der Weise um 1516, wozu man unsere No. 74, 100, 127, 168, 170 und die dort angeführten Aufsätze von Erbstein und Rossmann vergleiche. Aehnliche Madonnen auf dem Halbmond beim Freiherrn von Holzhausen in Frankfurt a. M. und im Magdaleninnenkloster zu Lauban, hier als Lukas Cranach d. ä.

Zwei Altarflügel mit weiblichen Heiligen. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1906 E und 1906 F). ⓜ

129. A. Die hl. Katharina. Ganze Gestalt nach rechts vor blauem Himmelsgrund. Die Linke stützt sie auf's Rad, die Rechte auf's Schwert.

130. B. Die hl. Barbara. Ganze Gestalt nach links vor blauem Himmelsgrund. Hinter ihr ragt ihr Turm. Auf beiden Händen trägt sie den Kelch.

Lindenholz; jeder Flügel h. 1,38; br. 0,46. — Früher nicht als Werke Cranach's erkannt. In den Dresdner Katalogen des vorigen Jahrhunderts Lucas van Leyden zugeschrieben. Von Waagen (Bemerkungen S. 40.) zu den Werken des M. Grünewald gestellt. In Hübner's Katalog richtiger der Schule Cranach's zugeschrieben. Als eigenhändige Bilder des älteren Cranach zuerst mit Nachdruck von L. Scheibler in Anspruch genommen. Vom Verfasser dieses Katalogs als solche, auf Grundlage der bezeichneten „Verlobung der hl. Katharina" von 1516 im Gothischen Hause zu Wörlitz (unsere No. 10) seit der dritten Auflage seines Galerie-Katalogs (1896) S. 623 anerkannt.

131. Ein Papst, die Messe lesend. Eigentum der Kgl. Bayr. Staats-Sammlungen: Filialgalerie im Schlosse zu Aschaffenburg (Nr. 263).

Liturgisches Bild. Auch „Messe des Papstes Gregor" genannt. Links auf dem Altar die Er-

scheinung des Heilands an der Martersäule. Aus der Wolke tauchen die Büsten der Verursacher seiner Leiden auf. Hinter dem Messe lesenden Papste die betenden Geistlichen. Der Kardinal Albrecht von Brandenburg, mit dessen Wappen das Bild geschmückt ist, sitzt im Betstuhl. Dass unter den Verursachern der Leiden Christi Luther dargestellt sei, wie Janitschek annahm, erscheint unrichtig.

Holz; h. etwa 0,90; br. etwa 0,90. — In Aschaffenburg, wie das ähnliche zweite Bild No. 267, noch als Grünewald. So auch bei Waagen, Kunstwerke 1843 I S. 373. — Bei Heller 1854 S. 49 nach Fiorillo als Cranach. Von Janitschek S. 397—398 einem Cranach noch näher als „Pseudogrünewald" stehenden Meister gegeben. — Scheibler und der Verfasser dieses Katalogs: Werkstattsbild aus der Frühzeit Cranach's.

132. Die heilige Sippe. Eigentum der Kgl. Bayr. Staats-Sammlungen: Filialgalerie im Schlosse zu Aschaffenburg (No. 289).

Maria sitzt mit dem Jesusknaben neben ihrer Mutter, der hl. Anna, in einer Bogenhalle. Die Männer der heiligen Verwandtschaft blicken von aussen hinter der Brüstungsmauer her herein. Oben in der Mitte das Wappen des Kardinals Albrecht von Brandenburg.

Holz; h. 0,90; br. 0,80. — Dieses Bild trägt in Aschaffenburg immer noch den Namen M. Grünewald's, erscheint aber bei Janitschek S. 396 unter den Werken „Peudogrünewald's". — Anderen erscheint gerade hier der Charakter der Cranach'schen Werkstatt unzweifelhaft.

Vier Flügel mit Heiligen. Eigentum der Kgl. Bayr. Staats-Sammlungen: Filialgalerie im Schlosse zu Aschaffenburg (No. 262, 266, 286, 295).

133. A. No. 266. Der heil. Bischof Erasmus, angeblich mit den Zügen des Kardinals Albrecht von Brandenburg.

134. B. No. 262. Die heil. Magdalena mit dem Salbgefäss in beiden Händen.

135. C. No. 295. Der heil. Bischof Martin mit dem Bettler neben sich.

136. D. No. 286. Die heil. Ursula mit dem Pfeil in der Hand.

Holz; jede Tafel etwa 0,98 h.; br. 0,32. — Die Namen der in ganzer Gestalt dargestellten Heiligen stehen in den durchbrochenen Heiligenscheinen. Es sind vier von sechs Tafeln; die anderen beiden, No. 287 und 296, stellen die heil. Mauritius und Stephanus dar. Alle sechs waren Flügel eines Altarwerks, dessen Mittelbild nicht bekannt ist. Sie befinden sich seit 1802 in der Schlossgalerie zu Aschaffenburg. Hier tragen sie noch immer den Namen M. Grünewalds, auf den sie seit Passavant (Kunstblatt 1841 S. 430—431) und Waagen (Kunstwerke I 1843 S. 373) zurückgeführt wurden. Doch galten nur die beiden besten dieser Flügel, unsere A und B, für eigenhändige Werke Grünewald's, die anderen vier, unter ihnen unsere C und D nur für Schülerarbeiten. Später wurden sie von den Anhängern „Pseudogrünewald's" auf diesen zurückgeführt, so auch wieder von Janitschek S. 396, während Scheibler, der Verfasser dieses Katalogs und andere sie teils Cranach, teils dessen Werkstatt zuschrieben.

137. Zwei Flügel mit sechs Heiligen. Eigentum des Grossherzoglichen Museums zu Darmstadt (No. 243 a).

Die beiden Flügel sind durch die Umrahmung zu einem Bilde vereinigt. Die sechs Heiligen stehen vor einem grünen Vorhang unter einer flachen Steinbogennische. Dargestellt sind auf dem einen Flügel die hl. Christophorus, Erasmus und Johannes der Täufer, auf dem anderen Flügel die hl. Andreas, Georg (?) und Jacobus der ältere.

Kiefernholz; h. 1,21; br. je 0,51. — In der Darmstädter Galerie noch als Grünewald, wenn auch im Katalog mit Fragezeichen. Vormals in der Abel'schen Sammlung zu

Stuttgart. Von Waagen (Kunstwerke II S. 215) daselbst dem M. Grünewald zugeschrieben, jedoch mit Betonung naher Verwandtschaft zu Cranach. Von Janitschek S. 398 einem Aschaffenburger Meister gegeben, der Cranach noch näher stände als „Pseudogrünewald". Von Scheibler und W. u. W. II S. 420 als Werke der Frühzeit Cranach's anerkannt. Zu beachten ist, dass diese Flügel aus dem Kloster Banz stammen, das nicht weit von Cranach's Geburtsort Kronach liegt.

138. Maria, das Kind stillend. Eigentum des Grossherzogl. Museums zu Darmstadt (No. 343). Ⓜ

Maria sitzt, als Halbfigur nach links gewandt, vor reicher Landschaft, deren Flussthal an das obere Elbthal erinnert. Mit der Rechten umfasst sie das auf ihrem Schoosse ruhende Kind, das sich mit beiden Händchen an ihrer Brust festhält.

Lindenholz; h. 58; br. 37. — In Darmstadt noch unter dem Namen M. Grünewald, den jedoch bereits der Katalog von 1872 mit einem Fragezeichen versah. Dann zu den Pseudogrünewaldbildern gestellt. Noch bei Schuchardt 1851 II S. 31—40 Cranach ausdrücklich abgesprochen. Als Cranach jedoch bei Heller 1854 S. 60; und als frühes Werk dieses Meisters nicht nur von Scheibler und W. u. W. S. 420, sondern auch von Janitschek S. 492, der doch sonst an Pseudogrünewald festhält, anerkannt.

139. Die Flügel des Pflockschen Altars. Eigentum der St. Annenkirche zu Annaberg.

A. Der linke Flügel; a) innen: der hl. Valentin, Bischof von Passau; zu seinen Füssen ein Fallsüchtiger, den er heilt. (Von Waagen und anderen wurde der Bischof als Johann VII. von Meissen bezeichnet. Dagegen Steche in der „Beschreibenden Darstellung" IV 1885 S. 39); b) aussen: die hl. Barbara.

B. Der rechte Flügel; a) innen: der heilige Sebaldus (?); b) aussen: die heilige Dorothea, einem Knäbchen Rosen reichend.

Lindenholz; h. 1,80; br. jeder Flügel $0,85\frac{1}{2}$; das Mittelbild 1,23. — Das Mittelbild stellt den Tod Mariae dar; und diese Darstellung zeigt die Hauptmotive des Schongauer'schen Stiches, Bartsch 33, in freier Verarbeitung. — Der Altar war von dem Lorenz Pflock'schen Ehepaar gestiftet Lorenz Pflock starb 1521. Von Waagen, der das Werk ausserordentlich lobte, wurde es (Kunstwerke I 1843 S. 46) dem M. Grünewald selbst zugeschrieben So auch noch in Crowe's Ausgabe von Waagen's „Handbuch" 1874 p. 186. Ebenso Kugler im „Handbuch der Geschichte der Malerei" 3. Aufl. 1867 II S. 513. Andere dachten an die Nördlinger oder Ulmer Schule. Vgl. Steche in der „Beschreibenden Darstellung" IV (1885) S. 40. Von Scheibler wurde es für ein Schulwerk der Frühzeit Cranach's von der gleichen Hand wie die Gemälde des Bergaltars (No. 133) erklärt.

140. Zwei Flügel des Berg-Altars. Eigentum der St. Annenkirche zu Annaberg.

A. Linker Flügel innen: Die Heimsuchung. Maria besucht Elisabeth.

Derselbe Flügel aussen, a) oben: Christus vor Kaiphas; b) unten: Die Dornenkrönung Christi.

B. Rechter Flügel innen: Die Himmelfahrt Mariae und ihre Krönung.

Derselbe Flügel aussen, a) oben: Die Verspottung Christi; b) unten: Die Ausstellung Christi (Ecce Homo).

Lindenholz; h. 1,80; br. je $0,68\frac{1}{2}$. — Diese Flügel bilden eins der beiden Flügelpaare des 1521 durch die Bergknappschaft von Annaberg errichteten Altars, dessen Mittelschrein und Predella in grossem Holzschnitzwerk die Geburt des Heilands und den Tod Mariae darstellen. Das erste Flügelpaar enthält inwendig ebenfalls Holzschnitzwerk, während es von aussen mit den Gemälden der Darstellung im Tempel und der Flucht nach Aegypten geschmückt ist, die den beiden grossen Gemälden der hier ausgestellten Flügel entsprechen. Diesen vier Gemälden sind deutlich die Dürer'schen Holzschnitte

Bartsch 84, 94 (diese den beiden ausgestellten) 88 und 89 zu Grunde gelegt. Doch wurden Veränderungen schon durch die Höhe der Tafeln bedingt. — Waagen (Kunstwerke I 1843 S. 45), der den Altar zuerst wissenschaftlich beschrieben, schrieb die vier grossen Gemälde M. Grünewald oder einem in dessen Schule gebildeten Meister zu, die kleineren Gemälde, denen noch vier andere in Annaberg entsprechen, einer „minder geschickten Hand". Als Werke Grünewald's schlechthin erscheinen die Gemälde dieses Altars in Waagen's Handbuch I 1862 S. 247 und auch in Crowe's englischer Ausgabe desselben 1874 p. 186. — In Steche's „Beschreibender Darstellung" IV S. 38 werden sie der Schule Dürer's zugeschrieben. Scheibler dagegen, dem der Verfasser dieses Kataloges zustimmte, erkannte Schulwerke der Frühzeit Cranach's in ihnen.

141. Christus am Kreuz, von Kardinal Albrecht von Brandenburg verehrt. Eigentum der Kgl. Bayr. Staatssammlungen, Filialgalerie zu Augsburg. Ohne Nummer. (M)

Das Kreuz, an dem der Heiland hängt, steht rechts unter schwarzumwölktem Himmel; der Kardinal Albrecht von Brandenburg als heiliger Hieronymus kniet links zu seinen Füssen. Einsame Landschaft. Links eine Birke.

Tannenholz; h. 1,57; br. 1,12. — Erst im gegenwärtigen Jahrzehnt aus dem Schleissheimer Vorrat nach Augsburg gebracht. Nach Flechsig und anderen von „Pseudogrünewald" aus der Zeit des Halle'schen Altars. Nach Fr. Rieffel (Repert. XVIII 1895 S. 426) ein frühes Bild Cranach's, „stark unter Grünewald's Einfluss".

142. Die heil. Anna selbdritt. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Berlin (No. 544 A). Jetzt dort im Vorrat.

Lebensgrosse Figuren auf blauem Grunde. Die hl. Anna reicht der links vor ihr stehenden mädchenhaft jugendlichen Maria den unbekleideten Jesusknaben dar.

Lindenholz; h. 1,86; br. 0,82. — Stammt wohl aus der Schlosskirche zu Zeitz. Um 1865 fürs Berliner Museum erworben. Nach Scheibler (Beschreibendes Verzeichnis Berlin 1883 S. 102) Gegenstück zu dem segnenden Christus der Nikolai-Kirche in Zeitz (unserer No. 112), der sich früher in der Schlosskirche daselbst befand, aber freilich andere Maasse zeigt. In Berlin dem M. Grünewald, später jenem „Pseudogrünewald" zugeschrieben. Als frühes Werk Cranach's „sehr wahrscheinlich" in den Berliner Katalogen seit 1883. Von Scheibler und W. u. W. II S. 420, ja sogar von Janitschek S. 493, der sonst für den „Pseudogrünewald" eintritt, ohne Fragezeichen für ein Jugendwerk Cranach's erklärt. Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 112. Kleiner und feiner ist derselbe Gegenstand behandelt in dem 1890 als Vermächtnis Dr. C. Lampe's (Leipzig) ins Berliner Museum gekommenen Bild Cranach's (No. 567 A), das mit der Schlange mit stehenden Flügeln bezeichnet ist; vgl. auch das Münchener Bild No. 279 (unsere Phot. No. 213 B), desgl. den Jüterboger Flügel, unsere No. 108.

143. Beweinung Christi. Eigentum der K. Bayr. Staats-Sammlungen. Filialgalerie zu Augsburg (No. 65).

Christus liegt vorn unterm Kreuz in den Armen des Johannes. Rechts knien Maria, Magdalena und die anderen Frauen. Magdalena hat die linke Hand des Erlösers ergriffen. Nikodemus und Joseph von Arimathia stehen daneben.

Lindenholz; h. 1,46; br. 1,06. — Im Marggraff'schen Katalog 1869 als Grünewald. Später von den Anhängern des „Pseudogrünewald" auf diesen zurückgeführt. Indessen schon bei Schuchardt II S. 13 No. 4 als bessere Arbeit der Cranach'schen Werkstatt. So auch Scheibler. Zu beachten ist, dass die Anordnung grosse Aehnlichkeit mit derjenigen des Cranachschen Holzschnittes in der Passionsfolge B. 6—20 (unsere No. 188) hat. Vgl. auch No. 144 und 108.

144. Die Beweinung Christi. Eigentum der National-Galerie zu Budapest (No. 138).

Vorn vor den Kreuzen liegt der Leichnam Christi auf weissem Linnen. Johannes hält ihn. Maria umhalst ihn. Die anderen drei Frauen, von denen eine seine Hand hält, beten ihn an. Links ein heil. Bischof, rechts eine hl. Frau mit drei Nägeln vom Kreuze. Hinter der Gruppe Joseph von Arimathia und Nikodemus.

Von Holz auf Leinwand übertragen; h. 1,65; br. 1,23. — Aus der Sammlung Esterhazy. — Von Waagen, Handbuch I 1862 S. 247 als „ein Hauptwerk" des M. Grünewald. Im Budapester Katalog als „Schule des Lukas Cranach". Bei Frimmel, Kleine Galeriestudien I (1891) S. 251 als: „kaum von Cranach, sondern viel eher von Pseudo-Grünewald". Vgl. No. 108 und 143.

145. Christus als Schmerzensmann, von Maria und Johannes beklagt. Eigentum des Bischöflichen Hauses zu Mainz.

Der Heiland sitzt blutüberströmt auf dem Rande des Marmorsarkophags. Seine Füsse berühren den Blumengrund. Hinter dem Sarkophage blicken Maria und Johannes herüber. Zwei langbekleidete Flügelengel halten einen grünen Vorhang hinter den Gestalten. Im Hintergrunde reiche Landschaft.

Holz; h. etwa 1,90; br. etwa 1.20. Wird in Mainz nur als fränkische oder oberrheinische Schule bezeichnet. Von Flechsig als Werk seines „Pseudegrünewald" in Anspruch genommen. Ein ähnliches Bild der gleichen Hand im Münster zu Freiberg i. B.

146. Der hl. Valentin. Eigentum der Stiftskirche zu Aschaffenburg.

Ganze, lebensgrosse Gestalt des heiligen Bischofs mit segnend erhobener Rechten. Zu seinen Füssen der epileptische Knabe, den er geheilt. In seinem durchbrochenen Heiligenschein die Inschrift: SANCTVS VALENTINVS.

Lindenholz; h. 2,37; br. 0,84. — Der Flügel gehörte anscheinend zu demselben Altarwerk wie die vier Flügel der Münchner Pinakothek No. 282—285 (vgl. unsere Abbild. und Phot. No. 204). Dass diese Flügel, wie in der Regel angenommen wird, ursprünglich zu dem Mittelbilde der Münchener Pinakothek No. 281 gehört haben, das sicher von Matthias Grünewald gemalt worden, ist nicht völlig erwiesen; jedenfalls zeigen sie, auch nach dem Münchener Katalog, eine andere, Cranach bedeutend näher stehende Hand als das Mittelbild. Sicher erscheint, dass alle diese Bilder auf Bestellung des Kardinals Albrecht von Brandenburg für die von ihm 1518 erbaute Stiftskirche St. Moritz und St. Maria Magdalena in Halle a. S. gemalt und nach Einführung der Reformation in den sächsischen Landen nach der Stiftskirche zu Aschaffenburg übergeführt wurden, in der unser hl. Valentin sich noch befindet, während die übrigen 1802 in's Schloss von Aschaffenburg, 1836 von dort nach München gebracht wurden. — Wie diese Münchener Bilder, wurde auch unser hl. Valentin von Passavant (Kunstblatt 1841 S. 430), Waagen (Kunstwerke 1843 I S. 389) und ihren Nachfolgern dem Matthias Grünewald selbst zugeschrieben. Später, als man erkannt, dass nur das Münchener Mittelbild von diesem Meister herrühre, schrieb man die Flügel jenem als „Pseudogrünewald" bezeichneten unbekannten Künstler zu, den einige in einem gewissen „Simon von Aschaffenburg" wiederfinden wollten. So Niedermayer (K. Chr. XVII 1882 S. 9), so der Münchener Katalog und noch Janitschek 1889 S. 396. — Indessen gingen schon W. Schmidt (im Repertorium f. K. I 1876 S. 411—412), Woltmann in seiner letzten Zeit (vgl. Kunst-Chronik XVII 1882 S. 207) und Eisenmann zu der Ansicht über, diese Flügel müssten von Cranach selbst oder von seiner Schule herrühren. Scheibler und der Verfasser dieses Katalogs (W. u. W. S. 420) entschieden sich gerade den Münchener Flügeln gegenüber damals für Cranach selbst. In Bezug auf unseren Flügel mit dem hl. Valentin wird vor allen Dingen zu entscheiden sein, ob er wirklich von derselben Hand gemalt ist, wie die Münchener Flügel, was zugegeben werden kann, wenngleich die Münchener Flügel entschieden Cranachischer dreinschauen als dieser Aschaffenburger.

VI. Gemälde, die von den einen verschiedenen Meistern, von den anderen Lukas Cranach d. ä. zugeschrieben worden

147. Christus am Kreuz von 1503. Eigentum der Kgl. Bayr. Staatssammlungen, Filialgalerie im Schlosse zu Schleissheim (No. 184).

Reiche Landschaft. Rechts vorn in schräger Stellung das Kreuz, an dem der Heiland hängt. Links unter Bäumen die Kreuze der beiden Schächer. Maria blickt mit gerungenen Händen zum Heiland empor. Johannes redet ihr, schmerzbewegt, zu. Ihr rechter Arm hängt in seinem linken. Bez. auf einem Zettel vorn i. d. Mitte: 1503.

Tannenholz; h. 1,36; br. 0,98. — Vielumstrittenes Bild. Gilt in Schleissheim als Grünewald, dem es gerade von denjenigen Forschern zugeschrieben wurde, die darauf drangen, dass zwischen Grünewald und Cranach scharf unterschieden werde. So noch Max Friedländer im Repertorium XVII S. 474. — W. Schmidt dagegen ist geneigt, es Wolf Huber, dem als Holzschneider und Zeichner bekannten Meister zuzuschreiben. — Anklänge an Cranach und Pseudogrünewald sah bereits Alfr. Schmid (Baseler Festbuch 1894 S. 87) in dem Bilde. — Jüngere Forscher schreiben dieses und die ihm nahestehenden Bilder (vgl. unsere No. 148) nun aber geradezu Cranach selbst zu, so z. B. Fr. Rieffel (im Repertorium 1895 XVIII S. 425 und in der Zeitschrift für christl. Kunst X, 1897, S. 170).

148. Bildnis des Johann Stephan Reuss, Kanzlers von Konstanz. Eigentum des Germanischen Museums zu Nürnberg. (JR)

Halbfigur nach rechts vor brauner Landschaft. Der Kanzler in roter Kleidung und roter Kappe legt die beringten Hände auf ein aufgeschlagenes Buch. Bez. oben in der Mitte: 1503. Vixi an. 41.

Holz; h. 0,52; br. 0,37. — Das Bild wurde zu Anfang der neunziger Jahre aus der Sammlung Sulkowsky erworben. Im Germanischen Museum wird es Grünewald zugeschrieben. Von Fr. Rieffel und anderen wird es neuerdings auf Lukas Cranach d. ä. zurückgeführt. Vgl. alle Bemerkungen zu unserer No. 147.

Drei Teile eines Altarwerks. Eigentum der Schlosskirche (früher Benediktiner-Klosterkirche) zu Chemnitz.

149. A. Halbrundtafel. Der Zeugentod des hl. Jakobus. Der Apostel, neben dem sein Muschelhut liegt, kniet nach rechts gewandt. Der Henker steht mit erhobenem Schwerte hinter ihm. Links und rechts geharnischte Wächter und Zuschauer. In der Landschaft des Hintergrundes eine Kirche unter Bäumen.

Lindenholz; h. 0,80 (oben halbrund); br. 1,38.

150. B. Linker Flügel. Heidenpredigt. Vielleicht eine Predigt des Apostels Paulus. Im Innern einer hohen Säulenkirche steht der Heidenprediger, mit dem Schwert an der Seite, von buntem, lauschenden Volk umringt, unter dem hoch aufgerichteten Kreuze, an dem der Heiland dargestellt ist.

Lindenholz; h. 1,86; br. 0,61½.

151. C. Rechter Flügel. Der Zeugentod der sieben Söhne der hl. Felicitas. Grosse Hinrichtung in hochgezogener Landschaft. Einige der Brüder haben den Tod bereits erlitten, andere erleiden ihn. Oben wird einer erst entkleidet.

Lindenholz; h. 1,86; br. 0,61½ — Diese Bilder, die nebst einer vierten Tafel, die auf der einen Seite die Dreieinigkeit, auf der anderen Seite die Verehrung der hl. Jungfrau darstellt, im Sitzungszimmer des Vorstandes der Schlosskirche zu Chemnitz aufbewahrt werden, wurden zuerst durch Waagen (Kunstwerke I S. 24), der sie einem

Schäuffelin verwandten fränkischen Meister zuschrieb, in die Kunstgeschichte eingeführt. — Nach Steche (Beschreibende Darstellung VIII, 1886, S. 23—24), der sie nur der fränkischen Schule zuschreibt, stammen sie wahrscheinlich von dem ehemals in der Jakobikirche zu Chemnitz befindlichen Altar der Dreieinigkeit. Als eigenhändige Jugendwerke Lukas Cranach's d. ä. wurden sie mit gleicher Entschiedenheit, wie neuerdings von Flechsig, der sie um 1510 ansetzt, so schon vor 20 Jahren von Scheibler in Anspruch genommen. Es fragt sich, wie weit dies aufrecht erhalten werden kann.

152. Kleiner Flügelaltar mit der Verlobung der hl. Katharina und Heiligen. Eigentum des Doms zu Merseburg.

A. Mittelbild. Verlobung der hl. Katharina. Halblebensgrosse Halbfiguren auf schwarzem Grunde. Rechts steht in etwas kleinerem Massstabe die heilige Katharina mit ihrem Rade, der der Jesusknabe auf Mariens Schoosse den Ring an den Finger steckt. Halbbekleidete Englein schweben oben links und rechts neben dem Haupte der Madonna.

B. Linker Flügel. a) innen: der hl. Hieronymus mit seinem Löwen; b) aussen: Johannes der Täufer in rotem Mantel. Kleinere ganze Gestalten.

C. Rechter Flügel. a) innen: der hl. Georg mit seinem Drachen; b) aussen: der hl. Laurentius mit seinem Ross. Kleinere ganze Gestalten.

Lindenholz; h. 0,75; das Mittelbild br. 0,58½; jeder Flügel br. 0,25. — Dieses feine kleine Altarwerk, dessen Schönbergsches Wappen darauf hinweist, dass es ein Geschenk des 1517 gestorbenen Bischofs von Naumburg, Johann von Schönberg sei, der dem Fürsten Adolph von Anhalt zu Merseburg 1514 die Bischofsweihe erteilte, wird in der Cranach-Litteratur bisher nicht erwähnt. Statt seiner nennen Heller S. 82 und Schuchardt II S. 92 (III S. 172) den grossen, mit acht Flügeln versehenen Kreuzigungsaltar des Domes zu Merseburg unter den Werken Cranachs. Schuchardt freilich will diesen grösseren Altar

nicht einmal der Werkstatt Cranach's zuschreiben, während Flechsig ihn zu den Werken seines „Pseudo-grünewald" zählt. Unser kleiner Flügelaltar hingegen, den Kugler (Kl. Schriften I S. 165) früher auf Dürer, später (S. 462) auf den jüngeren Cranach zurückführen zu können meinte, während die Verfasser der „Beschreibenden Darstellung" (Halle 1883 S. 133) den Buchstaben MA im Gürtel der hl. Katharina grosse Bedeutung beimessen und die Urheberschaft des Matth. Grünewald nicht für ausgeschlossen halten, wird neuerdings von Flechsig zu den frischesten und anmutigsten eigenhändigen Werken der Frühzeit Lukas Cranach's d. ä. gestellt. Vgl. unsere No. 10, 78, 99, 111.

153. Die heil. Dreieinigkeit. Eigentum des städtischen Museums zu Leipzig (No. 248).

Gottvater hält mit beiden Händen den Leichnam Christi, auf dessen linkem Knie die Taube des heiligen Geistes steht. Im bläulichen Wolkenkranze, der die Gruppe auf Goldgrund umrahmt, zahlreiche Engelköpfe und Engel mit den Marterwerkzeugen. Vorn links kniet Maria, rechts der hl. Sebastian. Sterbende winden sich am Boden.

Lindenholz; h. 1,38 br. 0,99. — Stammt aus der Nikolai-Kirche in Leipzig. — In den Leipziger Katalogen bisher einem unbekannten deutschen Meister Ende des XV. Jahrhunderts zugeschrieben. Neuerdings jedoch auf Grund der Studien Flechsig's am Rahmen schon als Werk Cranach's bezeichnet. Aehnlich die hl. Dreieinigkeit der Chemnitzer Schlosskirche (vgl. unsere No. 142), die leider nicht gut genug erhalten ist, um ausgestellt werden zu können. — Ohne Angabe eines Künstlernamens bei C. Gurlitt, Beschreibende Darstellung XVII, Leipzig I (1895) S. 24.

154. Die Beweinung Christi von 1516. Eigentum des Schlesischen Museums zu Breslau (No. 56).

Der Leichnam des Heilands wird links im Rücken von Maria gestützt, die mit der Rechten

nach ihrem Kopftuch greift, ihre Thränen zu trocknen. Johannes kniet weinend neben ihr. Magdalena von drei anderen Frauen umgeben, küsst des Heilands Hand. Rechts stehen die befreundeten Männer. Links vorn kniet der Stifter in kleinerem Massstabe. Im Hintergrunde links fernes Hochgebirge, rechts der Berg Golgatha. Bez. links unten: 1516.

Pappelholz; h. 0,80; br. 0,59. — Aus dem St. Jakobs-Kloster zu Breslau. — Früher einem Schüler Dürer's zugeschrieben. Nach Robert Kahl's „Beschreibendem Verzeichnis" (1886 S. 37) nur als „Deutscher Meister" mit dem Hinweis auf Verwandtschaft mit Albr. Altdorfer. Der neue Breslauer Katalog 1898 giebt es der Schule Cranach's. — Von einigen Seiten ist neuerdings behauptet worden, das Bild rühre von Cranach selbst her und habe auch dessen Zeichen getragen. — Ein beglaubigtes Bild Cranach's von 1516 ist unsere No. 10.

155. Des Heilands Höllenfahrt und Auferstehung. Eigentum der Stiftskirche zu Aschaffenburg.

Links die Höllenfahrt. Christus erscheint, nach links gewandt in der Vorhölle und ergreift Adam und Eva am Arm. Rechts und oben die Auferstehung. Oben in der Mitte entschwebt Christus mit dem Banner in der Linken dem Grabe. Eine Glorie geflügelter Engelköpfe umgiebt ihn. Rechts vorn schlafen die Wächter.

Lindenholz; h. ca. 3,00; br. ca. 2,00. — Nach Heller II S 49 von Cranach oder Dürer. — Janitschek (S. 493) führt es unter den eigenhändigen Werken Cranach's vom Anfang der zwanziger Jahre auf. Es fragt sich, ob es nicht vom jüngeren Cranach herrührt.

156. Zwei Flügel mit Heiligen und Stiftern. Eigentum des Doms zu Naumburg.

A. Linker Flügel. a) Vorderseite: Die ganzen lebensgrossen Gestalten der Apostel Philippus

und Jakobus d. j. nach rechts gewandt auf goldenem Grunde. Zu ihren Füssen in Halbfigur als Stifter der Pfalzgraf Philipp bei Rhein, Bischof von Freising und Naumburg mit seinem Wappen (vgl. Fr. Warnecke, Heraldische Kunstblätter, Görlitz 1876 Blatt 30 No. III); b) Rückseite: Die ganze lebensgrosse Gestalt der heil. Katharina auf blauem Grunde.

B. Rechter Flügel. a) Vorderseite: Die ganzen lebensgrossen Gestalten des Apostels Jacobus d. ä. und der hl. Magdalena nach links gewandt auf goldenem Grunde. Zu ihren Füssen in Halbfigur als Stifter der Kardinal von Schönberg mit seinem Wappen; b) Rückseite: Die ganze lebensgrosse Gestalt der hl. Barbara auf blauem Grunde.

Lindenholz; jeder der Flügel h. 2,39; br. 1,00. — Im Dom zu Naumburg scheinen diese Flügel, die offenbar Reste eines nicht erhaltenen grösseren Altarwerks gewesen, stets Cranach zugeschrieben gewesen zu sein. Man vgl. darüber Heller 1854 S. 86. — Auch Schuchardt II S. 100—101 führt sie als No. 371, übrigens unrichtig beschrieben, unter Cranach's Werken auf. Doch meint er, dass sie den Flügeln des grossen Altarwerkes der Marienkirche zu Halle und des Schlosses zu Siebeneichen (unsere No. 103 und 157), nicht aber den grossen Flügeln der Münchener Pinakothek (vgl. unsere Phot. No. 204 B. und C.) nahe stünden und schliesst seine Besprechung der Bilder mit den Worten, er glaube, dass bei fortgesetzten Forschungen mancher bedeutende, bis jetzt unbekannte deutsche Künstler ans Tageslicht gezogen werden würde.

157. Altarflügel mit zwei weiblichen Heiligen. Eigentümer Herr Oberceremonienmeister a. D. Freiherr von Miltitz auf Schloss Siebeneichen bei Meissen.

A. Vorderseite: Die hl. Barbara mit dem Kelche vor ihrem Turm und die hl. Agnes mit

ihrem Lamme im Arm. Lebensgrosse ganze Gestalten. Der mit goldnen Sternen übermalte Grund wird ursprünglich blau gewesen sein. Uebermalt auch die unteren Gewandteile.

B. Rückseite. a) oben: Die Anbetung der Könige; b) unten: Die Darstellung des Jesusknaben im Tempel.

Lindenholz; h. 2,21; br. 0,76½. — Der zugehörige zweite Flügel im Schloss Siebeneichen stellt vorn die heil. Katharina und Margaretha (nicht Anna), hinten oben die Begegnung der Frauen, unten die Anbetung des Kindes dar. — Von Schuchardt II S. 101 und S. 122 No. 394 für gleicher Hand wie die Naumburger Flügel (unsere No. 156) und das Hallesche Altarwerk gehalten, ausdrücklich nicht für Grünewald (Pseudogrünewald) erklärt, aber auch nicht Cranach zugeschrieben. Dagegen die handwerksmässigen Rückseiten der Schule Cranach's gegeben.

158. Bildnis des Kurfürsten Johann Friedrich's des Grossmütigen von 1547. Eigentum des Herrn Konsul Ed. F. Weber in Hamburg.

Lebensgrosses Brustbild ohne Hände nach links auf grauem Grunde. Rechts ein grüner Vorhang, links zwei sächsische Wappenschilder. Klagenden Ausdrucks blickt der schwarz gekleidete Fürst gen Himmel. Bez. hinter seinem Rücken: 1547.

Lindenholz; h. 0,50½; br. 0,47. — Nach einer Inschrift auf der Rückseite Johann Friedrich der Grossmütige, von Cranach oder Holbein gemalt. Natürlich kann von d i e s e n beiden nur Cranach in Frage kommen. Dieser könnte seinen Herrn nach der Schlacht bei Mühlberg als Gefangenen im Lager Karl's V. so gemalt haben. Vgl. Woermann's Verzeichnis der Galerie Weber 1892 S. 34—35 No. 38.

VII. Ein anerkanntes Gemälde Matthias Grünewald's

Matthias Grünewald
geb. zu Aschaffenburg etwa zwischen 1565—1569;
gestorben nicht vor 1529.

159. Beweinung Christi. Eigentum der Stiftskirche zu Aschaffenburg.

Bruchstück eines grösseren Bildes, als Altarstaffel zurechtgemacht. Der Leichnam des Heilands, dessen Kopf links ruht, nimmt beinahe die ganze Breite des Bildes ein. Ueber ihm die Hände und ein Stück des Gewandes der klagenden Maria. Dazu der Kopf eines trauernden Angehörigen. In kleinerem Massstabe links: Hüftbild des Kardinals Albrecht von Brandenburg mit seinem Wappen; rechts: eine klagende Frau und ein Mann mit dem Wappen des Schenk von Erbach.

Fichtenholz; h. 0,34; br. 1,35. — Dieses Bild, das nach 1518 gemalt ist, wird allgemein als echtes Werk des echten Matthias Grünewald anerkannt. — Janitschek S. 391. Nach ihm (Anm.) nicht als Bruchstück, sondern als fertiges Staffelbild anzusehen. — Vgl. Alfr. Schmid: „Matthias Grünewald" im „Baseler Festbuch" 1894 S. 45.

VIII. Gemälde Lukas Cranach's d. j.

geb. zu Wittenberg den 4. Okt. 1515, gest. zu Wittenberg den 25. Jan. 1586.

160. Hirschjagd. Eigentum Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen (Schloss zu Moritzburg).

Durch die grosse Waldlandschaft, in deren Hintergrund das Schloss Stolpen liegt, windet ein schäumender Fluss sich zum Vordergrunde

herab. Hier stehen fürstliche Gäste in dem von zwei Mädchen geruderten Nachen. Links vorn der Kurfürst Johann Friedrich I als Jäger. Von allen Seiten schliessen berittene Jäger, die die Hirsche ins Wasser treiben, den Kreis. Bez. rechts vorn am Kahn: Schlange mit liegenden Flügeln und 1540.

Lindenholz; h. 0,89½; br. 1,14½. — Dieses Bild wurde schon von Schuchardt II S. 93 No. 350, da es für die eigene Hand des älteren Cranach nicht klar und fest genug behandelt erscheint, auf den jüngeren Cranach zurückgeführt. — Als eigenhändiges Werk des älteren Cranach gilt nur das Jagdstück von 1529 auf der Burg zu Prag. Die ähnlichen Wiener und Madrider Bilder von 1544 (vergl. Phot. No. 220 B.) zeigen ebenfalls fremde Hülfe. Ob sich gerade Lukas Cranach's d. j. Hand in diesen Bildern zeigt, ist die Frage.

161. Bildnis des kleinen Prinzen Christian. Eigentum Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen (Schloss zu Moritzburg).

Ganze Gestalt nach rechts vor teils grauer, teils gelblicher Steinwand. Der rot gekleidete, auch mit rotem Hut bedeckte kleine Prinz hält ein kleines Scepter in der gesenkten Rechten. Bezeichnet unten links: Schlange mit liegenden Flügeln und 1564.

Lindenholz; h. 1,25; br. 0,61. — Der Dargestellte, nachmals Christian I. (geb. 1560) war ein Sohn des Kurfürsten August und der Mutter Anna.

162. Bildnis der kleinen Prinzessin Marie. Eigentum Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen (Schloss zu Moritzburg).

Ganze Gestalt nach links vor teils grauer, teils gelblicher Steinwand. Die mit rotem Kleide, weisser Schürze und weisser Haube bekleidete Kleine hält eine Puppe in beiden Händen vor sich. Bez. unten rechts: Schlange mit liegenden Flügeln und 1564.

Lindenholz; h. 1,25; br. 0,61. — Die Dargestellte (1562—1565) war eine Tochter des Kurfürsten August und der Mutter Anna. Gegenstück zum vorigen.

163. Bildnis der Kurfürstin Anna. Eigentum des Kgl. Historischen Museums zu Dresden.

Ganze lebensgrosse Gestalt nach links vor steinernen Arkaden, durch die man in hellblauen Himmel hinausblickt. Sie trägt ein goldbesetztes schwarzes Kleid, reichen Schmuck, eine kleine Federmütze und hält die Handschuhe in beiden Händen vor sich. Bez. unten rechts: Schlange mit liegenden Flügeln und 1564.

Lindenholz; h. 2,12; br. 0,94. — Gegenstück zum folgenden. Vgl. die Bemerkungen zu diesem. Vielleicht Inv. 1722 B. 616.

164. Bildnis des Kurfürsten August. Eigentum des Kgl. Historischen Museums zu Dresden.

Ganze, lebensgrosse Gestalt nach rechts vor steinernen Arkaden, durch die man in hellblauen Himmel blickt. Der blondbärtige Fürst, der in Schwarz und Gold gekleidet ist, auch eine schwarze Kopfbedeckung trägt, steht mit gespreizten Beinen da und hält seine Handschuhe in beiden Händen vor sich. Bez. links unten: Schlange mit liegenden Flügeln und 1565.

Lindenholz; h. 2,12; br. 0,94. — Wohl das Bild des Inventars von 1722—1728 B. 615; damals in Pillnitz. Gegenstück zum vorigen.

165. Männliches Bildnis. Eigentum des Herrn Malers Lukas von Cranach in Berlin.

Lebensgrosser, wie es scheint aus grösserem Bilde ausgeschnittener Kopf auf hellblauem Grunde. Schwarzer Rock, schwarzes Barett.

Holz; h. etwa 0,60; br. 0,40. — Wohl eher vom jüngeren als vom älteren Cranach.

IX. Gemälde W. Lukas von Cranach's

Geboren den 27. September 1861 zu Stargard in Pommern. Schüler der Weimarer Kunstschule. Auf Reisen weitergebildet. Lebt in Berlin. W. Lukas von Cranach ist ein direkter Nachkomme der beiden Meister des 16. Jahrhunderts.

166. Selbstbildnis. Eigentum des Künstlers.

Brustbild ohne Hände nach rechts auf grünem Grunde. Bez. l.: W. L. C. 1898.

Leinwand; h. 0,50; br. 0,40. —

167. Bildnis Sr. Excellenz des Staatssekretärs und Staatsministers Kontre-Admirals Tirpitz. Eigentum desselben.

Kniestück auf hellem Grunde nach rechts. Interims-Uniform mit Mantel. Bez. mit dem Monogramm des Künstlers und der Zahl 1899.

Leinwand; h. 1,20; br. 0,80.

Zweite Abteilung

Vervielfältigungen

I. Facsimile-Drucke nach Kupferstichen und Holzschnitten Lukas Cranach's d. ä.

Die ausgestellten Facsimile-Drucke der Reichsdruckerei in Berlin sind dem grossen Werke von Fr. Lippmann (Lukas Cranach, Sammlung seiner Kupferstiche und seiner vorzüglichsten Holzschnitte, Berlin G. Grote 1895) entnommen und von Herrn Geheimen Rath Lippmann selbst gütigst zur Verfügung gestellt worden. Nur unsere No. 188 und No. 193 sind Originalholzschnitte aus dem Dresdner Kupferstichcabinet, da im L.'schen Werk No. 188 gar nicht und No. 193 nur im Querformat, das sich hier nicht anbringen liess, vorhanden war. Im Uebrigen vergl. Einleitung S. 7—8.

A. Kupferstiche

168. Lippmann No. 57 (= Bartsch No. 3, Schuchardt No. 4). **Friedrich der Weise** (bei Bartsch noch irrtümlich als Herzog Ernst bezeichnet; vergl. die zu No. 74 und No. 127 angeführte Litteratur), den hl. Bartholomäus anbetend. Bez. mit dem Kurschwerter-Wappen, der Schlange und L. C.

169. L. 58 (= B. 1; Sch. 1). **Die Busse des hl. Chrysostomos**, der rechts im Hintergrunde auf Händen und Füssen kriecht. Bez. mit beiden kursächsischen Wappen, L. C., der Schlange und 1509.

170. A. (oben). L. 59 (= Sch. 3). **Brustbild Friedrichs des Weisen.** Bez. mit beiden Wappen, L. C., der Schlange und 1509.

B. (unten). L. 60 (= B. 2; Sch. 2). **Brustbilder Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen.** Aus dem Wittenberger Heiligtumbuch. Bez. mit den Wappen, der Schlange und 1510. Vgl. No. 100 und 127.

171. A. (oben). L. 61 (= B. 5; Sch. 6). **Brustbild Luther's.** Bez. mit der Schlange und MDXX.

B. (unten). L. 62 (= B. 6, Sch. 8). **Profilbild Luther's.** Bez. mit der Schlange und MDXXI.

172. A. (oben). L. 63 (= Sch. 7). **Halbfigur Luthers in einer Nische.** Bez. mit der Schlange und MDXX.

B. (unten). L. 64 (= B. 4; Sch. 5). **Brustbild des Kardinals Albrecht von Brandenburg, Kurfürsten von Mainz.** Bez. MDXX.

B. Holzschnitte

173. L. 1 (= B. 76; Sch. 75). **Die Verehrung des Herzens Jesu.** Unten Maria, Johannes der Ev. und die heiligen Sebastian und Rochus. Bez. mit den Wappen, L. C. und 1505.

174. L. 2 (= B. 56; Sch. 70). **Die Versuchung des hl. Antonius.** Bez. mit den Wappen, L. C. und 1506.

175. L. 3 (= B. 75; Sch. 82). **Der Erzengel Michael als Seelenwäger.** Bez. mit den Wappen, L. C. und 1506.

176. L. 4 (= B. 59; Sch. 73). **Der Martertod des heil. Erasmus.** Bez. mit den Wappen, L. C. und 1506.

177. L. 5 (= B. 67; Sch. 76). **Der heilige Georg, stehend.** Kleine Flügelengel halten seine Wappen. Bez. mit beiden Wappen, L. C. und 1506.

178. L. 6 (= B. 58; Sch. 72). Farbenholzschnitt von zwei Platten. **Der heilige Christoph.** Bez. mit den Wappen, der Schlange (zum ersten Male), L. C. und 1506.

179. L. 7 (= B. 72; Sch. 88). **Die heilige Magdalena** (nicht Maria Aegyptiaca), **von Engeln gen Himmel getragen.** Bez. mit den Wappen, L. C. und 1506.

180. L. 9 (= B. 113; Sch. 117). Farbenholzschnitt von zwei Platten. **Venus und Amor.** Bez. mit den Wappen, der Schlange, L. C. und 1506.

181. A. (oben). L. 11 (= B. 116; Sch. 123). **Ein sächsischer Prinz zu Pferde.** Bez. mit den Wappen und L. C.

B. (unten links). L. 12 (= B. 117; Sch. 127). **Herr und Dame, zur Jagd reitend.** Bez. mit dem Rautenwappen, L. C. und 1506.

C. (unten rechts). L. 13 (= Sch. 126). **Ein Ritter zu Pferde.** Bez. mit beiden Wappen, L. C. und 1506.

182. A. (oben). L. 15 (= B. 115; Sch. 122). **Ein Menschenfresser, der ein Kind raubt.** Bez. mit beiden Wappen.

B. (unten links). L. 16 (= B. 64; Sch. 74). **Der heilige Georg, wie er den Drachen tötet.** Bez. mit beiden Wappen.

C. (unten rechts). L. 17 (= B. 118; Sch. 124). **Eine Eberjagd.** Bez. mit L. C. und beiden Wappen.

183. L. 18 (= B. 112; Sch. 116). **Marcus Curtius, der edle Römer, der sich zu Pferde in den Abgrund der gespaltenen Erde stürzt.** Bez. mit den Wappen und L. C.

184. L. 20 (vergl. Sch. 75). Golddruck auf blauem Papier von zwei Platten. **Der heilige Georg zu Pferde.** Bez. mit den Wappen und L. C.

185. L. 21 (= B. 114; Sch. 118). **Das Urteil des Paris.** Links schläft Paris als Ritter; zu seinen Füssen liegt der Apfel. Merkur im Flügelhute, der Götterbote, der ihm die drei Göttinnen zuführt, weckt ihn mit seinem Stabe. Bez. mit beiden Wappen, L. C. und 1508.

186. L. 22 (= B. 1; Sch. 1). **Der Sündenfall.** Adam sitzt unter dem Baume, Eva bricht stehend die Aepfel. Bez. mit den Wappen, der Schlange, L. C. und 1509.

187. L. 24 (= B. 3; Sch. 7). Farbenholzschnitt von zwei Platten. **Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten.** Bez. mit den Wappen, der Schlange, L. C. und 1509.

188. B. 18 (= Sch. 27; nicht bei L.). Originalblatt des Königlichen Kupferstich-Cabinets. **Die Beweinung Christi.** Bez. mit den beiden Wappen. Die Passionsfolge, zu der dieses Blatt gehört, besteht aus 14 Blatt und dem Titel. Von diesen Blättern haben einige ausser den Wappen noch das Zeichen der Schlange und (oder) die Buchstaben L. C. und (oder) die Zahl 1509.

189. L. 25 (= B. 122; Sch. 121). **David und Abigail.** Bez. mit den Wappen, der Schlange, L. C. und 1509.

190. L. 26 (= B. 63; Sch. 77). **Der heilige Hieronymus in der Wildnis.** Bez. mit den Wappen, der Schlange, L. C. und 1509.

191. L. 33 (= B. 4; Sch. 9). **Die heilige Familie mit dem Engeltanz.** Bez. mit den Wappen und der Schlange.

192. L. 34 (= B. 77; Sch. 97). **Friedrich der Weise, die Madonna anbetend.** Bez. mit der Schlange.

193. L. 36 (= B. 5; Sch. 14). Originalblatt des Kgl. Kupferstichcabinets. **Die heilige Sippe.** Bez. mit L. C. und der Schlange.

194. L. 40 (= B. 27; Sch. 50). **Johannes der Evangelist aus der Folge Christus, die 12 Apostel und Paulus.** 14 Blatt; ganze stehende Figuren. Die Wappen und die Schlange befinden sich auf dem Christus-Blatte dieser Folge.

195. L. 41 (= B. 2; Sch. 5). **Die Verkündigung.** Bez. mit der Schlange.

196. L. 42 (= B. 68; Sch. 83). **Die heilige Anna selbdritt.** Bez. mit der Schlange.

197. L. 47 (= B. 62; Sch. 80). **Die Enthauptung Johannes des Täufers.** Das kleinere Blatt. Bez. mit der Schlange.

198. L. 49 (= B. 60; Sch. 78). **Die Predigt Johannes des Täufers.** Bez. mit den Wappen, der Schlange und 1516.

199. L. 52 (= B. 71; Sch. 85). **Die heilige Katharina.** Bez. mit der Schlange und 1519.

200. L. 53 (= B. 61; Sch. 79). **Die Enthauptung Johannes des Täufers.** Das grössere Blatt. Bez. L. C.

201. L. 54 (= Sch. 179). **Luther als Junker Georg.** Das Original erster Ausgabe des Holzschnittes, nach dem dieses Facsimile genommen, gehört dem Dresdner Kupferstich-Cabinet. Nicht bezeichnet.

202. L. 55 (vergl. Heller No. 304). **Brustbild Philipp Melanchthons.** Bez. mit der Schlange. Wahrscheinlich vom jüngeren Cranach nach einem Gemälde seines Vaters.

203. L. 56 (= Sch. 188). **Brustbild Luthers.** Bez. mit der Schlange. Wahrscheinlich vom jüngeren Cranach nach einem Gemälde seines Vaters.

II. Photographien nach nicht ausgestellten Gemälden

Die ausgestellten Photographien gehören dem Kgl. Kupferstich-Cabinet zu Dresden. Mit Ausnahme der No. 204 A, von Matthias Grünewald, und der No. 204 B. und C. sowie 205 und 207, die zu den umstrittenen Werken gehören, stellen sie anerkannte Werke Lukas Cranach's d. ä. oder doch seiner Werkstatt dar.

204. A. (oben). Phot. Bruckmann. Matthias Grünewald. Münchener Pinakothek No. 281. **Der heilige Mauritius und der heilige Erasmus in Unterhaltung.** Nebenfiguren im Hintergrunde. Ein allgemein anerkanntes Bild des echten Grünewald. Vgl. oben S. 13.

B. (unten links). Phot. Bruckmann. Münchener Pinakothek No. 284 und 285. **Die heil. Martha und der heil. Chrysostomus.** Sog. „Pseudogrünewald"; nach anderen Cranach. Vgl. oben S. 13.

C. (unten rechts). Phot. Bruckmann. Münchener Pinakothek No. 282 und 283. **Die heilige Magdalena und der heilige Lazarus.** Sog. „Pseudogrünewald"; nach anderen Cranach. Vgl. oben S. 13.

205. Phot. Sinsel, Leipzig. (Aufnahmen für die Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte). **Teile des Altarwerks der Marien- oder Markt-Kirche zu Halle a. S.**

A. (oben in der Mitte). Das ausgestellte Haupt- und Mittelbild. Vgl. unsere No. 102.

B. und C. (oben links und rechts). **Die heiligen Ursula und Erasmus.** Aus diesen beiden Bildern ist bei der jetzigen Aufstellung in Halle „das Mittelbild der anderen Seite", wie Schuchardt (S. 69) es ausdrückt, zusammengesetzt. Zu diesem Mittelbild gehören die ausgestellten Flügel No. 103.

D. und E. (unten). Die Köpfe der unter B. und C. genannten Heiligen in grösserem Massstabe.

206. Phot. Sinsel, Leipzig. (Aufnahmen für die Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte). **Teile des Altarwerkes der Marien- oder Markt-Kirche zu Halle a. S.**; und zwar die Flügel, die dem Haupt-Mittelbilde zunächst angebracht sind. Vgl. zu No. 205.

A. und B. (oben). Die Aussenseiten: **Johannes der Evangelist und der heilige Augustinus.**

C. und D. (unten). Die Innenseiten: **Der heil. Mauritius und der heil. Alexander.**

207. Phot. Sinsel, Leipzig. (Aufnahmen für die Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte). **Teile des Altarwerkes der Marien- oder Markt-Kirche zu Halle a. S.** — Die Predella. Maria mit dem Jesuskinde zwischen den vierzehn Nothelfern. Das obere Blatt ist links, das untere rechts an das Mittelblatt angesetzt zu denken. Vgl. zu No. 205.

208. Phot. Sinsel, Leipzig. (Aufnahmen für die Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte). **Teile des Altarwerkes der Katharinenkirche zu Zwickau.** Die beweglichen Flügel dieses Werkes sind im Original unter No. 100 ausgestellt. Man vergl. die Bemerkungen zu dieser Nummer.

A. (unten). Das Mittelbild: **Der Heiland wäscht den Jüngern die Füsse.**

B. und C. (oben). Die feststehenden Flügel: links **Kaiser Heinrich II.**, rechts dessen Gemahlin, **Kaiserin Kunigunde.**

209. Phot. J. Löwy. Kais. Galerie zu Wien No. 1476. Doppelbild. **Der heil. Hieronymus und der heil. Leopold von Oesterreich.** Bez. mit Schlange und 1515.

210. A. (oben). Phot. J. Löwy. Kais. Galerie zu Wien No. 1475. **Christi Abschied von seiner Mutter.** Nicht bez. Vergl. die Bemerkungen zu dem bezeichneten Dresdner Bild, unsere No. 75, und hierunter dessen Photographie.

B. (unten). Phot. Tamme. Dresdner Galerie No. 1907. **Christi Abschied von seiner Mutter.** Dieses Bild ist ausgestellt unter unserer No. 75. Vgl. die Bemerkungen dazu. Die Photographie ist hier des Vergleiches mit dem Wiener Bild wegen mit ausgestellt worden.

211. A. (oben). Phot. Hanfstängl. Münchener Pinakothek No. 270. **Die Madonna mit der Traube.** Nach einer Inschrift auf der Rückseite 1512 gemalt; möglicherweise jedoch später.

B. (unten). Phot. Hanfstängl. Münchener Pinakothek No. 278. **Christus und die Ehe-**

brecherin. Von fremder Hand (wahrscheinlich derjenigen J. G. Fischers) ist die Figur zur Linken später hinzugemalt. Bez. mit der Schlange. Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 56.

212. A. (links). Phot. Hanfstängl. Münchener Pinakothek No. 277. **Adam und Eva.** Nicht bezeichnet. Frühes Bild. Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 72.

B. (rechts). Phot. Hanfstängl. Münchener Pinakothek No. 271. **Lucrezia, sich erstechend.** Lebensgrosse stehende Figur. Bez. mit Schlange und 1524. Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 19.

213. A. (oben). Phot. Bruckmann. Münchener Pinakothek No. 272. **Madonna.** Rundbild. Bez. mit Schlange und 1525.

B. (unten links). Phot. Bruckmann. Münchener Pinakothek No. 279. **Die heil. Anna selbdritt.** Nicht bez.

C. (unten rechts). Phot. Bruckmann. Münchener Pinakothek No. 280. **Christus am Kreuze zwischen den Schächern.** Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln.

214. Phot. Ad. Braun. Uffizien zu Florenz No. 1142. **Adam.** Bez. mit Schlange und 1528.

215. Phot. Ad. Braun. Uffizien zu Florenz No. 1138. **Eva.** Bez. mit Schlange und 1528.

216. Phot. Ad. Braun. Louvre zu Paris No. 2703. **Venus, durch einen Garten schreitend.** Bez. mit Schlange und 1529.

217. Phot. Fr. Hanfstängl. Brüsseler Museum No. 364. **Bildnis des Dr. Johannes Scheuring.** Bez. mit Schlange und 1529.

218. Phot. Ad. Braun. Kaiserliche Ermitage zu St. Petersburg No. 460. **Die Madonna in der Weinlaube.** Rechts ist ein Stück abgeschnitten.

219. Phot. Ad. Braun. Galerie Borghese zu Rom. **Venus und Amor**. Bez. mit Schlange und 1531.

220. A. (oben). Phot. J. Loewy. Kaiserl. Galerie zu Wien No. 1471. **Das Paradies**. Bez. mit Schlange und 1530.

B. (unten). Phot. J. Loewy. Kaiserl. Galerie zu Wien No. 1481. **Karl V. auf der Jagd mit Johann Friedrich dem Grossmütigen.** Bez. mit Schlange und 1544.

221. A. (oben). Phot. J. Loewy. Kaiserl. Galerie zu Wien No. 1478. Halbfigur der **Judith**. Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln.

B. (unten). Phot. J. Loewy. Kaiserl. Galerie zu Wien No. 1474. **Die Gefangennehmung Christi.** Bez. mit Schlange und 1538.

222. A. (oben). Phot. A. Weinwurm. National-Galerie zu Budapest No. 132. **Salomo mit dem Haupt Johannes des Täufers**. Früher in der Galerie Esterhazy. Ohne Zeichen.

B. (unten). Phot. A. Weinwurm. National-Galerie zu Budapest No. 137. **Die verliebte alte Frau.** Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln.

223. Phot. Braun, Dornach - Paris. — National-Galerie London No. 291. **Bildnis einer jungen Dame.** Bez. mit der Schlange.

224. Phot. Hanfstängl, München. Vormals Galerie Habich, Cassel No. 86. Bei der Versteigerung dieser Sammlung 1892 durch Herrn Dr. J. P. Richter in London erworben. **Die Wirkung der Eifersucht.** Nicht bezeichnet. Vgl. unser Bild No. 40.

225. Phot. Fr. Hoefle, Augsburg. — Stuttgarter Galerie. Halbfigur der **Judith mit dem Haupte des Holofernes.** Bez.: Schlange mit stehenden Flügeln.

226. Phot. Anderson, Rom. Uffiziengalerie zu Florenz No. 224. **Selbstbildnis des 77jährigen Meisters.** Bez. mit der Schlange und 1550. — Diese ausgezeichnete Photographie hat die Direktion der Uffiziengalerie die Güte gehabt, da das Original nicht versandt werden durfte, aus Anlass der Cranach-Ausstellung als Geschenk für die Direktion der Kgl. Gemäldegalerie eigens anfertigen zu lassen.

227. Phot. Karl Schwier, Weimar. **Der Altar der Stadtkirche zu Weimar.**

A. und B. (oben). Die Aussenseiten der Flügel. Links **die Himmelfahrt Christi,** rechts **die Taufe Christi.**

C. und D. (unten). Die Innenseiten der Flügel. Links: **Kurfürst Johann der Grossmütige und seine Gemahlin Sibylle, am Betpult kniend.** Rechts: **deren Söhne Johann Friedrich der mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der jüngere, auf den Knien betend.**

E. (unten in der Mitte). Das Mittelbild. **Christus am Kreuz.** Links vorn: Christus mit der Glaslanze den Drachen durchbohrend; links im Mittelgrund der nackte Mensch, den Tod und Teufel in den Höllenpfuhl jagen. Rechts vorn stehen Lukas Cranach d. ä. selbst und Luther neben Johannes d. T., der sie auf den Heiland hinweist. Vgl. die Bemerkungen zu unserer No. 44 und 104.

Verzeichnis der Abbildungen im Anhang

Das Titelbild auf dem Umschlag giebt das Selbstbild des Meisters von 1550 in den Uffizien zu Florenz nach einer Braun'schen Photographie wieder. — Die Originalbilder der letzten beiden Tafeln, die Nachbildungen der im Text oft (z. B. S. 13, S. 91, S. 109) genannten Bilder der Münchener Pinakothek No. 281—285 enthalten, sind hier nicht ausgestellt; alle übrigen sind ausgestellt und mit den Nummern dieses Kataloges in ihrer arithmetischen Folge versehen, nämlich No. 1, No. 4, No. 5, No. 8, No. 10, No. 22, No. 25, No. 26, No. 40, No. 42, No. 66, No. 73, No. 74, No. 76, No. 77, No. 82, No. 85, No. 86, No. 98, No. 101, No. 102, No. 103 a, No. 119, No. 127 A, No. 127 B u. C, No. 128, No. 129 u. 130, No. 138, No. 141, No. 148.

Verzeichnis der Aussteller

Sächsische Fürsten

Seine Majestät König Albert von Sachsen, Schutzherr der Ausstellung.
Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, Ehrenvorsitzender der Ausstellung.

Deutsche Fürsten

Seine Majestät der deutsche Kaiser.
Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Hessen.
Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Sachsen-Weimar und Eisenach.
Seine Königliche Hoheit der Herzog von Coburg und Gotha.
Seine Hoheit der Herzog von Anhalt.
Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg.

Ausländische Fürsten

Seine Majestät der Kaiser von Russland.
Seine Durchlaucht der Fürst von Liechtenstein.

Ferner, alphabetisch nach den Orten geordnet

Aachen, Städtisches Museum. No. 54.
Annaberg: St. Annen- (Haupt-) Kirche. No. 139, 140.
Aschaffenburg: Stiftskirche (Kgl. Stiftungsamt). No. 146, 155, 159.
Aschaffenburg: Kgl. Gemäldegalerie (Schloss). No. 131, 132, 133, 134, 135, 136.
Augsburg: Kgl. Gemäldegalerie. No. 143, 144.
Augsburg: Rathaus (Städt. Sammlung). No. 45.
Bamberg: Städtische Kunst- u. Gemälde-Sammlung No. 101.
Bayreuth: Kgl. Kanzleibibliothek. No. 48.
Berlin: S. Majestät der Kaiser. Kgl. Schloss. No. 122.
Berlin: Kgl. Museen. Gemäldegalerie. No. 37, 50, 89, 142.
Berlin: Herr W. Lukas von Cranach. No. 165, 166, 167.
Berlin: Herr Geh. Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. R. von Kaufmann. No. 30, 31, 69, 90, 115.

Berlin: Herr Professor L. Knaus. No. 60, 120.
Berlin: Herr Geh. Regierungsrat Direktor Dr. Fr. Lippmann. No. 168—187, 189—192, 193—203.
Berlin: Herr Universitätsprofessor D. Dr Nik. Müller. No. 43.
Berlin: Frau Math. Wesendonck. No. 9.
Braunschweig: Herzogl. Museum. No. 72.
Breslau: Dom. No. 71.
Breslau: Schlesisches Museum d. b. K. No. 154.
Breslau: Fräulein E. Hubrich. No. 121.
Brüssel: Madame Errera. No. 94.
Brüssel: Mons. E. Fétis, conservateur en chef de la Bibliotheque Royale. No. 125.
Budapest: National-Galerie. No. 16, 56, 73, 144.
Chemnitz: Schlosskirche. No. 149, 150, 151.
Coburg: Veste. S. Kgl. Hoheit der Herzog. No. 86, 107.
Darmstadt: Schloss. S. Kgl. Hoheit der Grossherzog. No. 33, 34.
Darmstadt: Museum. Grossherz. Gemäldegalerie. No. 22, 137, 138.
Darmstadt: Herr Max. Freiherr von Heyl. No. 116.
Darmstadt: Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Georg Schaefer. No. 42, 128.
Dijon: Mons Albert Joliet, conservateur du Musée. No. 124.
Donaueschingen: Fürstlich Fürstenbergische Gemäldegalerie. No. 14, 85, 88.
Dresden: Se. Majestät der König Albert (Schloss Moritzburg). No. 161, 160, 162.
Dresden: S. Kgl. Hoheit der Prinz Georg (Palais an der Zinzendorfstrasse). No. 26, 74, 119.
Dresden: Kgl. Gemäldegalerie. No. 2, 3, 8, 51, 52, 63, 66, 75, 76, 96, 106, 118, 129, 130.
Dresden: Kgl. Kupferstich-Cabinet. No. 188, 193, 204 bis 227.
Dresden: Kgl. Historisches Museum. No. 6, 7, 163, 164.
Erfurt: Dom. No. 99.
Frankfurt a. M.: Städelsches Institut. No. 57, 77, 83.
Frankfurt a. M.: Städtisches Museum. No. 58, 59.
Freiburg i. B.: Herr Vincenz Mayer. No. 84.
Glogau: Dom zu Grossglogau. No. 12.
Gotha: Herzogliches Museum. No 44, 78, 95.
Halle a. S.: Marien- (Markt-) Kirche. No. 102, 103.
Hamburg: Familie Arnemann. No. 41.
Hamburg: Herr Consul Ed. F. Weber. No. 68, 158.
Heidelberg: Städt. Kunst- u. Altertumssamml i. Schloss. No. 32.
Innsbruck: Ferdinandeum. No. 89, 92.
Jüterbog: Nikolaikirche. No. 108.

Karlsruhe: Grossherzogl. Kunsthalle. No 79, 111.
Kaschau: S. Exc. Herr Geheimrat Bischof Dr. von Bubicz. No. 81.
Leipzig: Stadtbibliothek. No. 114.
Leipzig: Städtisches Museum. No. 11, 64, 109, 113, 153.
Leipzig: Herr Regierungsrath Dr. Demiani. No. 65.
Lübeck: Herr Dr. Th. Gaedertz. No. 126.
Magdeburg: Städtisches Museum. No. 55, 91, 97.
Mainz: Bischöfliches Haus. No. 145.
Meissen: Fürstengruft am Dom. No. 61.
Merseburg: Dom No. 152.
Moritzburg: Schloss. S. Majestät der König Albert. No. 160, 161, 162.
München: Herr Generalmusikdirektor a. D. Hermann Levi. No. 1.
München: Herr Dr. Mait. Schubart. No. 13, 47, 123.
Naumburg: Dom. No. 156
Naumburg: St. Wenzels-(Stadt-)Kirche. No. 46.
Nürnberg: Germanisches Museum. No. 148.
Nürnberg: Herr Freiherr Th. von Scheurl. No. 4.
St. Petersburg: Kaiserl Ermitage. S. Majestät der Kaiser von Russland. No. 5, 25, 27, 82.
Schleissheim: Kgl. Gemäldegalerie (Schloss). No. 17, 62, 147.
Schneeberg i. E.: St. Wolfgangs-(Stadt-)Kirche. No. 104, 105.
Schwerin i. M.: Grossherzogl. Museum. No. 15, 28, 29, 39, 70.
Siebeneichen (Schloss bei Meissen): Herr Oberceremonienmeister a. D. Kammerherr Freiherr von Miltitz. No. 157.
Strassburg i. E.: Städtisches Kunst-Museum. No. 110.
Tornau in Anhalt: Herr Amtsrat Franz Trittel. No. 49.
Torgau: St. Marienkirche. No. 98.
Tübingen: Universitäts-Sammlung No. 38.
Wartburg: S. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Sachsen-Weimar und Eisenach. No. 35, 36.
Wartburg: Herr Schlosshauptmann von Cranach. No. 19, 87, 93.
Weimar: Grossherzogliches Museum. No. 23, 24, 40.
Wien: Fürstlich Liechtenstein'sche Gemäldegalerie No. 18, 53.
Wittenberg: Lutherhalle. No. 21, 67.
Wörlitz: Gothisches Haus S. Hoheit des Herzogs von Anhalt. No. 10, 20, 117, 127.
Zeitz: St. Nikolaikirche. No. 112.
Zwickau: St. Katharinenkirche. No. 100.

NOTIZEN.

NOTIZEN.

Nachtrag.

Lukas Cranach d. ä.

121 A. Bildnis Luthers. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (Nr. 1918).

Halbfigur nach rechts auf grünem Grunde. Schwarzer Rock. Schwarze Kappe. Bez. rechts oben: Obdormivit in anno 1546 u. s. w. Darunter: 1532. Nur diese Zahl gleichzeitig mit dem Bilde, das Uebrige später hinzugefügt.

Eichenholz; h. 0,18½; br. 0,15. — Gegenstück zum folgenden. — Aus der Kunstkammer. Vgl. unsere No. 58. — Das Bild gilt nur als Werkstattsbild.

121 B. Bildnis Melanchthons. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1919).

Halbfigur nach links auf grünem Grunde. Schwarzer Rock. Keine Kopfbedeckung. Bez. links oben: Obdormivit in anno 1560 u. s. w. Dazu rechts: 1532. Nur diese Zahl gleichzeitig mit dem Bilde.

Eichenholz; h. 0.18½; br. 0,15. — Gegenstück zum vorigen. — Vgl. die Bemerkungen zu diesem und zu unserer No. 59.

Lukas Cranach d. j.

165 A. Bildnis des Kurfürsten August. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1947).

Brustbild fast von vorn auf braunem Grunde. Keine Kopfbedeckung.

Pappendeckel; h. 0,40½; br. 0,32½. — Wohl das Bild, das sich nach Heller S. 61 in der Dresdner „Kunstkammer" befand. Vgl. unsere No. 164.

165 B. Bildnis des Kurfürsten Moritz. Eigentum der Kgl. Gemäldegalerie zu Dresden (No. 1948).

Brustbild nach rechts auf grauem Grunde. Keine Kopfbedeckung.

Papier; h. 0,40½; br. 0,32½. — Im Inventar 1722 als Dürer; doch sicher vom jüngeren Cranach.

No. 1. Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten.
(München) H. Levi.

Nach Photographie. München.

No. 4. Bildnis des Christoph Scheurl. (*Nürnberg*) *Frhr. von Scheurl.*

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 5. Venus und Amor. (St. Petersburg.)

Nach Phot. Braun, Dornach.

No. 8. Christus an der Säule. (Dresden.)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 10. Die Vermählung der hl. Katharina. (*Wörlitz.*)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 22. Kardinal Albrecht von Brandenburg als hl. Hieronymus im Gemache. (Darmstadt.)

Nach Phot. Bruckmann, München.

No. 25. Bildnis der Sibylla von Cleve, als Braut Johann Friedrich's des Grossmütigen. (St. Petersburg.)

Nach Phot. Braun, Dornach.

No. 26. Bildnis des Kurfürsten Johann des Beständigen von 1526. (Dresden bei S. K. H. dem Prinzen Georg.)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 40. Die Wirkung der Eifersucht. (*Weimar.*)

Nach Phot. Schwier, Weimar.

No. 42. Das Parisurteil. (Darmstadt)
Geh. Hofrath Schäfer.

Nach Phot. Pöllot, Darmstadt.

No. 66. Bildnis Herzog Heinrich's des Frommen von 1537. (Dresden.)

Nach Phot. Braun, Dornach.

No. 73. Die Verlobung der hl. Katharina. (Budapest.)

Nach Phot. Weinwurm, Budapest.

No. 74. Bildnis des Kurfürsten Friedrichs des Weisen.
(Dresden bei S. K. H. dem Prinzen Georg.)
Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 76. Christus am Oelberg. (Dresden.)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 77. Die Kreuzigung Christi. (*Frankfurt a. M.*)

Nach Phot. Hoefle, Augsburg.

No. 82. Die Madonna unter dem Apfelbaum.
(St. Petersburg.)
Nach Phot. Braun, Dornach.

No. 85. Nackte Faunen-Familie. (*Donaueschingen.*)

Nach Phot. Hoefle, Augsburg.

No. 86. Lucrezia. (*Coburg, Veste.*)
Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 98. Die vierzehn Nothelfer. (*Torgau.*)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 101. Der hl. Wilibald und die hl. Walburga mit dem Stifter. (Bamberg.)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 102. Vom Halle'schen Altar (Mittelbild.) (Halle.)

Nach Phot. Sinsel (Kgl. Sächs. Commission f. Geschichte).

No. 103a. Vom Halle'schen Altar: Innenseiten der äusseren Flügel: Magdalena und Katharina. (Halle.)

Nach Phot. Sinsel (Kgl. Sächs. Commission f. Geschichte).

No. 119. Altersbildnis Friedrichs des Weisen.
(Dresden bei S. K. H. dem Prinzen Georg.)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 127 A. Flügelaltar, Mittelbild: Vermählung der hl. Katharina. (*Wörlitz.*)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 127 B. u. C. Flügelaltar, linker u. rechter Flügel: Friedrich der Weise und Johann der Beständige. (*Wörlitz.*)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 128. Maria auf der Mondsichel mit dem anbetenden Stifter. (Darmstadt, Geh. Hofrath Schäfer.)

Nach Phot. Pöllot, Darmstadt.

No. 129 u. 130.

Die hl. Katharina und die hl. Barbara. (*Dresden.*)

Nach Phot. Tamme, Dresden.

No. 138. Maria, das Kind stillend. (Darmstadt.)

Nach Phot. Bruckmann, München.

No. 141. Christus am Kreuz, von Kardinal Albrecht von Brandenburg verehrt. (Augsburg.)

Nach Phot. Hoefle, Augsburg.

No. 148. Bildnis des Johann Stephan Reuss, Kanzlers von Konstanz. (Nürnberg.)

Nach Phot. Höfle, Augsburg.

No. 204A. Der heilige Mauritius und der heilige Erasmus.
Münchener Pinakothek No. 281 (Matth. Grünewald).

Nach Phot. Bruckmann, München. Nicht ausgestellt.

No. 204 C. Die heilige Magdalena und der heilige Lazarus.

Münch. Pinakothek No. 282 a. 283.

Nach Phot. Bruckmann, München. Nicht ausgestellt.

95-B5756

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01000 6316